

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **75 (1968)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

45912

12. JULI 1968

10 P2

Mitteilungen über Textilindustrie

7

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTILINDUSTRIE

ZÜRICH
JULI 1968
45912

75. JAHRGANG

ERSCHEINT MONATLICH
10 P2

Schweiter

KEK-PN
die Erfolgsformel
für Präzisionskonen



KEK-PN ist Marktleader der Präzisions-Kreuzspulmaschinen. Das hat die ITMA in Basel bestätigt.

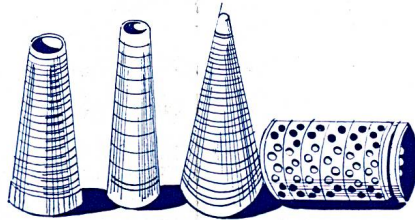
5 entscheidende Vorteile haben der Schweiter-Maschine zu diesem Erfolg verholfen — 5 Vorteile, die auch Ihre sein können.

Mehr darüber in Heft 52, Seiten 21ff der Zeitschrift «Die 4 von Horgen»

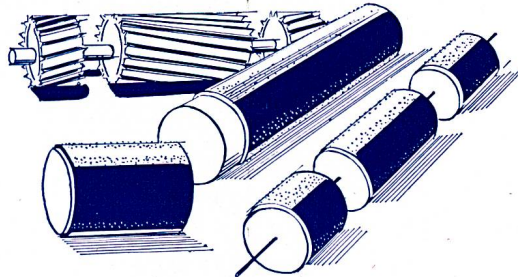
Die 4 von Horgen

- Grob & Co. AG Horgen
- Schweiter AG Horgen
- Gebr. Stäubli & Co. Horgen
- Sam. Vollenweider AG Horgen



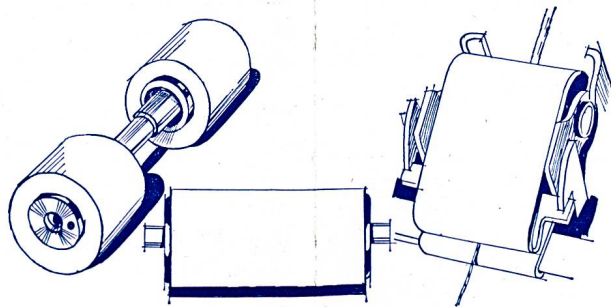


Konen, Hülsen und Spulen aus Kunststoff; großes Farbsortiment, auch in perforierter und temperaturbeständiger Ausführung
Zylindrische Hülsen für Hamel-Topfzwirnmachine (Up-Twister)

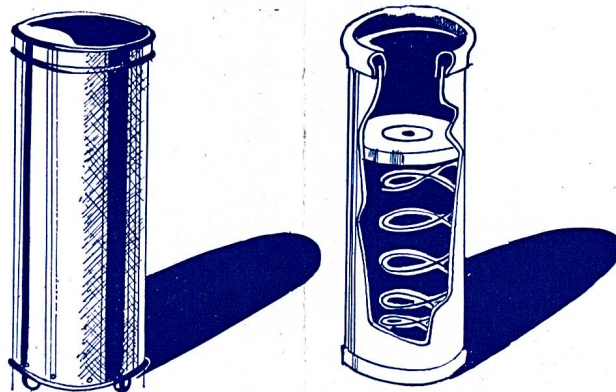


Putzwalzenbezüge

- * Nahtlose Putzwalzenschläuche, grün und weiß, in bester reinwollener Qualität, alle Durchmesser von 12–150 mm.
- * Walzenplüsch, la techn. Qualitäten, grün und weiß, in diversen Florhöhen.
- * Flossen-Putzwalzenbezüge (gerippt) aus synthetischem Kautschuk, für alle Walzendurchmesser, mit Links- oder Rechtsdrall.
- * Walzenüberzugsarbeiten jeglicher Art werden in eigener Werkstätte kurzfristig ausgeführt.



NIWITEX-Druckzylinder-Hülsen + Laufriemchen aus synth. Gummi.
Nitchelosen, Breitbänder, Leder-Laufriemchen.



Spinnkannen in echter Vulkanfaser oder Leichtmetall, mit und ohne Shepherd-Rollen, Spinnkanneneinsätze (Federteller) mit Deckeln aus Leichtmetall oder Kunststoff.

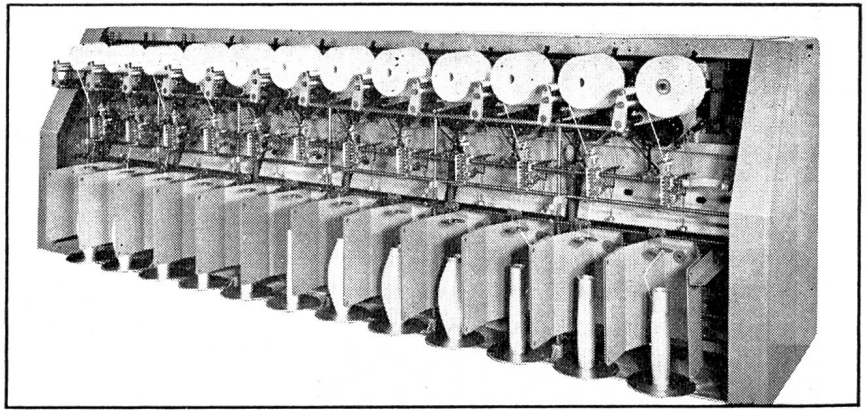


HCH. KÜNDIG + CIE 8620 WETZIKON ZH

Fabrikation von Textilmaschinen-Zubehör
Handel – Vertretungen
Telephon 051 77 09 34/35
Telex 54124



Schärer



Präzisions-Kreuzspulmaschine für Reyon und synthetische Fäden
in 100 - 2000 den., Hublängen von 150 oder 200 mm,
für konische oder zylindrische Kreuzspulen mit geraden Stirnflächen und
hohem Garninhalt, raumsparende Maschinenteilung von 300 mm.

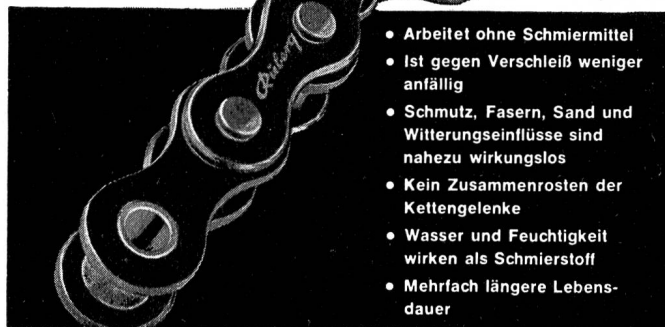


Wartungsfreie Rollenkette durch Kunststoff- Gleitlager

Diese unsere Entwicklung im Kettenbau macht es möglich, nunmehr viele Antriebs- und Förderprobleme ideal zu lösen: die *Rüberg*-Rollenkette mit Kunststoff-Gleitlager. In der herkömmlichen Bauweise bilden Bolzen und Hülse aus Stahl das Kettengelenk. Bei mangelnder oder schlechter Schmierung, bei starken Schmutz- und Witterungseinflüssen war das Kettengelenk immer schnellem Verschleiß ausgesetzt. Dem begegnet die von uns entwickelte Kette, indem Hülse und Bolzen durch eine Büchse aus Kunststoff einfach voneinander getrennt werden. Und damit hat die Rollenkette eine Weiterentwicklung erfahren, die es erlaubt, jetzt auch jene Forderungen der Industrie zu erfüllen, für die es bisher noch keine ausreichenden Lösungen gab.

Für Textilmaschinen besonders geeignet!

**Keine durch Fett- u. Oel-
spritzer verunreinigten
Gewebe mehr**



- Arbeitet ohne Schmiermittel
- Ist gegen Verschleiß weniger anfällig
- Schmutz, Fasern, Sand und Witterungseinflüsse sind nahezu wirkungslos
- Kein Zusammenrosten der Kettengelenke
- Wasser und Feuchtigkeit wirken als Schmierstoff
- Mehrfach längere Lebensdauer

Bitte, fordern Sie das Informationsblatt VB-2 über *Rüberg*-Rollenketten mit Kunststoff-Gleitlagern an.

Für Ihre Antriebs- und Förderprobleme steht Ihnen außerdem unser technischer Beratungsdienst zur Verfügung

Rüberg & Renner

KETTENWERKE · HAGEN IN WESTFALEN
Fernsprecher-Sa.-Nr. 25055 Fernschreiber: 0823849

ALLEINVERKAUF FÜR DIE SCHWEIZ
Willy Gutmann · Interlaken

Postfach

Telefon 036/24121

Dessins - CRÉATION

E. Kappeler

Telephon 051 / 56 77 91
Rüthofstr. 19, CH-8049 Zürich

Bureaux und Technik:
Patronage und Jacquardkarten
FRITZ FUCHS, Tel. 051 / 60 02 15
Weinbergstr. 85, CH-8006 Zürich

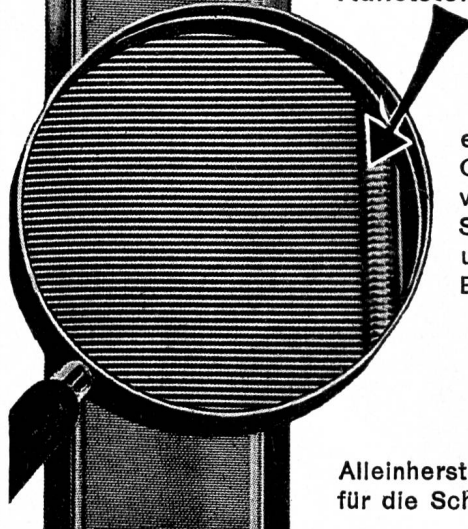


Spulen, Rollen, Konen
für jeden Bedarf

Nussbaumer Söhne, Spulenfabrik
4113 Flüh bei Basel

DURAFLEX Webeblätter

mit elastischem
Kunststoff-Bund



erhöhen Ihre
Gewebequalität,
verhindern
Streifenbildung
und
Blattzahnbrüche

Alleinhersteller
für die Schweiz:

Hch. Stauffacher & Sohn

Schwanden Gl.
Tel. (058) 7.11.77

12 Punkte (und noch einige mehr) für die Frottier-Webmaschine Nr. 1

Die Frottierweber erobern sich ständig neue Anwendungsgebiete, sei es für Frottiergewebe, für Walk-Frotté, für Frottier-Velours.

Wie vorteilhaft für Sie, wenn Sie jederzeit konkurrenzfähig sind mit

leistungsfähigen, vielseitigen, wirtschaftlichen Produktionsmaschinen

Sie wissen, unerlässlich für einen guten webtechnischen Ablauf und einen erstklassigen Gewebeausfall sind:

- Eine sehr stabile Maschinen-Konstruktion.
- Eine exakt einstellbare und eine gleichmässig während des ganzen Kettlaufes arbeitende automatische Ketterschaltung für die Florkette.
- Leicht und genau einstellbare Vorschlagdistanz.

- Eine gleichbleibende Kettspannung vom vollen bis zum leeren Kettbaum durch eine automatische Schaltvorrichtung für die Grundkette.

- Eine stabil gebaute Frottierlade, die einen einwandfreien Blattanschlag und dadurch gleichmässige Schlingenhöhe über die ganze Webbreite garantiert.

- Zwangsläufige Blattaushebung für Drei- oder Vierschuss-Bindung.

- Ein positiver Waren-Regulator, der genaue Schussdichten gewährleistet.

- Auf Wunsch: automatische Fransenbildung mit selbsttätiger Schlagverhinderung während des Fransenziehens.

- Tadellose Übergänge von der Glatt auf die Florpartie dank automatisch gesteuerter Regulator- und Ketterschaltung.

- Steuerbarkeit aller Funktionen von der Schaftmaschine, der Jacquardmaschine oder vom Dessinapparat aus.

- Einwandfrei arbeitender Kettfadenschwächer für die Grund- und Florkette (mechanisch oder elektrisch).

- Mit dem Blattanschlag synchron funktionierende Einlegenadeln, die ein geradliniges Einlegen des Schusses und dadurch gleichmässige Florhöhe auch im Kantenbereich garantieren.

Alle diese Forderungen erfüllen die RÜTI-Frottier-Webmaschinen.

Optimale Frotté-Produktionen in qualitativer, quantitativer und wirtschaftlicher Hinsicht haben die RÜTI-Frottiermaschine zur Frottier-Webmaschine Nr. 1 gemacht. In allen Erdteilen.

Was Sie sicher interessiert, sind vielseitige Frottier-Webmaschinen zu

vernünftigen Investitionskosten

Wählen Sie industriell bewährte Maschinen, die Ihnen

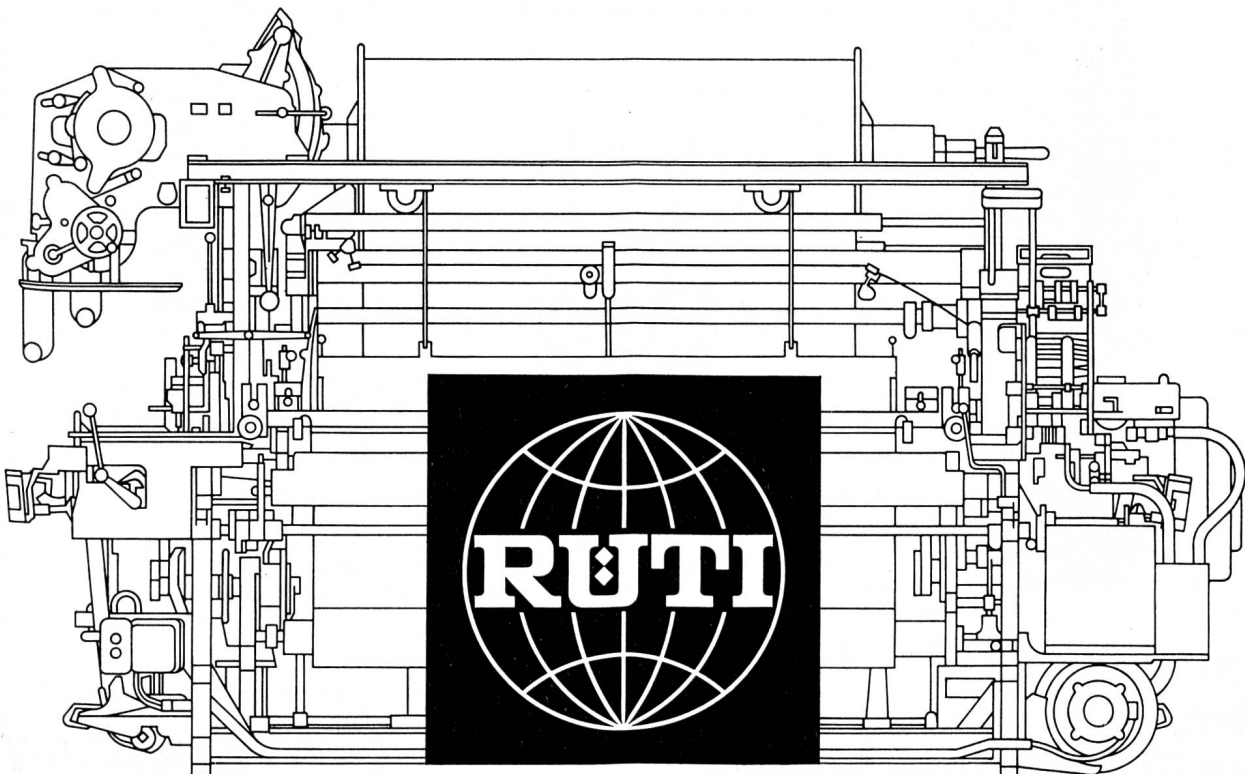
maximale Qualität bei minimalen Webkosten

bieten. Wenn Sie hohe Dauerbetriebs-tourenzahlen verlangen und dabei einen minimalen Ersatzteilverbrauch wünschen, wenn Sie

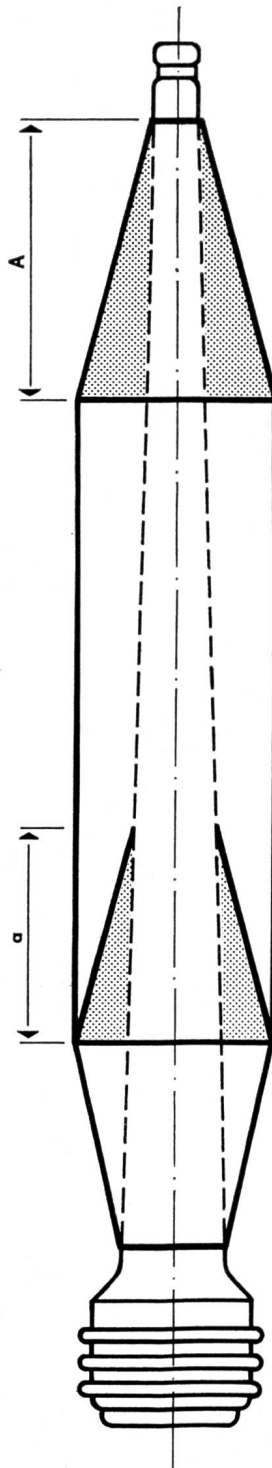
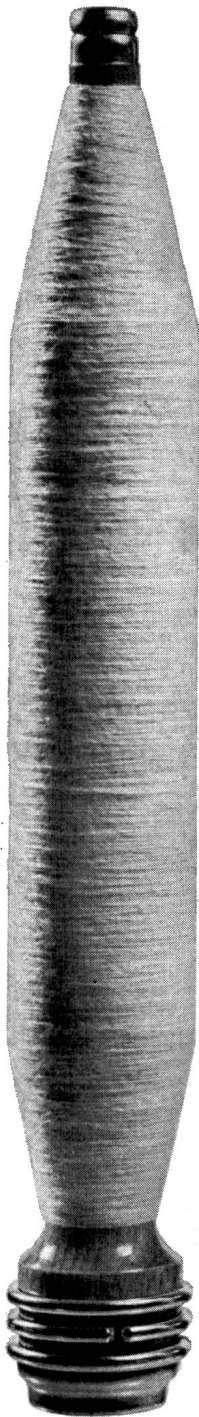
höhere Nutzeffekte

erreichen wollen, wählen Sie ein- oder mehrschützige RÜTI-Frottier-Webmaschinen (Nutzbreiten: 90 bis 270 cm). Nützen Sie die Vorteile, die wir Ihnen als spezialisierte Webmaschinenfirma bieten.

Maschinenfabrik Rüti AG
CH-8630 Rüti (Zürich) Schweiz



Spulen ist Vertrauenssache



z. B. der Aufbau von Schusspulen*

Beim Schützenschlag und Abbremsen wirken Beschleunigungen und Verzögerungen bis 1000 m/Sek.² in Richtung Schützenachse. Solchen Energien sind nur Schusspulen gewachsen, die exakt aufgebaut werden: Mit einem Hub, der genau auf Spulendurchmesser oder Garnnummer eingestellt werden kann. Mit einem Hub, der sich mit der wachsenden Spule verlängert, z. B. 30 mm bei Spulbeginn (a) und 45 mm am Spulende (A) beträgt.

Beim Aufbau von Schlauchkopsen ist die Wahl der Kreuzung entscheidend. Sie muss genau auf Ihr Spulmaterial aus Hanf, Jute, Polypropylen usw. abgestimmt sein. Schweiter empfiehlt Ihnen die Kreuzung, die sich für Ihr Material am besten eignet. Mit Berechnungen, Spulversuchen, Know-how. So spulen Sie Schusspulen und Schlauchkopsen, die sich abzusicher weiterverarbeiten lassen

* Mehr darüber in den Prospekten MSL + MT 168

automatisch
Spulen,
denen Sie vertrauen können.

Schweiter
Schweiter AG, CH-8810 Horgen (Schweiz)

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion: Letzigraben 195, 8047 Zürich

Inseratenannahme: Orell Füssli-Annoncen AG, Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich

Verlag und Adreßänderungen: R. Schüttel, Im Loon 354, 5443 Niederrohrdorf AG

Druck und Versand: Buchdruckerei Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Nr. 7 Juli 1968 75. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger
Textilfachschüler Zürich und Angehöriger
der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-
Gesellschaft und des Verbandes Schweiz.
Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer
Textilfachleute und Absolventen der Textil-
fachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Fremdarbeiter sind nach wie vor notwendig

Wenn unser Land seinen heutigen Lebensstandard beibehalten oder steigern will, bleibt es nach wie vor auf ein ansehnliches Kontingent ausländischer Arbeitskräfte angewiesen. Ein sukzessiver Ersatz dieser Arbeitskräfte durch schweizerische Erwerbstätige kann nicht erwartet werden. Wohl kamen in den Jahren 1955 bis 1961 die starken Jahrgänge der Kriegsjahre ins erwerbsfähige Alter. Von 1946 an sank jedoch die Geburtenzahl wieder, was sich seit Beginn der sechziger Jahre als Ausfall an schweizerischen Arbeitskräften bemerkbar machte. Dazu kommt, dass sich die Schul- und Berufsausbildung immer mehr verlängert, so dass die jungen Leute später ins Erwerbsleben treten als in früheren Jahren. Auch ein Berufswechsel kommt heute öfter vor, was in manchen Fällen mit Umschulungskursen verbunden ist. Während dieser Zeit fallen diese Leute als Arbeitskräfte aus. Aber auch ohne Berufswechsel besuchen viele jüngere und ältere Leute Weiterbildungskurse an Tagesschulen oder vervollständigen ihre Kenntnisse im Ausland, so dass auch aus diesen Gründen Lücken im Bestand der Erwerbstätigen entstehen. Ein weiterer Umstand, der zum Rückgang einheimischer Arbeitskräfte führt, ist die an sich erfreuliche Tatsache, dass infolge des steigenden Einkommens der Männer mehr und mehr Frauen nicht mehr auf eine zusätzliche Erwerbstätigkeit angewiesen sind und darauf ganz oder teilweise verzichten. Die älteren Leute scheiden heute im Durchschnitt früher aus dem Erwerbsleben aus. Durch die AHV und dank den zahlreichen, gut ausgebauten privaten Personalfürsorgeeinrichtungen wird es vielen Männern ermöglicht, mit dem 65. Altersjahr auf ein direktes Arbeitseinkommen zu verzichten. Bei den Frauen liegt diese Grenze noch tiefer. Alle diese Faktoren wirken sich auf das Potential an einheimischen Arbeitskräften im Sinne einer Verminderung aus. Auf Grund des amtlichen Beschäftigungsindex und der Entwicklung der Bestände erwerbstätiger Ausländer kann geschätzt werden, dass die Zahl der effektiv erwerbstätigen Schweizer wohl bis 1964 noch etwas gestiegen, seither aber sogar um etwa 50 000 zurückgegangen ist. Angesichts dieser Sachlage muss alles unternommen werden, um die Zahl der Fremdarbeiter nicht noch weiter abzubauen. Schon eine Stabilisierung ihres Bestandes schafft für unsere Wirtschaft, in besonders ausgeprägtem Masse auch für die Textilindustrie, sehr schwer zu lösende Probleme.

Betriebsvergleich in der Seidenweberei

Seit 1952 führt die ERFA-Gruppe des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten einen Betriebsvergleich durch. Unter der Leitung eines betriebswirtschaftlichen Fachmannes werden zahlreiche verschiedene Daten der einzelnen Betriebe oder Betriebsteile gemeldet, auf einen einheitlichen, vergleichbaren Nenner gebracht und sodann

in übersichtlicher Form allen Teilnehmern wieder zugänglich gemacht. Jede Firma ist auf Grund dieser Zusammenstellung in der Lage, ihre eigenen Daten mit denjenigen der übrigen Verbandsmitglieder und den entsprechenden Durchschnittswerten zu vergleichen und die sich daraus ergebenden Folgerungen zu ziehen. Bei der Auswertung des Betriebsvergleiches zeigen sich immer wieder interessante Erkenntnisse über die Kosten- und Leistungsentwicklung der einzelnen Betriebe. Werden diese Erkenntnisse richtig interpretiert, so stösst man ausnahmslos auf neue Rationalisierungsquellen. Dies lässt den Schluss zu, dass die Rationalisierungsreserven, auch die investitionslosen, in den Be-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Fremdarbeiter sind nach wie vor notwendig
Betriebsvergleich in der Seidenweberei
Rezession in der deutschen Textilindustrie

Industrielle Nachrichten

Verbandsprobleme aus der Sicht der Wirkerei- und Strickereiindustrie
Zweite und verschärfte Fremdarbeiterinitiative

Kritisch beobachtet – kritisch kommentiert

Gefährliche Freizeit

Spinnerei, Weberei

Moderne Webegeschirre für automatische Einziehmaschinen
Grundlagen der Unfallverhütung in der Textilindustrie
Ausbau der ATLAS-MAK-Textilmaschinenfertigung

Tagungen

Gemeinschaftstagung SVF/VET/VST
Texturierte Garne – technologische und wirtschaftliche Aspekte

Rundschau

Im Zeichen der Partnerschaft
Deutscher Textil-Protektionismus?

Personelles

Adolf H. Deucher sechzig Jahre alt
Dr. Ulrich Kühn 60jährig

Literatur

Der Einfluss der Texturierung synthetischer Endlosgarne auf die Einsatzmöglichkeiten im Bekleidungssektor
Farbmessung
Bindungslehre der Kettenwirkerei

Fachschulen

Ausbau der Textilfachschule Wattwil

Vereinsnachrichten

SVF: Mikroskopiekurs
VST: Martin Hefti †
Textilfachschule Wattwil – Bericht über das Jahr 1967

trieben und in der Verwaltung der Firmen noch bei weitem nicht ausgeschöpft sind. Alle diese Reserven zu mobilisieren, ist in der heutigen Zeit von ganz besonderer Bedeutung. Die technische Entwicklung hat ein noch nie gekanntes Tempo angenommen. Diese beschleunigte Gangart einzuhalten, wird in jedem Unternehmen die äussersten Kräfte beanspruchen und stellt an die Unternehmer immer höhere Anforderungen. Die Kontroverse zwischen Natur- und Chemiefasern einerseits und diejenige zwischen Webware und Maschenware andererseits scheint noch lange nicht auf einen stabilen Nenner eingependelt zu sein. Aber auch die Problematik im Verhältnis zwischen Produktion und Absatz verstärkt sich immer mehr. Beiden Seiten muss dauernd die grösste Beachtung geschenkt werden, damit hier immer wieder der Ausgleich gefunden werden kann. Der Betriebsvergleich gibt den Verantwortlichen ein nützliches Instrument der Betriebsüberwachung und -führung in die Hand, dessen Wert nicht unterschätzt werden darf.

Rezession in der deutschen Textilindustrie

Wie aus einer kürzlich erschienenen Publikation des «Arbeitgeberkreises Gesamttextil» hervorgeht, wurde die deutsche Textilindustrie von der gesamtwirtschaftlichen Rezession im Jahre 1967 überdurchschnittlich hart betroffen. Ihr Produktionsvolumen nahm um 7,5 % ab, während die gesamte westdeutsche Industrieproduktion um 1,9 % kleiner ausfiel. Auch der Mengenumsatz der Textilindustrie ermässigte sich um 4,9 % beträchtlich. Da die Herstellungspreise gleichzeitig um 2,4 % zurückgenommen werden mussten, gingen die Wertlieferungen sogar um 7,5 % — also genau parallel mit der Produktion — zurück. Verstärkte

Exportbemühungen brachten wenigstens einen teilweisen Ausgleich für die ausgefallene Inlandnachfrage. Nachdem die Ausfuhr der Textilindustrie bereits 1966 um 14 % gesteigert werden konnte, nahm sie im vergangenen Jahr nochmals um 9 % zu.

Der Konjunkturverlauf blieb nicht ohne Auswirkungen auf den Personalbestand. Von Jahresanfang bis Ende 1967 nahm die Zahl der Beschäftigten der Textilindustrie um 32 500 Personen ab. Im Monatsdurchschnitt 1967 gegenüber 1966 ergab sich sogar ein Rückgang um 48 500 Beschäftigte. Unter diesen Abgängen befanden sich allein 18 000 ausländische Arbeitnehmer. Da andererseits die Zahl der arbeitslosen Textilarbeiter im Monatsdurchschnitt 1967 schätzungsweise nur 11 000 ausmachte (die Arbeitslosen werden für die Textil- und Bekleidungsindustrie nur zusammen ermittelt), muss also der grösste Teil der ausgeschiedenen inländischen Arbeitnehmer der Textilindustrie andere Arbeitsplätze gefunden haben, soweit es sich nicht um natürliche Abgänge (Alter) handelt. Die Arbeitslosenquote der Textilindustrie blieb somit noch etwas unter dem gesamtwirtschaftlichen Satz von 2,2 %.

Wie der Bericht sodann feststellt, hat sich die allgemeine Konjunkturlage in der Bundesrepublik durch einen saisonal stärker ausgeprägten Herbstaufschwung wieder verbessert. Auch in der Textilindustrie ist im letzten Quartal 1967 eine Belebung der Auftragseingänge eingetreten. Die Textilindustriellen hoffen, dass 1968 ein Jahr der Erholung von den Einbussen sein wird. Dies gilt besonders auch für den sozialpolitischen Bereich. Neue, über eine Kostenneutralität hinausgehende Belastungen könnten den notwendigen Erholungsprozess nur gefährden. Den Interessen der Arbeitnehmer wäre damit kaum gedient. Dr. P. Strasser

Industrielle Nachrichten

Verbandsprobleme aus der Sicht der Wirkerei- und Strickereiindustrie

An der kürzlich unter der Leitung ihres Präsidenten, Dr. Ernst Fahrländer, speditiv durchgeführten Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes der Wirkerei- und Strickereiindustrie wurden unter anderem die Konditionen der schweizerischen Textilwirtschaft besprochen. Der Schwerpunkt der Veranstaltung war jedoch zweifellos die Präsidentsprache. Dr. Fahrländer äusserte sich über eine engere Zusammenarbeit von Verbänden der schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie. Seine Ausführungen, die teilweise seine persönliche und teilweise die Meinung des Vorstandes vertreten, sind nachstehend unter Auslassung des Anfanges und des Schlusses, die den Verband betreffen, wiedergegeben:

Zukunftsplanung

Unsere Wirkerei- und Strickereiindustrie hat in den letzten 5—10 Jahren bezüglich der Produktivitätsverbesserung, der Produktionssteigerung und der wertmässigen Umsätze — nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa und in den USA — eine Steigerung und Entwicklung in die Breite und in die Tiefe erfahren, die man wohl vor 10 Jahren als utopisch und unmöglich erachtet hat. Ich gebe dazu einige Zahlen.

Bei der kleinen Zunahme der Beschäftigten unserer Industrie von rund 12 100 Personen 1960 auf 12 800 Personen 1966 erlebte der Umsatz wertmässig eine Explosion von ca. 230 Mio 1960 auf 500 Mio 1966, also eine Steigerung um ca. 115 %. Die Exporte unserer Industrie erhöhten sich von 53,3 Mio im Jahre 1960 auf 96,9 Mio im Jahre 1966. Die Importe nahmen von 94 Mio im Jahre 1960 auf 227,3 Mio im Jahre 1966 zu. So bin ich der Meinung, dass unserer Wirkerei- und Strickereiindustrie eine erfreuliche wirtschaftliche Zukunft — wenn auch in Wellenbewegungen — vorausgesagt werden darf — eine Zukunft, die

in den einzelnen Unternehmungen und von ihrer Verbandsleitung in den verbandlichen Industriegesamtbelangen nicht mit überschwänglichem, aber mit realistischem Optimismus geplant werden kann und muss.

Dachorganisation der industriellen Textilwirtschaft

Es ist selbstverständlich, dass wir bei unserer Verbandsarbeit in bezug auf die gesamte Textil- und Bekleidungsindustrie über die Belange, Aufgaben und Interessen unserer eigenen Branche, die nicht vernachlässigt werden dürfen, hinaussehen müssen und dabei dazu kommen sollten, in wesentlichen Existenz- und Entwicklungsfragen der gesamten industriellen Textilwirtschaft zu einer einheitlichen Konzeption zu gelangen und zur Schaffung einer Dachorganisation der industriellen Textilwirtschaft. Darauf mache ich hier nicht als erster aufmerksam. Es haben in der jüngeren und jüngsten Vergangenheit schon einige Versuche stattgefunden, eine geschlossene Dachorganisation der Verbände der industriellen Textilwirtschaft zu schaffen. Auch haben Wirtschaftsführer von Format aus der Textil- und Bekleidungsindustrie dieses Postulat immer wieder aufgegriffen. Ich erlaube mir hier festzustellen, dass wir ernsthaft, gründlich und mit unumgänglicher Kleinarbeit, mit Stetigkeit und Ausdauer, aber auch mit den richtigen Mitteln und auf den uns richtig scheinenden Wegen auf eine Dachorganisation der gesamten industriellen Textilwirtschaft hinarbeiten müssen. Ich bin dabei überzeugt, dass diese Dachorganisation nicht innert Jahresfrist geschaffen werden kann, und dass dieser Dachorganisation nicht auf einen Schlag ein ganzer Strauss von Arbeits- und Interessengebieten übertragen werden kann. Nach meiner Meinung sollte diese Dachorganisation als erstes Arbeitsgebiet die Handelspolitik der industriellen Textilwirtschaft

umfassend und objektiv, nach innen und nach aussen, betreten. Ich will dabei allfällige Illusionen zerstören: Es ist meines Wissens keine solche Dachorganisation für die gesamte industrielle Textilwirtschaft im Gespräch oder im Wurf. Wir müssen aber die Schaffung dieser Dachorganisation als ein Fernziel — wobei ich die Betonung stärker auf «Ziel» und weniger auf «Fern» lege — anerkennen und abstecken und darauf hinarbeiten, wo immer wir in der Lage sind.

Gegenwärtige Koordination der Textil- und Bekleidungsverbände

Unsere eigene Industrie ist eine zweistufige Industrie. Daraus ergeben sich für uns und für unsere Partner- und Parallelindustrien spezielle Probleme und ebenso spezielle Möglichkeiten. Innerhalb der Bekleidungsindustrie hat unser Verband auf all die vielen Jahrzehnte zurück das beste Einvernehmen gehabt mit den Verbänden der Konfektions- und Wäscheindustrie, der Herrenkonfektionsindustrie, dem Exportverband, um nur einige zu nennen. Die Zusammenarbeit und Koordination dieser Verbände ist also nicht eine Zauberformel der letzten 2—3 Jahre, sondern sie besteht sinn- und massvoll seit Jahrzehnten und wurde seit etwa 10 Jahren wirkungsvoll und erfolgreich intensiviert.

Das Verhältnis der jeweiligen Präsidenten untereinander, der verschiedenen Vorstände zueinander und der Geschäftsleiter miteinander ist ausgesprochen gut und erfreulich, und das gleiche darf für die eigentliche Arbeit und Zusammenarbeit dieser Verbandsorgane, auch wenn die Interessen gelegentlich auseinandergehen mussten, festgestellt werden.

Ebenso erfreulich und fruchtbar in der Zusammenarbeit und in der gemeinsamen Leistung liegen die Dinge im Verhältnis unseres Verbandes zu den Verbänden der Textilindustrie, seien dies die Verbände der Parallelindustrien zu unserer eigenen ersten Produktionsstufe, seien dies die Verbände unserer Vorstufen.

Im Herbst des Jahres 1967 wurden wir einerseits vom Dachverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie (Konfektionsindustrie) und andererseits von der damals in Gründung befindlichen Intertextilen Industrievereinigung zu einem Anschluss bzw. zu einer systematischen, gezielten Zusammenarbeit eingeladen. Auf diese Einladungen hat unser Vorstand an sich freudig und positiv reagiert. Ich meine, dass das Fernziel der Dachorganisation für die gesamte industrielle Textilwirtschaft dadurch erreicht werden kann, dass sich vorerst ähnlich gelagerte, verwandte Industrien und Verbände für gewisse Arbeitsgebiete zu Gruppierungen, zu Interessengemeinschaften zusammenfinden. Dabei kann uns durch die Zweistufigkeit unserer Betriebe und unserer Industrie die Aufgabe des Koordinators und Vermittlers zufallen, auf Grund der Mitarbeit innerhalb der Verbandsgruppierung auf der Stufe der Garne und Stoffe einerseits und auf Grund innerhalb der Verbandsgruppierung auf der Stufe der Konfektion der Bekleidungsartikel andererseits. Es ist klar — wenn wir durch unsere Verbandstätigkeit unserer eigenen, entwicklungsstarken Wirkerei- und Strickereiindustrie, der eine erfolgreiche Zukunft bevorsteht, wirklich dienen wollen —, dass die Belange unserer Industrie in angemessenem Masse zu wahren sind. Nach meiner Überzeugung ist dies bei der vorhandenen und der angestrebten intensiveren interverbandlichen Zusammenarbeit für die erste Zeit nur möglich in föderalistischem Geist und auf föderalistische Art und Weise und nicht in zentralistischer Art und Weise.

In diesem Sinne — auf dem Boden föderalistischer Zusammenarbeit — ist zu Beginn des Jahres 1968 zwischen dem Schweiz. Spinner-, Zwirner- und Weberverein, dem Verband schweiz. Leinenindustrieller, dem Verband schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten, dem Verein schweiz. Wollindustrieller und dem Schweiz. Verband der Wirkerei-

Kritisch beobachtet — Kritisch kommentiert

Gefährliche Freizeit

Die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Verlängerung der Freizeit sind zwei der wichtigsten Begehren der Arbeitnehmerorganisationen und der Arbeitnehmerpolitik. Indessen haben die starke Verbesserung der Löhne einerseits und die wesentliche Verkürzung der Arbeitszeit andererseits nicht dazu beigetragen, die Zahl der Arbeitsunfälle zu reduzieren.

Diese Feststellung gilt ganz allgemein für alle Industrieländer Europas. Der Grund dafür liegt darin, dass es viele Arbeitnehmer gibt, die sich nicht mit der Verbesserung ihrer Arbeitsbedingungen begnügen, und welche nicht recht wissen, was sie mit ihrer verlängerten Freizeit anfangen sollen. Sie widmen sich deshalb während ihrer Freizeit bezahlten Nebenbeschäftigungen, anstatt Entspannung und Ruhe zu suchen. Zahlreich sind auch diejenigen Leute, welche sich während der freien Tage deshalb zu arbeiten verpflichtet fühlen, weil sie grössere Käufe, wie Haushaltmaschinen, Autos, Fernsehapparate usw., finanzieren müssen, welche sie aus ihren normalen Einkünften nicht vollständig bestreiten können.

Die Zeitung des grossen Chemiekonzerns Bayer hat interessante Resultate der Unfallstatistik der Bundesrepublik Deutschland publiziert. Eine Erhebung, welche praktisch alle Berufe erfasste, enthüllt, dass sich 19% der Arbeitnehmer (Arbeiter und Angestellte) regelmässig am Abend und während des Weekends einer bezahlten Nebenbeschäftigung widmen.

Die Analyse dieses Teils von 19% Arbeitnehmern zeigt interessanterweise, dass diese Personen, welche während ihrer Freizeit einem zusätzlichen Erwerb nachgehen, in 42% der Unfälle, die sich während der Ausübung ihrer Hauptbeschäftigung ereignen, verwickelt sind. Ihre Unfallquote ist also mehr als doppelt so hoch wie diejenige der Arbeitnehmer, die ihre Freizeit für Erholung und Entspannung verwenden. Die Arbeitspsychologen bestätigen, dass diejenigen, welche ihre Freizeit nicht genügend für Entspannung und Erholung verwenden, sich zusätzlichen Unfallrisiken aussetzen. Wie die Statistik zeigt, ist dieses Unfallrisiko eben mehr als zweimal so gross wie das normale Unfallrisiko. Die Begründung ist sehr einfach und einleuchtend: diese Arbeitnehmer beginnen ihre Hauptarbeit eben schon in einem Ermüdungszustand, der von der Nebenbeschäftigung während der Freizeit herrührt. Spectator

und Strickereiindustrie die Intertextile Industrievereinigung ins Leben gerufen worden. Diese fünf beteiligten Verbände vertreten rund 32 000 Beschäftigte und einen Gesamtumsatz von jährlich etwa 1,5 Mia Franken, von denen rund 500 Mio auf das Exportgeschäft entfallen. In zeitlich regelmässigen Abständen treffen sich die fünf Verbandspräsidenten und die Geschäftsleiter zur Koordination und Kooperation der gemeinsamen Verbandsarbeit überall dort, wo diese Gemeinsamkeit heute schon gegeben und möglich ist. (In Klammer erlaube ich mir zu erwähnen, dass ich schon vor Jahren ein analoges, regelmässiges und systematisches Vorgehen der Präsidenten und Geschäftsleiter der Verbände der Bekleidungsindustrie vorgeschlagen habe.) Ich erachte diese Form der organisierten föderalistischen Zusammenarbeit in der gegenwärtigen Phase der Verbandsintegration als den ersten und richtigen Schritt, der ohne Zweifel zu ersten Erfolgen führt und den wesentlich mühsameren und langen Weg zur Dachorganisation der industriellen Textilwirtschaft vorbereiten hilft.

Im gleichen oder ähnlichen Sinne haben wir unsere Bereitschaft zu einer Zusammenarbeit in vorerst föderalistischem Sinne mit dem Dachverband der schweiz. Bekleidungsindustrie (Konfektionsindustrie) erklärt. Die Gespräche mit den Verbänden der Konfektionsindustrie, der Parallelverbände also unserer zweiten Produktionsstufe, sind im Gange, wobei ich mich glücklich schätze, wenn eine Zusammenarbeit möglich wird im Sinne unserer gemachten Vorschläge und meiner heutigen Darlegungen. Ich bestätige dabei hier unsere Bereitschaft zur Mitarbeit in diesem Dachverband auf einer föderalistischen Basis und demnach zur Erweiterung dieses Dachverbandes, falls dieser unsere Anliegen bezüglich der Statutenänderung und -anpassung akzeptieren kann.

Zusammenfassende Feststellungen und Vorschläge

Wenn wir unserer Wirkerei- und Strickereiindustrie — die erfolgreich ist, dynamisch und zukunftsfreudig, und der eine weitere gewaltige Entwicklung und Ausdehnung bevorsteht — wirklich dienen wollen, so tun wir dies an der Basis am besten und wirkungsvollsten mit einem starken, leistungsfähigen und dynamischen eigenen Verband.

Wir bejahen als Fernziel eine Dachorganisation der gesamten industriellen Textilwirtschaft, die unsererseits anzustreben und in geeigneten Formen zu fördern ist. Dieser Dachorganisation wäre gegebenenfalls als erstes das Gebiet der Handelspolitik in den grossen, wegweisenden

Zügen für die gesamte industrielle Textilwirtschaft zu übertragen.

Die begonnene interverbandliche Zusammenarbeit innerhalb der Intertextilen Industrievereinigung ist im Sinne der möglichen und zweckmässigen Koordinierung der Verbandstätigkeit und der möglichen und zweckmässigen Arbeitsteilung zu intensivieren. — Im weiteren ist eine ähnlich organisierte Zusammenarbeit — wie in der Intertextilen Industrievereinigung — auf der Produktionsstufe der Konfektion mit dem Dachverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie (Konfektionsindustrie) anzustreben. Diese interverbandliche Zusammenarbeit, Koordination und Arbeitsteilung mit den Verbänden der Konfektionsindustrie — dort, wo sie möglich und zweckmässig ist — sollte in föderalistischem und nicht in zentralistischem Geiste geschehen. Als weiterer dem Dachverband nicht angehörender Partner ist der Exportverband der schweiz. Bekleidungsindustrie, der zu gut 50 % von der Wirkerei- und Strickereiindustrie getragen wird, mit einzubeziehen. Bezüglich des Exportverbandes erlaube ich mir, meine Ueberzeugung dahingehend festzuhalten, dass wir auch in nächster Zukunft an einem starken und repräsentativen Exportverband grösstes Interesse haben. Innerhalb dieser koordinierten Verbandstätigkeit sollte der Exportverband für die Bekleidungsindustrie erstens die Aussenhandelspolitik, zweitens die Propaganda und Public Relations im Ausland und drittens das gesamte Gebiet der Schweizer Modewochen Zürich betreuen.

Zweite und verschärfte Fremdarbeiterinitiative

Dr. Hans Rudin

Kaum hatten die Zürcher Demokraten die sogenannte Fremdarbeiterinitiative zurückgezogen, kündigte Nationalrat Dr. J. Schwarzenbach im Namen der durch ihre fremdenfeindlichen Exzesse bekannt gewordenen «Nationalen Aktion gegen die Ueberfremdung von Volk und Heimat» eine neue Abbauinitiative an. Diese geht viel weiter als jene der Zürcher Demokraten, obwohl schon bei der ersten Initiative von einer «Rosskur» die Rede war. Zwar sieht die zweite verschärfte Initiative eine Reihe von Ausnahmen vor, in denen die nicht länger als 9 Monate pro Jahr in der Schweiz tätigen Saisonarbeiter, die Grenzgänger, Studenten, Funktionäre internationaler Organisationen usw. ausgenommen wären. Diese Ausnahmen erreichen aber nur eine unbedeutende Zahl; nach den Ausrechnungen der eidg. Fremdenpolizei dürften sie höchstens 6 bis 7 % der in der Schweiz beheimateten Ausländer betreffen.

Wie kommt die sonst für ihre massvollen Urteile bekannte «NZZ» dazu, diese neue Initiative einen «Anschlag auf die schweizerische Wirtschaft» zu nennen? Noch weiter geht die «Schweizerische Arbeitgeber-Zeitung», die feststellt, dass diese Initiative, sollte sie durchgeführt werden, einen wirtschaftlichen Selbstmord bedeuten würde.

Der kritische Punkt bei dieser Initiative ist deren Hauptziel — nämlich, dass der zulässige Ausländerbestand nur noch höchstens 10 % der Wohnbevölkerung schweizerischer Nationalität jedes Kantons betragen dürfe. Die neue Initiative trifft damit die grossen Industriekantone mit einer ausserordentlichen Schärfe. Deren Durchführung würde auch bedeuten, dass der Ausländerbestand der ganzen Schweiz unter einen Zehntel der Wohnbevölkerung schweizerischer Nationalität sinken müsste, da nicht alle Kantone ihre Ausländerquote ausschöpfen können. Betrachtet man den jetzigen Ausländerbestand der einzelnen Kantone, so ergibt sich folgendes Bild:

Nach der Initiative müssten die Kantone Zürich, Basel-Land, Schaffhausen, Aargau, Waadt und Neuenburg ihren Ausländerbestand um etwa die Hälfte reduzieren, der Kanton Tessin um rund zwei Drittel und Genf sogar um etwa

drei Viertel. In den Kantonen Glarus, Zug, Solothurn, Basel-Stadt, St. Gallen und Thurgau müssten etwa ein Drittel der Ausländer ausreisen. Da diese krassen Reduktionen innert 4 Jahren durchgeführt werden müssten, würde die Produktion der Industrie dieser Kantone geradezu dezimiert, und viele Betriebe müssten wahrscheinlich ihre Tore überhaupt schliessen. Selbstverständlich würden dadurch auch Schweizer Arbeitskräfte aufs schärfste betroffen. Die Initiative schreibt zwar vor: «Der Bundesrat sorgt dafür, dass keine Schweizer Bürger wegen Rationalisierungs- oder Einschränkungsmassnahmen entlassen werden dürfen, solange in einem Betrieb Ausländer arbeiten.» Wenn aber zahlreiche Betriebe nicht mehr in der Lage sind, ihre Produktion aufrechtzuerhalten, so hat auch der Bundesrat keine Möglichkeit, den in diesem Betrieb bisher beschäftigten Schweizern ihren Arbeitsplatz zu garantieren.

Eine solch drastische Reduktion der für die schweizerische Wirtschaft unentbehrlich gewordenen ausländischen Arbeitskräfte würde auch zu einer Umstrukturierung der Bevölkerung führen, da bekanntlich in den letzten Jahren die Schweizer Arbeitskräfte zahlreiche hochqualifizierte Stellen eingenommen haben, weil weniger qualifizierte Arbeiten von angelernten ausländischen Arbeitskräften übernommen wurden.

Es ist ausserordentlich aufschlussreich, die Auswirkungen der vorgeschlagenen Initiative auf die Textil- und Bekleidungsindustrie zu untersuchen. Diese ist nämlich vor allem in den Kantonen beheimatet, die einen starken Abbau vorzunehmen hätten. Mehr als die Hälfte der Textil- und Bekleidungsindustrie ist in Kantonen niedergelassen, die um die Hälfte oder mehr abbauen müssten. In den Kantonen mit einem Drittel Abbau findet sich ferner mehr als ein Viertel der Textil- und Bekleidungsindustrie. Eine Zusammenstellung ergibt, dass 80 % der Textil- und Bekleidungsindustrie in Kantonen niedergelassen sind, welche die Hälfte bis drei Viertel der ausländischen Bevölkerung wegweisen müssten.

Kantone	Ausländer in % der schweizerischen Wohnbevölkerung Ende 1967	Prozentualer Anteil der Textil- und Bekleidungsindustrie pro Kanton
Genf	42,7	0,98
Tessin	30,8	7,55
Waadt	24,4	2,11
Neuenburg	22,1	0,21
Zürich	20,1	18,11
Aargau	20,1	12,03
Schaffhausen	19,7	1,38
Basel-Land	19,1	3,15
Thurgau	18,1	7,84
Glarus	17,9	2,96
Basel-Stadt	17,5	1,88
Zug	16,5	0,61
St. Gallen	15,4	16,64
Solothurn	15,4	4,60
		<hr/> 80,05 %
Ganze Schweiz	17,7	100 %

100 % = Total der Beschäftigten in der ganzen schweizerischen Textil- und Bekleidungsindustrie

Bekanntlich macht der Anteil der ausländischen Arbeitskräfte in der Textilindustrie über 50 % und in der Bekleidungsindustrie über 60 % aus. Es ist nun leicht aus-

zurechnen, dass ein Abbau der ausländischen Arbeitskräfte zwischen 35 und 75 % einen solchen des Gesamtpersonalbestandes zwischen 18 und 40 % nachschieben würde. Eine grosse Zahl der Betriebe der Textil- und Bekleidungsindustrie wären dann gar nicht mehr in der Lage, die Produktion aufrechtzuerhalten. Dazu käme, dass ja auch andere Industrien einen solchen Abbau vorzunehmen hätten und mit allen Mitteln versuchen würden, auf dem freien Arbeitsmarkt zusätzlich Arbeitskräfte ansichzuziehen.

Es wäre zu hoffen, dass die Initiative nicht zustande kommt. Frühere Erfahrungen zeigen aber, dass sich auch für ganz unsinnige Bestrebungen etwa rund 50 000 Stimmberechtigte finden, die ihre Unterschrift leisten. Die Initiative weist keine Rückzugsklausel auf. Wenn sie zustande kommt, dann wird sie dem Stimmvolk zur Abstimmung vorgelegt werden müssen. Dass die eidg. Räte und der Bundesrat Ablehnung empfehlen würden, steht ausser Zweifel. Auch dass das Schweizervolk als Ganzes «Nein» sagen wird, ist mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, denn sonst müsste man am Sinn der Demokratie überhaupt zweifeln. Das Schlimmste ist, dass der Schweiz ein hässlicher und für ihr Ansehen im Ausland ausserordentlich schädlicher Abstimmungskampf nicht erspart bleiben würde. Nur eine ganz wuchtige Verwertung könnte dann diesen Schaden einigermaßen wieder gutmachen und zu einer Beruhigung auf diesem schwierigen Gebiet beitragen.

Der Textilsektor in der türkischen Industrialisierung

B. Locher

Im Jahre 1967, dem letzten des ersten Fünfjahresplanes (1963—1967), verzeichnete das türkische Wirtschaftsleben eine weitere günstige Entfaltung. In den genannten fünf Jahren erreichte die Expansionsrate der gesamten Wirtschaft den Jahresdurchschnitt von 6,6 %, d. h. nahezu das im Plane vorgesehene Niveau von 7 %. Der industrielle Sektor allein verzeichnete eine Expansionsrate in der Höhe von 9,6 % — eine Bestätigung, dass der Nachdruck im Wirtschaftsleben auf die Industrialisierung gelegt wurde. Allerdings bildet die Landwirtschaft nach wie vor die Basis. Der zweite Fünfjahresplan (1968—1972) verfolgt die gleichen Richtlinien bei gleichzeitiger Voranstellung der verarbeitenden Industrien im Interesse einer rascheren Exportsteigerung. Im Jahre 1967 bezifferte sich das türkische Aussenhandelsdefizit auf rund 295 Mio US-Dollar — ein Ausmass, das die Türkei veranlasst hat, ihre Industrieexporte zu intensivieren. Das Schwergewicht soll auf die Zweige der verarbeitenden Industrien fallen, deren Produkte verhältnismässig mehr Devisen einbringen als die Basisindustrien (etwa der gut entwickelte Bergbau) oder die Kapitalgüter produzierenden Zweige, deren Entwicklung man in der früheren Industrialisierungsperiode den Vorzug gewährt hatte. Unter der Voraussetzung der weiteren Wirtschaftshilfe durch das 1962 gebildete internationale Hilfskonsortium (14 Länder, hierunter auch die Schweiz, und einschliesslich der Vereinigten Staaten und der Weltbank) glaubt man, im Rahmen des zweiten Fünfjahresplanes 1972 einen Exportwert von 750 Mio Dollar zu erreichen, verglichen mit 510 Mio Dollar 1967. Der Wertanteil des industriellen Exportes am Gesamtexportwert 1972 würde rund 27 % ausmachen (gegenüber 17,8 % 1967), während der Anteil der landwirtschaftlichen Ausfuhr 1972 auf 67 % sinken würde (1967 = 77 %).

Textilinvestitionen im zweiten Fünfjahresplan

Falls die in den zweiten Fünfjahresplan (1968—1972) gesetzten Absichten und Hoffnungen sich erfüllen, würde der Anteil der Investitionen während dieses Zeitraumes, der auf die verarbeitenden Industrien entfallen würde,

22,4 % erreichen. Im ersten Fünfjahresplan (1963—1967) war in dieser Hinsicht ein Anteil von 19,6 % geplant, der jedoch nicht erreicht wurde.

Die industriellen Investitionen für das laufende Jahr sind mit 20 Mia Türkischen Pfund geplant (ein Türkisches Pfund = 48 Rappen); von dieser Summe entfallen 4382 Mio T£ (nahezu 22 %) auf die verarbeitenden Industrien, wobei rund 62 % dieses letzteren Betrages, d. h. 2712 Mio T£, dem Privatsektor reserviert sind. (In der Textilindustrie entfallen auf den staatlichen Sektor, der durch die staatliche Sümer-Bank kontrolliert wird, 35 % des Baumwollzweiges, 60 % des Wollindustriezweiges und 100 % des Chemiefaserzweiges.)

Die Zweige der verarbeitenden Industrien, die mit Vorzug durch Neuinvestitionen entwickelt werden sollen, sind in erster Linie die Chemieindustrie (Neuinvestitionen in der Höhe von 768 Mio T£) und die *Textilindustrie* (Neuinvestitionen von insgesamt 580 Mio T£) zu nennen. Die Chemieindustrie schliesst auch den Chemiefasersektor mit ein. Erst im dritten Rang folgen mit Neuinvestitionen von 535 Mio T£ die Eisen-, Stahl- und sonstigen Metallindustrien. Dank dem Durchführungsgesetz für den neuen Fünfjahresplan werden Investoren — dies zum erstenmal überhaupt — in den Genuss von hohen Steuernachlässen bei den betreffenden Objekten gelangen; für Textilanlagen betragen diese Begünstigungen 30 %; für Textilwerke, die in den unterentwickelten östlichen Provinzen des Landes liegen (rund ein Drittel der ganzen Türkei, die insgesamt 767 119 km² misst, hievon nur 33 183 km² [weniger als das Ausmass der Schweiz] in Europa), reichen diese Nachlässe bis zu 80 %.

Im gegenwärtigen Augenblick liegen bei der Planungsrichtung in Ankara 63 bereits bearbeitete Investitionsprojekte zur näheren Beratung vor. Diese Pläne stellen ein Investitionsvorhaben von mehr als 5 Mia T£ dar. Es wird angenommen, daß in diesem Zusammenhange neben den Einzelfinanzierungen wesentliche Zuwendungen durch das bereits erwähnte internationale Hilfskonsortium erfolgen werden, und dass gewisse Fonds auch durch die

Vereinigten Staaten beige gestellt werden dürften. Was den Textilsektor anbelangt, umfassen diese Projekte im Gebiete von Istanbul die Errichtung einer Fabrik für Synthefasern sowie mehrere Textilwerke. In Ankara sollen Textilwerke vergrößert werden; in Adana (im Süden Zentralanatoliens) ist die Fertigstellung der dortigen Polyesterfabrik vorgesehen. In der Nähe von Izmir soll eine Textilfabrik errichtet werden.

Im Zusammenhang mit dem Bestreben, die Textilindustrie des Landes beschleunigt zu entwickeln — im Hinblick auf deren Befähigung zur Hebung der Ausfuhr —, sind im gegenwärtigen Importprogramm für 1968 bereits einige Beschränkungen für die Einfuhr gewisser Textilartikel vorgesehen. So wurden im verflossenen Januar die Importquoten für Synthefasern für das laufende Jahr erheblich herabgesetzt, und Quoten wurden für Artikel festgelegt, für welche früher keine Beschränkungen bestanden, so hinsichtlich Polyesterfasern. Trotzdem ist es nicht gelungen, das Importprogramm für das laufende Jahr, verglichen mit 1967, herabzusetzen. Im Gegenteil, der Gesamtimportwert für 1968 — ein Rekordbetrag von 835 Mio Dollar — ist 55 Mio Dollar höher als jener vom Vorjahre.

Die Chemiefaserindustrie

Der Beginn der türkischen Chemiefaserindustrie reicht drei Jahrzehnte zurück: 1938 wurde in Gemlik, am gleichnamigen Golf der Südküste des Marmara-Meeress, die erste Rayonfabrik des Landes in Betrieb gesetzt. Durch deutsche Interessen gegründet, hatte das Werk eine Anfangskapazität von 280 Tonnen Viskosegespinste pro Jahr. Das Werk ist in den staatlichen Sektor übernommen worden und führt den Namen Sümerbank Sungipek ve Viskoza Mamulleri Sanayii Müessesesi. Sümerbank ist, wie bereits erwähnt, die Staatsbank, die als Holding für die nationalisierte Gruppe der gesamten Textilindustrie fungiert. Gemlik (genau südlich von Istanbul) hatte von früher her bereits als eines der Zentren der alten Seidenindustrie gegolten, die in der dortigen Küstengegend sowie anschliessend weiter im Inland sehr gut entwickelt war und auch heute noch eine gewisse Rolle spielt. Ein weiteres Seidenzentrum dieser Gegend war Bursa, rund 40 km südlich von Gemlik. In Bursa wetteiferte jedoch die Seide mit der hochwertigsten aller türkischen Wollarten, der Merinowolle. Der Bestand an Merinoschafen beträgt rund 150 000 Tiere und der Gesamtbestand der

übrigen Schafrassen rund 33 Mio Tiere. 1933 wurde in Bursa eine der heute noch wichtigsten Wollfabriken des Landes (rund 2400 Arbeiter) gegründet. Drei Jahrzehnte später wurde Bursa zum Standort der ersten Polyamidfabrik der Türkei: der Betrieb wurde im September 1964 aufgenommen, und zwar mit einer Jahreskapazität von 700 Tonnen Nylongarn feiner Deniers. Heute produziert das Werk Bursa auch Nylon für den Cordbedarf der drei Autoreifenfabriken der Türkei. Das Werk wurde durch die Firma Hans Zimmer AG, Frankfurt a. M. (die heute dem britischen Vickers-Konzern gehört) erbaut, wobei die technische Beratung durch die Badische Anilin- und Soda-Fabrik (BASF), Ludwigshafen a. Rh., erfolgte. «Sentetik Iplik Fabrikalari», die Betriebsgesellschaft dieses staatlichen Werkes (SIFAR), ist der industrielle Hauptkonzern der Türkischen Industrientwicklungsbank. Mit der vorgenannten Jahreskapazität deckte das Werk ungefähr ein Viertel des heimischen Jahresbedarfes an Nylongarn, der damals rund 2500 Tonnen ausmachte. Die steigende Inlandnachfrage sowie Ausfuhr erforderten jedoch schon 1966 eine Betriebsweiterung auf die doppelte Jahreskapazität (1400 Tonnen); gleichzeitig wurde eine Polymerisationsanlage (Tageskapazität 6 Tonnen) eingebaut. Von den Investitionskosten — insgesamt 5,95 Mio Dollar — übernahm die International Finance Corporation (IFC), eine Tochterfirma der Weltbank, eine Tranche von 1 370 000 Dollar; für den Rest kam die Europäische Investmentbank, zusammen mit den etwa 450 türkischen Investoren, auf, die an der SIFAR beteiligt sind.

Der heimische Bedarf an Nylon scheint derart angewachsen zu sein, dass er durch das Werk Bursa, trotz Erweiterung, nicht gedeckt werden kann. Aus diesem Grunde schlägt die Vereinigung der türkischen Handelskammern die Errichtung eines weiteren Polyamidwerkes mit einer Jahreskapazität von 15 000 Tonnen vor. Im weiteren hat die Koç Holding Istanbul, ein 1916 durch den Großindustriellen Vehbi Koç gegründeter Industrie- und Handelskonzern, ein Synthefaserwerk in Istanbul selbst errichtet. Auch wird gegenwärtig ein Projekt einer Polyacrylnitrilanlage diskutiert, die im Chemiewerk der Petrokimya A.S. in Izmit errichtet werden soll. Britische Interessen (Imperial Chemical Industries ICI; Humphrey and Glasgow; Simon Carves, in Zusammenarbeit mit der belgischen Solvay-Gesellschaft und der italienischen Compagnia Tecnica d'Industria Petrolio) werden in diesem Zusammenhang genannt. (Fortsetzung folgt)

Spinnerei, Weberei

Moderne Webeschirre für automatische Einziehmaschinen

H. Fietz, c/o Grob & Co. AG, Horgen
(4. Fortsetzung)

Die Firma Zellweger in Uster stellt verschiedene Maschinentypen her, die ebenfalls auf dem gleichen (bereits beschriebenen) Grundtyp basieren. Je nach Maschinenart können Rundstahl-Webelitzen, Flachstahl-Webelitzen oder Litzen für schiebereiterlose Webeschirre eingesetzt werden. Zusammen mit den Webelitzen können auch die Lamellen automatisch eingezogen werden. Der Einzug kann in Webeschirre mit maximal 28 Schäften erfolgen. Das Webblatt wird anschliessend eingezogen.

Die einzuziehende Webkette wird auf einem speziellen Zettelwagen vorbereitet. Die Vorbereitung erfolgt während des Einziehens der vorangehenden Webkette. Sobald die Webkette eingezogen ist, kann der in der Zwischenzeit vorbereitete Zettelwagen an die Maschine gekuppelt werden, und die nächste Kette ist bereit zum Einzug.

Die beim Einziehprozess verwendeten Webelitzen werden auf Litzenmagazine aufgereiht. Bei jeder Maschine

gehören bis zu 30 solcher Magazine zur Standardausrüstung. Ein Magazin kann bis zu 1000 Litzen aufnehmen und wird von Hand in die Maschine eingesetzt und später ausgewechselt. Wenn in reiterlose Webeschirre eingezogen wird, sind keine Litzenmagazine erforderlich. Bis zu 4000 Litzen können in diesem Falle auf fest an der Maschine angeordnete Stäbe geschoben werden. Wenn nötig kann man während des Laufs der Maschine Litzen auffüllen. Die Steuerung der Einziehmaschine erfolgt durch eine Schafftmaschinenkarte. Dazu wird normales Kartenschlagpapier mit 10-mm-Teilung in Verbindung mit einer Stäubli-Kartenschlagmaschine verwendet. Die Länge dieser Karte kann beliebig sein.

Während des automatischen Einziehens wird Litze um Litze durch eine Trennpassette vom Magazinstapel abgetrennt und anschliessend der inzwischen vorgelegte Kettfaden durch die Einziehnadel durch das Fadenauge der

Webelitze gezogen. Alsdann wird die Litze weitertransportiert und auf die dem Einzug entsprechende Litzentragschiene aufgereiht.

Werden Rundstahl-Webelitzen und Flachstahl-Webelitzen mit geschlossenen Endösen zum Einzug verwendet, muss nach erfolgtem Ketteinzug das Webegeschirr eingezogen werden.

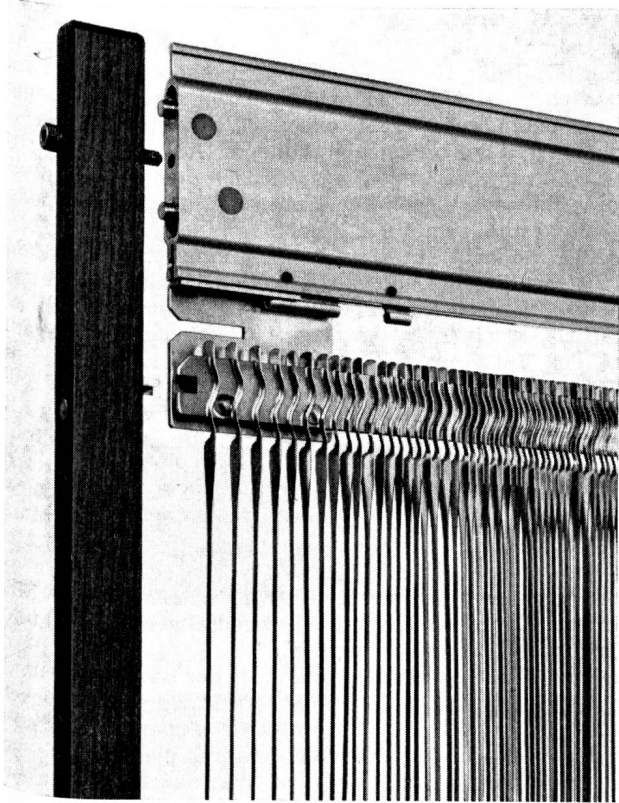


Abb. 6

GROBEXTRA-Webeschäft. Die Seitenstützen sind, mit je einer Schraube leicht lösbar, am Schaftstab befestigt. Die Endlasche der GROBEXTRA-Webeschäfte dient zum Anschluss an die Einziehmaschine USTER.

schaftet werden. Bei der Verwendung von reiterlosen Webegeschirren werden die Litzen direkt auf die zugehörigen Webeschäfte aufgeschoben, und das Einschichten fällt damit weg.

Der Personalbedarf für die Einziehanlage beträgt drei bis vier Personen. Er ist allerdings vom gewählten Geschirrtyp abhängig. So kann bei der Verwendung von reiterlosen Geschirren eine Person eingespart werden, da diese Geschirre nicht mehr eingeschichtet werden müssen. Die Leistung der Einziehmaschine richtet sich auch nach der Beschaffenheit der Webkette. Sie liegt bei max. 150 Fäden pro Minute. Beim Einsatz von reiterlosen Geschirren lässt sich die Leistung der Maschine wesentlich steigern; die Steigerung beträgt bis zu 25%. Die Maschine kann ein- oder zweibäumige Webketten einziehen.

Es können nicht alle erwähnten Litzentypen auf der gleichen Maschine eingezogen werden. Ein Einziehmaschinentyp eignet sich zum Einzug von herkömmlichen Rundstahl-Webelitzen mit geschlossenen Endösen. Auf einem anderen Typ können herkömmliche Flachstahl-Webelitzen sowie Flachstahlitzen und neuerdings Rundstahlitzen mit seitlich offenen Endösen für schiebereiterlose Webeschäfte eingezogen werden.

Obwohl auf der Einziehmaschine USTER auch die vorhandenen klassischen Webegeschirre automatisch eingezogen werden können, entschlossen sich aber doch mehr und mehr Webereien, auf reiterlose GROBEXTRA-Webegeschirre umzustellen. Diese Geschirre sind in ihrem Aufbau grundsätzlich gleich wie die eben beschriebenen GROBTEX-Geschirre. Die profilierten Litzentragschienen aus gehärtetem Federbandstahl sind mittels Traglaschen an den Schaftstäben befestigt. Sie haben einen

Querschnitt von 16×2 mm. Für das der Einziehmaschine zugewandte Ende des Webeschäftes musste ein neuartiger Schienenverschluss entwickelt werden. Vor dem automatischen Einziehen sind von diesem Schaftende die Seitenstützen zu entfernen, damit die eingezogenen GROBEXTRA-Webelitzen unmittelbar auf die Litzentragschienen der Webeschäfte aufgeschoben werden können. Dazu werden die für das einzuziehende Webegeschirr benötigten Webeschäfte an die Einziehmaschine angefügt. Damit sich die Enden der Litzentragschienen ohne störenden Uebergang an die Einziehmaschine anpassen, müssen diese in bezug auf das Ende des zugehörigen Schaftstabes genauestens geführt werden. Diese Aufgabe erfüllt die neuentwickelte Endlasche. Unabhängig von der Seitenstütze sichert sie das Ende der Litzentragschiene in der gewünschten Lage (Abb. 6). Nach erfolgtem Einziehen werden die Seitenstützen wiederum befestigt. Damit das Ende der Litzentragschiene trotzdem zugänglich bleibt, kann durch Rückziehen eines unter Federdruck stehenden Riegels die Verbindung zum Schaftstab gelöst und das Ende der Litzentragschiene vorgezogen werden. In der anderen Seitenstütze, d. h. an dem der automatischen Einziehmaschine abgewandten Ende des Webeschäftes, ist der Verschluss gleich wie bei den GROBEXTRA-Webeschäften in die Seitenstütze eingelassen.

Die GROBEXTRA-Flachstahl-Webelitzen sind wie die Schlüssellochlitzen aus dem gleichen Werkstoff hergestellt. Sie weisen auch den gleichen Querschnitt auf. Während bei den Schlüsselloch-Webelitzen die Endösen C-förmig ausgebildet sind, sind die Endösen der GROBEXTRA-Litzen in Anpassung an die technischen Gegebenheiten der USTER-Einziehmaschine hakenförmig ausgebildet. Die obere Endöse ist gewellt und die untere flach. Sie sind passend für profilierte Litzentragschienen 16×2 mm mit Führungsnute.

Um die Vorbereitungszeit für die Webegeschirre möglichst kurz zu halten, wurden auch für die GROBEXTRA-Webegeschirre Hilfsvorrichtungen geschaffen. Wie bei den GROBTEX-Webeschäften handelt es sich auch in diesem Fall um Transportschienen. Ausserdem kann eine sogenannte Aufreihvorrichtung geliefert werden. Wir wollen nun kurz den Arbeitsablauf anhand eines Beispiels verfolgen.

Ist die Webkette abgewoben und werden die Schäfte in die Einzieherei zurückgebracht, so müssen die Webelitzen von den Schäften abgestossen werden. Zu diesem Zweck wird die Verriegelung der Endlaschen, d. h. der Schienenverschluss, gelöst und der Webeschäft auf einen seiner Länge angepassten Tisch gelegt. Auf diesem wird er an

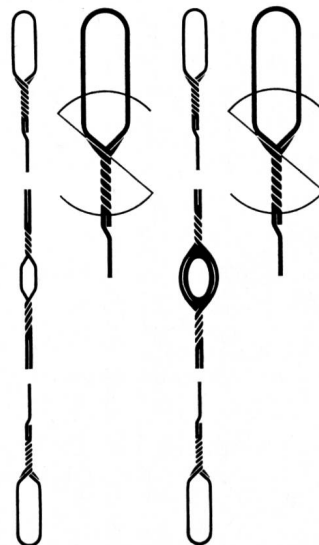


Abb. 7

Rundstahl-Webelitzen, links mit einfachem Fadenauge, rechts mit eingesetztem Maillon. Der verzwirrte Abschnitt bei der oberen Endöse ist mindestens 5,5 mm lang und weist S-Drehung auf.

eine von der Grob & Co. AG gelieferte einfache Vorrichtung geschoben und mit seiner Seitenstütze in zwei dafür vorgesehene Halter eingehängt. Das Ende der oberen und unteren Litzentragschiene wird dadurch selbsttätig auf die richtige Höhe angehoben. Nun wird je eine obere und untere Transportschiene an die zugehörige Endlasche gefügt, und schon lassen sich die Webelitzen paketweise auf die Transportschiene verschieben. (Die Beschreibung dieses Vorganges beansprucht mehr Zeit als dessen Durchführung.) Mit diesen Transportschienen — aus dem gleichen Federbandstahl hergestellt wie die Litzentragschienen — werden die Webelitzen wiederum der Einziehmaschine zugeführt. Die Transportschienen werden an das Magazin gesteckt, damit die Webelitzen ebenso mühelos auf die Magazinschienen geschoben werden können. (Den zuletzt beschriebenen Arbeitsvorgängen wird von der Grob & Co. AG besondere Aufmerksamkeit geschenkt.) Das Abstossen der Webelitzen von den Webeschäften und das Einfüllen in das Magazin der automatischen Einziehmaschine muss ebenso rasch und arbeitsparend durchgeführt werden können wie das Einziehen selbst. Jede Verkürzung der Handzeiten hat Einsparungen im Gefolge, und neues Personal kann leicht angelernt werden. Im übrigen können die stabilen Transportschienen auch für das Reinigen der Webelitzen verwendet werden.

Eingangs wurde erwähnt, dass mit der USTER-Einziehmaschine auch herkömmliche Litzen mit geschlossenen Endösen eingezogen werden können.

Unter den heutigen Voraussetzungen wird noch manche Weberei den Entschluss fassen, die vorhandenen Webeschirre und Webelitzen mit geschlossenen Endösen weiterhin zu verwenden. Ist beispielsweise bereits eine Einziehmaschine USTER zur Verarbeitung von normalen Flachstahlitzen mit geschlossenen Endösen vorhanden, so kann diese jederzeit nachträglich mittels des entsprechenden Umbausatzes zum Einziehen von reiterlosen Webeschirren erweitert werden. In Anbetracht dieser Möglichkeit werden Webereien, die auf eine steigende Rationalisierung des Einziehens achten, neue Webmaschinen von Anfang an mit reiterlosen Webeschirren ausrüsten. Sind dann mit der Zeit sämtliche alten Webeschirre ersetzt, so ist die neue Anlage gleichzeitig auch mit modernen reiterlosen Webeschirren ausgerüstet. Während der

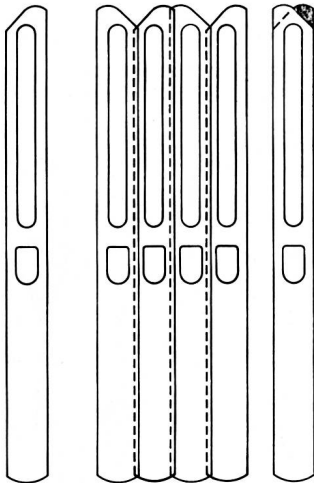


Abb. 8

Lamellen mit wechselweise angeordneter Abschrägung des Kopfes für die automatische Einziehmaschine USTER.

Uebergangszeit ist es möglich, die Einziehmaschine nach Bedarf entweder für herkömmliche Flachstahlitzen oder Flachstahlitzen für reiterlose Webeschirre umzustellen.

An die Schieberleiter-Webeschäfte stellt die Einziehmaschine USTER keine besonderen Anforderungen. Der Grund liegt darin, dass beim Einziehen von herkömmlichen Webelitzen mit geschlossenen Endösen die Schaffrahmen mit der Einziehmaschine nicht in Berührung kom-

men, sondern nur deren Litzentragschienen. Erst nach erfolgtem Einzug der Webkette erfolgt das sogenannte Einschichten des Webegeschirres.

Das Einschichten des Webegeschirres erfordert einen gewissen Aufwand an Handzeiten, und es wird für diese Arbeit eine zusätzliche Arbeitskraft benötigt. Es ist daher zweckmässig, wenn leicht demontierbare Webrahmen verwendet werden.

Es ist möglich, SIMPLEX- oder DUPLEX-Litzen, d. h. Flachstahlitzen für ein- oder zweireihigen Litzenstand, einzuziehen. SIMPLEX-Flachstahlitzen sind vorzuziehen, es sei denn, sehr dicht eingestellte Webketten erfordern wegen der möglichen höheren Aufreihdichte DUPLEX-Litzen. Die Litzen werden nach dem Abweben von den Litzentragschienen der Webeschäfte auf die Schienen der Magazine für die Einziehmaschine geschoben. Die SIMPLEX-Flachstahlitzen können unmittelbar von den Litzentragschienen auf die Schienen der Magazine geschoben werden. Im Gegensatz dazu erfordern aber die DUPLEX-Flachstahlitzen einen zusätzlichen Arbeitsgang. Auf den Litzentragschienen der Webeschäfte sind die DUPLEX-Litzen mit in entgegengesetzter Richtung weisender Abkröpfung aufgereiht, womit ein zweireihiger Litzenstand erreicht wird. Für die Einziehmaschine müssen beide Litzenausführungen wieder getrennt werden, weil jede Ausführung gesondert auf ein Litzenmagazin zu schieben ist. Der erste Stab des Doppelmagazins nimmt die nach vorne, der zweite die nach hinten gekröpften Flachstahlitzen auf. Während des Einziehens sorgt die Maschine dafür, dass auf jedem Webeschafte die DUPLEX-Flachstahlitzen wiederum in wechselweise gerichteter Abkröpfung aufgereiht werden.

Die USTER-Einziehmaschine ist in der Lage, auch Rundstahl-Webelitzen mit geschlossenen Endösen einzuziehen. Damit Rundstahlitzen störungsfrei eingezogen werden können, müssen sie selbstverständlich gleichmässig geformt sein, und eine Reihe von Toleranzen sind zu berücksichtigen. Das Fadenauge darf ein Mindestmass nicht unterschreiten; auch die Grösse der Endöse ist gewissen Einschränkungen unterworfen. Es können sowohl Rundlitzen mit eingesetztem Maillon als auch solche mit einfachem Fadenauge eingezogen werden.

Es ist vor allem zwei Anforderungen Rechnung zu tragen. Bei den Endösen ist das zurückgebogene Drahtende mit dem Schaft der Webelitze verzwirnt. An der oberen Endöse muss dieser verzwirnte Abschnitt mindestens 5,5 mm lang sein und überdies S-Drehung aufweisen (Abb. 7). Diese Forderung ist in der für diese Litzenart anderen Arbeitsweise des Abtrennmechanismus der Einziehmaschine begründet. Bei Rundstahl-Webelitzen wird die vorderste Litze des Magazinstapels im Bereich der oberen Endöse abgetrennt. Bei Flachstahlitzen erfolgt das Abtrennen bei der unteren Endöse. Das Fadenauge kann bei der Rundstahlitze ähnlich wie bei den Flachstahlitzen nach rechts oder links offen sein. Bedingt durch die Arbeitsweise der Automaten zur Herstellung der Rundstahl-Webelitzen, ist in der Regel das Fadenauge nach links offen, wenn die obere Endöse S-Drehung aufweisen muss.

Es ist im Betrieb darauf zu achten, dass auf der Einziehmaschine nur einwandfreie Litzen verwendet werden. Verbogene Litzen, deformierte Endösen und ungleiche Abmessungen führen zu Störungen.

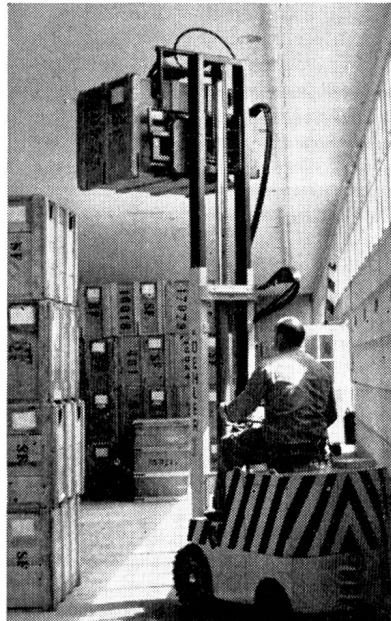
An die Lamellen stellt die Einziehmaschine ebenfalls gewisse Anforderungen. Sie müssen mit engsten Toleranzen hergestellt werden. Für die automatische Einziehmaschine USTER müssen die Lamellen einen einseitig abgechrägten Kopf haben. Auf der Einziehmaschine wird jede zweite Lamelle mit einer halben Drehung um ihre Längsachse auf die Lamellenschiene aufgereiht (Abb. 8). Derart sind die Lamellen mit wechselweise angeordneter Abschrägung des Kopfes aufgereiht, und es kann eine nach der andern vom Lamellenstapel abgetrennt werden. Es ist hier nur eine Sorte von Lamellen erforderlich.

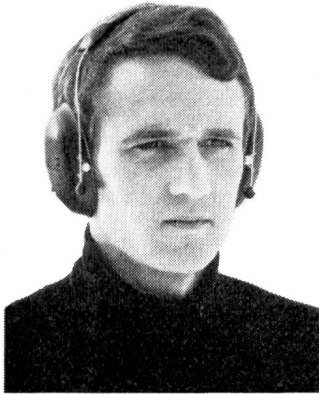


Zweckmäßig ausgerüstete Elektro-Stapler bieten in der Textilindustrie vielfältige Einsatzmöglichkeiten und entlasten das Personal von beschwerlicher und gefährlicher Arbeit. Paletten, Ballen oder Kisten werden auf rationelle Weise transportiert und gelagert. In vielen Betrieben versehen zuverlässige Oehler-Stapler seit Jahren ihre Dienste zur Zufriedenheit der Kunden.

Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. AG, Aarau, Telefon 064/22 25 22

OEHLER AARAU





PAMIR

Schweizer
Hochleistungs-

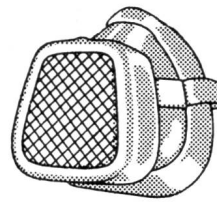
Gehörschutz

... es gibt keinen
besseren ...

WALTER GYR
Postfach 16
Haldenstrasse 475
8908 Hedingen
Telephon 051/99 53 72
Telex 53713

1. automat. regulierende, anschmiegsame Flüssigkeitspolster (kein Kunstgummi)
2. speziell für Brillenträger gut geeignet
3. flache Schalen mit Druckausgleich (kein unangenehmer Druck auf Gehörgang)
4. Schalen und Bügel extrem dünn (nicht abstehend)
5. der PAMIR-Gehörschutz kann auch mit Mütze oder Helm getragen werden
6. spielend leichte Verstellung der Schalen (keine Schrauben oder Muttern)
7. in Fällen, wo technische Massnahmen zur Lärmbekämpfung nicht möglich oder zumutbar sind, verlangt die SUVA die Ausrüstung des Personals mit persönlichen Gehörschutzgeräten.

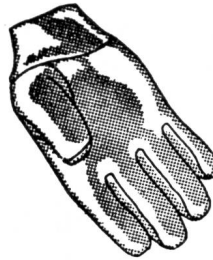
Preis Fr. 51.- /. Industrie- und Mengenrabatte
Verlangen Sie Probegeräte auf die Dauer von 10 Tagen, mit Offerte, Prospekt, Referenzliste usw.



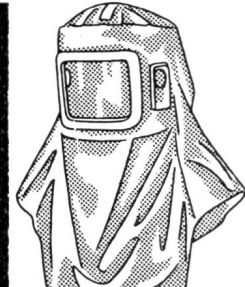
GASFOE - Gasmaske
gegen leichte Konzentrationen toxischer Gase und Farbnebel



Schutzbrillen für alle Arbeiten, robust, leicht, angenehm zu tragen



Handschuhe für alle Anwendungsgebiete, aus Plastik, Leder, Asbest usw.



Schutzhauben gegen Säuren, Laugen, Gase, Farbnebel, Staub usw.

MAVEG AG/SA **LYSS**

Arbeits-, Betriebs- und Zivilschutzgeräte
Industriering 11, 3250 Lyss, Telephon 032 / 84 42 42

1502

HABASIT TREIBRIEMEN + TRANSPORTBANDER VOLLSYNTHETISCH

Hochleistungs-Flachriemen für Antriebe bis 5000 PS
und 100 m/s · Rasche Endverbindung · Optimale
Maschinenleistung · Wartungsfrei

Rationeller Transport · Platz- und kostensparend
Perfekter Geradlauf · Geruchlos · Hygienisch · Abwasch-
bar · Sauberer Betrieb · Ölbeständig

Seit 1946



Weltweit

HABASIT AG, 4153 Reinach, Tel: 061/82 77 82 - 76 70 70, Telex 62859

In unseren bisherigen Betrachtungen haben wir uns ausschliesslich auf die Einzieherei konzentriert. Wenn wir sie aber auf die Weberei ausdehnen, stellen wir fest, dass die Automatisierung der Einzieherei noch andere Vorteile bietet.

Angenommen, die maximale Einzugsleistung einer Maschine liege pro Schicht bei 50 000 Kettfäden, so macht dies pro Stunde ca. 6250 Fäden. Wenn ein Einziehpaar in der Stunde im Mittel 625 Fäden einzieht, so sind 10 Einziehpaare, d. h. 20 Personen notwendig. Wenn der Personalbedarf einer Einziehmaschine mit zwei bis vier Personen angegeben wird, ist leicht ersichtlich, dass die Personalkosten-Einsparungen ganz erheblich sein können.

Nun wird aber die Maschine selten voll ausgelastet sein. In einem solchen Fall lässt man bei einem dreischichtigen Webereibetrieb die Maschine zwei- oder sogar nur einschichtig arbeiten. Dadurch erhält man auf der Einziehmaschine freiwerdende Kapazität, welche nicht gleichbedeutend mit brachliegendem Kapital zu sein braucht. Diese Gegebenheit bietet Webereien, die modische schaffgemusterte Gewebe herstellen, die Möglichkeit, sehr rasch neuen Moderichtungen folgen zu können. Spitzenbelastungen machen es beim Handeinzug notwendig, kurzfristig zusätzliche Arbeitskräfte einzusetzen. Die für den Handeinzug notwendige längere Anlernzeit und die geringere Leistung neuer Kräfte lassen dies als wenig wünschenswert erscheinen. In der automatisierten Einzieherei können solche Anforderungen durch eine Verlängerung der Maschinenlaufzeit bewältigt werden.

Um dem sehr teuren Handeinzug aus dem Wege zu gehen, ist das Lagern von Geschirren mit einem bestimmten eingezogenen Kettabschnitt üblich. Irgendwann einmal, d. h. in einigen Wochen, Monaten oder sogar Jahren, werden solche Geschirre dann wieder aus dem Lager hervorgeholt, und eine neue Kette wird angeknüpft. Damit kann der Handeinzug natürlich teilweise umgangen werden. Der grosse Nachteil dieser Methode ist aber, dass dadurch nicht zu unterschätzende Kapitalmengen in teuren Webeschirren gebunden werden. Ausserdem

verstauben die Geschirre bei langer Lagerung, und es besteht die Gefahr von Rostbildung. Beim Einsatz einer automatischen Ketteinziehmaschine wird in jedem Fall die erforderliche Anzahl Webeschirre ganz erheblich reduziert. Davon wird eine Nouveauté-Weberei am meisten profitieren können. Weiter ist in Betracht zu ziehen, dass damit wesentlich weniger Lagerraum für Webeschirre benötigt wird.

Wiederum um den teuren Handeinzug zu umgehen, ist man bestrebt, möglichst viele Ketten anzuknüpfen. So sind Fälle bekannt, wo Webeschirre mehrere Jahre auf der Webmaschine gelassen werden. Es ist leicht verständlich, dass solche Geschirre zu vermehrten Webmaschinenstillständen führen, weil in der Regel nicht mehr alle Litzen in Ordnung sind. Solche Geschirre haben auch eine wesentlich kürzere Lebensdauer als Geschirre, die gut gewartet werden. Weiter kann ein Webeschirr in der Webmaschine nicht richtig gereinigt werden. Dies hat zur Folge, dass bei heiklen Geweben der Warenausfall oftmals zu wünschen übriglässt. Beim vermehrten Verarbeiten von synthetischen Garnen ist das Reinigen der Litzen immer wichtiger.

Damit diese modernen schnellaufenden Webautomaten die von ihnen geforderte Leistung auch erbringen können, ist eine zuverlässige und regelmässige Wartung notwendig. Diese kann am besten dann durchgeführt werden, wenn das Webeschirr aus der Webmaschine entfernt wird. Daher ist die Zeit begrenzt, während der ein Webeschirr in der Webmaschine gelassen werden kann. Beim Einsatz einer automatischen Einziehmaschine wird diese Zeit auf jeden Fall viel kürzer sein, als man heute noch gewohnt ist. Webereien, die bereits seit längerer Zeit automatische Einziehmaschinen im Einsatz haben, versichern, dass sich die Gewebequalität seit dem Einsatz der Ketteinziehmaschine merkbar gesteigert habe.

Es ist deshalb eine Tatsache, dass eine Weberei, die eine Einziehmaschine anschafft, einerseits die Einziehkosten reduziert und andererseits die Gewebequalität und den Nutzeffekt steigert. (Fortsetzung folgt)

Grundlagen der Unfallverhütung in der Textilindustrie

Dr. W. L. Hartmann

Der Gesetzgeber hat in der Schweiz dem Betriebsinhaber die Pflicht auferlegt, für den Schutz der körperlichen Integrität seiner Arbeitnehmer zu sorgen; er hat aber auch der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt (SUVA) das Recht eingeräumt, entsprechende Weisungen zu erteilen, bei Verletzung von Unfallverhütungsvorschriften durch Erhöhung der Prämien oder durch Anrufung des Strafrichters einzuschreiten und in gewissen Fällen Ersatz des entstandenen Schadens zu verlangen. Durch einen im Februar 1966 in Kraft gesetzten Zusatz zum Gesetz (KUVG Art. 65ter) wurden die Versicherten verpflichtet, den Betriebsinhaber in der Durchführung der Vorschriften über die Verhütung von Unfällen zu unterstützen.

Um ihre Aufgabe auf dem Gebiete der Unfallverhütung erfüllen zu können, schuf die SUVA die Dienstabteilung Unfallverhütung, die heute rund 130 Personen beschäftigt, und sicherte sich durch Verträge die Mithilfe bestehender Organisationen, so der Inspektorate des Elektrotechnischen Vereins, des Vereins von Dampfkesselbesitzern, des Vereins für Schweissttechnik, des technischen Inspektorates der Gaswerke, der Beratungsstelle für Unfallverhütung des Baumeisterverbandes und der forstwirtschaftlichen Beratungsstelle. Ausserdem schreibt das Gesetz die Mitwirkung der eidgenössischen Arbeitsinspektoren vor.

Diese imponierende Organisation für die sicherheitstechnische Ueberwachung und Beratung der Industrie-

betriebe hat bei vielen Geschäftsleitungen den Eindruck erweckt, es genüge, den Vorschriften nachzuleben und die Postulate der zuständigen Inspektorate zu erfüllen. Sofern man damit zufrieden ist, vor strafrechtlichen Verfolgungen und strafweisen Prämienerrhöhungen verschont zu sein, ist diese Auffassung zutreffend. Eine Geschäftsleitung darf aber die finanziellen Auswirkungen der Unfälle und Sachschäden nicht übersehen, sie soll auch die sozialen Gesichtspunkte nicht vernachlässigen.

Die folgenden Tatsachen beweisen eindeutig, dass eigene Initiative der Firma zur Förderung der Unfallverhütung notwendig und lohnend ist.

An die Ausarbeitung verbindlicher Vorschriften kann die SUVA erst dann herantreten, wenn sich die Erfahrungen über die Zweckmässigkeit und Zumutbarkeit bestimmter Schutzmassnahmen auf breiter Basis gefestigt haben. Auch dann braucht es noch einige Anstrengungen, bis das Vernehmlassungsverfahren abgeschlossen ist und der Bundesrat die Verordnung in Kraft setzen kann. Bis heute sind 22 Verordnungen und Verfügungen über die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten erlassen worden. Die meisten berühren die Textilindustrie in irgendeiner Form, doch betrifft sie keine spezifisch und in erster Linie.

Die 38 Richtlinien, welche die SUVA bis jetzt veröffentlicht hat, stellen juristisch nur Postulate dar; die Firmen tun aber gut daran, sie in der Praxis wie Verordnungen zu befolgen, sofern nicht spezielle Verhältnisse

vorliegen. Eine einzige dieser Richtlinien, jene «über Karden» (Form. 1763 der SUVA) vom März 1967, wendet sich eigens an die Textilindustrie. Wer somit in dieser Branche alle Vorschriften und Richtlinien der SUVA befolgt, tut wohl allerhand für die Unfallverhütung, aber sehr wenig gegen die spezifischen Gefahren seines eigenen Betriebes. Dazu kommt noch, dass im Mittel nur rund ein Fünftel aller Betriebsunfälle auf gefährliche Zustände zurückzuführen ist, während rund vier Fünftel durch gefährliche Handlungen verursacht werden.

Kann es unter diesen Umständen erstaunen, dass sich durchaus vergleichbare Firmen im ausgewiesenen Unfallrisiko sehr stark unterscheiden und dementsprechend auch ganz verschiedene Prämiensätze zu bezahlen haben?

Beispiele:

Gefahrenklasse 27c: Reissereien

tiefster Prämiensatz 10 ‰, höchster 55 ‰

Gefahrenklasse 27d: Kammgarn- und Schappespinnerei

tiefster Prämiensatz 3 ‰, höchster 24 ‰

Gefahrenklasse 28b: Winderei, Zwirnerie, Bobinenspülerei

tiefster Prämiensatz 3 ‰, höchster 21 ‰

Gefahrenklasse 28e: Woll-, Baumwoll- und Leinenweberei

tiefster Prämiensatz 3 ‰, höchster 16 ‰

Eine Geschäftsleitung, die überdurchschnittliche Erfolge in der Unfallverhütung erzielen will, muss in erster Linie direkt Einfluss nehmen. Hierfür benötigt sie eine zuverlässige und zeitnahe Unfallstatistik, um Ziele setzen und deren Erreichung kontrollieren zu können. Die Geschäftsleitung muss ferner die Verantwortung für die Unfallverhütung klar zuteilen. Richtigerweise muss jeder Vorgesetzte für die Sicherheit der ihm unterstellten Leute verantwortlich sein; in grösseren Firmen ist eine Stabstelle zu schaffen, der die fachtechnische Bearbeitung der Sicherheitsfragen übertragen wird. Es ist wichtig, dass man die Aufgabe nicht auf die Schaffung und Aufrechterhaltung von sicheren Zuständen im Betrieb beschränkt. Solche sind zwar eine notwendige, aber keine hinreichende Voraussetzung zum Erfolg. Erst durch die systematische Instruktion und Ueberwachung der sicheren Arbeitsweise können die Unfälle durch gefährliche Handlungen entscheidend reduziert werden.

Noch ein Wort zum sozialen Aspekt. Laut einer Erhebung der SUVA haben sich allein bei der Verarbeitung von Rohtextilien und Hadern, dem risikoreichsten Zweig der Textilindustrie, in den Jahren 1950 bis 1964 177 Rentenfälle, d. h. Unfälle mit bleibenden Nachteilen für den Verletzten, ereignet. Wenn man bedenkt, was sich hinter dieser Zahl an Schmerzen und Leid verbirgt, so ruft sie gebieterisch nach grösseren Anstrengungen in der Unfallverhütung.

Ausbau der ATLAS-MAK-Textilmaschinenfertigung

Die Atlas-MaK Maschinenbau GmbH (Kiel und Bremen) wird ihre Textilmaschinenfertigung in Zukunft weiter ausbauen und den Markt mit modernen Neukonstruktionen bedienen. In einem Schreiben an den Verband deutscher Streichgarnspinner (Düsseldorf) nimmt das Unternehmen, das zum Krupp-Konzern gehört, zu Fragen Stellung, die im Rahmen der Umgründung des Krupp-Konzerns Unklarheiten über die Situation des Werkes Spinn-

bau in Bremen-Farge der Atlas-MaK und ihres Textilmaschinenbauprogrammes hervorgerufen haben. Die Atlas-MaK stellt dazu weiter fest, dass die Textilmaschinenfertigung für die Gesellschaft einen «interessanten und zukunftssträchtigen Sektor» darstelle, den man pflegen werde. Es sei nicht im entferntesten daran gedacht, wie es in einem Schreiben heisst, dem Werk Spinnbau irgendwelche Beschränkungen aufzuerlegen.

Vertreter für die Schweiz: H. & A. Egli, 8706 Meilen

Tagungen

Texturierte Garne – technologische und wirtschaftliche Aspekte

Gemeinschaftstagung SVF/VET/VST vom 14. September 1968

Programm:

09.15 *Begrüssung* durch den Präsidenten der SVF, Herrn Direktor W. Keller

09.30 *Ausgangsprodukte und Texturierverfahren*

Vortrag von Herrn Hugo Specker, VISCOSUISSE, Emmenbrücke

10.00 *Die Verarbeitung in der Weberei, Strickerei und Wirkerei*

Vortrag von Herrn Prof. Dipl.-Ing. H. W. Krause, ETH Zürich

10.30 *Das Färben und Ausrüsten von Web-, Strick- und Wirkwaren*

Vortrag von Herrn Dr. Stern, Ciba Aktiengesellschaft, Basel

11.00—11.20 ca. Pause

11.30—12.00 *Das Konfektionieren von Web-, Strick- und Wirkwaren*

Vortrag von Herrn Dir. E. Cathomas, Vollmoeller AG, Uster

12.00—12.50 *Wirtschaftliche Perspektiven für Fertigartikel aus texturierten Garnen*

Vortrag von Herrn Direktor Oskar Vogler, Jelmoli SA, Zürich

13.00 ca. Mittagessen

14.30 *Modeschau, zusammengestellt und vorgeführt durch VISCOSUISSE, Emmenbrücke*

Einleitung durch den Vizepräsidenten der VST, Herrn R. Wild

Abschluss der Tagung durch den Präsidenten des VET, Herrn P. Strebel

Die Mitglieder der SVF, des VET und der VST erhalten noch spezielle Einladungen

Optimistischer Ausklang der Internationalen Wollkonferenz

Hat die Wolle noch eine Zukunft? Das war die Frage, die die abschliessenden Vollsitzungen der 37. Internationalen Wollkonferenz in Montreux zur Hauptsache beschäftigte. Neben den Berichten der beteiligten Zweigorganisationen waren es zwei Gespräche am Runden Tisch, die darauf ausgerichtet waren, eine Antwort auf diese Frage herauszudestillieren. Das eine galt der Koexistenz zwischen Wolle und Chemiefasern, das zweite war direkt unter den Titel «Die Zukunft der Wollindustrie — die Wollindustrie der Zukunft» gestellt.

Und das Resultat? Die Wolle *hat* eine Zukunft. Aber sie gehört nicht ihr allein, und sie wird sich ihr nicht von selbst anbieten.

Die massgebenden Beurteilungselemente für die Zukunftsaussichten der Wolle sind die Produktionsmöglichkeiten im Verhältnis zu anderen — vor allem zu den chemischen Textilfasern. Die Wollproduktion lässt sich nicht beliebig steigern, weil Menge und Qualität Grenzen finden an den natürlichen Voraussetzungen für die Schafzucht. Demgegenüber scheint es für die Ausdehnung der Chemiefaserproduktion — vorläufig wenigstens — keine Grenzen zu geben ausser derjenigen der Rentabilität und damit eigentlich der Nachfrage. Andererseits ist die Wollproduktion — nicht zuletzt wegen der grundsätzlichen Beschränktheit zur Produktionssteigerung — dem allgemeinen Trend zur Steigerung der Kosten unausweichlich ausgesetzt, während im Sektor Chemiefasern dieser Trend durch Produktionsausweitung und Produktionsrationalisierung noch weitgehend ausgeglichen werden kann.

Die Wollproduktion ist nicht zurückgegangen. Da sie aber bei weitem langsamer wächst als die Weltbevölkerung und der Textilkonsum insgesamt, fällt der Wollverbrauch anteilmässig zurück. Die Wolle behält aber ihre Bedeutung, weil ihre besonderen Qualitäten unveränderlich und nicht ersetzbar sind. Sie wird sich in steigendem Masse in der Koexistenz mit synthetischen Fasern einrichten müssen, damit die Marktbedürfnisse überhaupt befriedigt werden können — aber es wird desto wichtiger sein, dass immer grössere Anstrengungen unternommen werden, um herauszufinden, für welche Zwecke auch weiterhin nur die reine Wolle verwendet werden sollte und für welche anderen die Mischung — und welche Mischung — qualitativ und preislich am günstigsten sei.

Das Gebot der Stunde ist demnach eine zielgerichtete Kooperation zwischen Faserproduzenten und Verarbeitern, und dies bei aller Aufrechterhaltung des freien Wettbewerbs zwischen ihnen.

Die 37. Internationale Wollkonferenz ist damit am 31. Mai 1968 nach anstrengender Arbeit zu Ende gegangen. Hunderte von Fachleuten aus allen Kontinenten, die daran teilnahmen, sind in ihre Heimat und an ihre angestammten Arbeitsplätze zurückgekehrt, aber es ist nicht daran zu zweifeln, dass sie viele Einsichten und Anregungen mitnahmen, die die Position der Wolle — rein oder gemischt — auf den Textilmärkten der Zukunft stärken helfen werden. (spk)

Messen

Die 19. Interstoff wurde zu einer «Rekord»-Messe

Die 19. Interstoff-Fachmesse für Bekleidungstextilien in Frankfurt am Main (21. bis 24. Mai 1968) übertraf selbst die erfolgreichsten aller vorangegangenen Interstoff-Messen durch einen noch beträchtlich gesteigerten Besuch und durch eine noch lebhaftere Geschäftstätigkeit.

Insgesamt konnten 13 591 namentlich registrierte Fachbesucher gezählt werden, davon 6101 (44,88 %) ausländische aus 76 Ländern. Diese Zahlen bedeuten gegenüber der 17. Interstoff ein Plus von insgesamt 12,4 %, in bezug auf die ausländischen Besucher allein von 15,8 %. Der verstärkte Ausländerbesuch ist um so bemerkenswerter, als die Zahl der Besucher aus Frankreich — einem der sonst regelmässig am stärksten vertretenen Länder — angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten zurückging. Nach der Zahl der zur Interstoff gekommenen Besucher stehen die Niederlande wieder an erster Stelle, diesmal gefolgt von Grossbritannien, der Schweiz, Belgien, Oesterreich, Frankreich, Schweden, Dänemark, Italien und — bemerkenswerterweise — Griechenland. Ueberseeische Interessenten kamen in grösserer Zahl aus den USA, Japan, Südafrika, Kanada und Australien.

Dieses sehr starke Besucherinteresse — 150 bis 180 Kunden waren an vielen Ständen der Tagesdurchschnitt — wurde entscheidend mitbestimmt von dem Orientierungsbedürfnis der Textilverarbeiter über die künftigen Modetrends. Ihren Erwartungen kam die Aussagekraft der Messe durch die grosse Zahl richtungweisender in- und ausländischer Stoffhersteller mit modischem Gespür ebenso entgegen wie das angehobene Stil- und Qualitätsniveau bei den Ausstellern des Mittel- und Gebrauchsgenres. Der positive Verlauf dieser Interstoff ergab sich ferner aus dem merklich gefestigten Vertrauen zur Kon-

junktur. Konfektionäre und Wäschehersteller entschlossen sich zu grosszügigeren Orders.

Angesichts aller dieser Beobachtungen können die sehr positiven Aeusserungen nicht mehr überraschen, die im Rahmen der Umfrage des dritten Messetages abgegeben wurden. 91,7 % aller Aussteller waren mit ihren Ergebnissen auf dem deutschen Markt zufrieden (gegen «nur» 84,7 % bei der 17. Interstoff), 96,8 % mit dem Ergebnis in bezug auf andere Länder (Vergleichszahl 96,2 %). Bei einer Aufgliederung nach inländischen und ausländischen Ausstellern lauten die entsprechenden Zahlen 99,3 % und 87,8 % für den deutschen Markt (17. Interstoff: 95,3 und 79,3 %) sowie 96,6 und 96,6 % für andere Märkte (Vergleichszahlen 97,7 und 95,4 %).

In modischer Hinsicht war diesmal erneut die Vielfalt der Handschriften zu beobachten, die immer mehr Firmen an der Modeentwicklung teilhaben lässt. Das Nebeneinander mehrerer Trends wurde schon so selbstverständlich, dass daraus eine gewisse Beruhigung resultiert; die längerfristigen Tendenzen dürfen einander nicht von Saison zu Saison widersprechen. Bemerkenswert erscheint ferner der Wunsch nach kombinationsfähigen Serien. Die angebotenen Neuheiten werden nicht mehr isoliert betrachtet, sondern sollen mit anderen Geweben oder Gewirken verarbeitet werden können. Angehalten hat ausserdem die Bereicherung immer weiterer Kollektionen durch Synthetiks und Fasermischungen. Dies wurde den Stoffherstellern offenbar auch dadurch erleichtert, dass für die Aufnahme hochwertiger Materialien im Nouveauté-Charakter der Preis keine absolute Barriere mehr bildet.

Rundschau

Die Geschichte der Collage

(Zürich, UCP) Als Gabe an die Juni-Festwochen 1968 zeigt das Kunstgewerbemuseum eine umfassende Ausstellung der Collage. Zwei umfangreiche Kataloge begleiten den Besucher: Der eine ist der Geschichte, der andere der Technik der Collage zugeordnet.

Collage ist nicht eine Erfindung der Neuzeit, denn die dreidimensionalen Verkleinerungen von Gegebenheiten, wie etwa die Bauernstube, Jagdszenen und in erweiterter Form die Puppenstuben, sind zu einem guten Teil Klebearbeiten, bei denen die verschiedensten, dem täglichen Leben zugeordnete Materialien verwendet wurden. Die «Maschinenmenschen» verzeichnen hier lediglich den Fortschritt, dass sie moderne technische Gegenstände mitverkleben.

Es gibt Kulturkreise, die die Collage der Kunst zuordnen, bewusst betonend, dass man heute die Auffassung habe, dass man Kunstwerke nicht mehr für alle Ewigkeit erstelle, die in der Oelmalerei aber auch eine Anmassung sehen. Man hat es hier demnach mit einem echten Glaubensstreit zu tun, dem wir uns hier nicht anschliessen wollen, selbst wenn unter den Künstlern, die sich mit Collage beschäftigen, Namen wie Picasso, Braque, Arp usw. erscheinen.

Wir lehnen aber die Collage bei weitem nicht etwa ab, sondern — konservativ wie wir nun einmal sind — möchten sie als eine Kunsthilfe ansehen, die dem Designer, dem Graphiker und dem Photographen die Arbeit vereinfachen, erleichtern und rationalisieren hilft.

Es ist das Verdienst des Kunstgewerbemuseums Zürich und seiner Konservatorin Dr. Erika Billeter, eine weltumfassende Schau nach Zürich gebracht zu haben, obwohl gerade die Ereignisse in Frankreich zusätzliche Arbeitsaufwendungen erforderten. Aber auch etwa die gesetzlichen Bestimmungen des italienischen Staates brachten die Organisatoren in Verlegenheit, weil Kunstwerke, die älter als fünf Jahre sind, ohne Genehmigung der italienischen Regierung nicht ins Ausland verbracht werden

dürfen. Die entsprechenden Wände blieben frei oder es wurde versucht, als Ersatz Reproduktionen zu zeigen, um dem Besucher doch einen Begriff von der Arbeit zu vermitteln.

Bei der Zürcher Schau handelt es sich um die umfassendste Darstellung, die es auf diesem Sektor je gab. Das Resultat, das uns im Kunstgewerbemuseum vor Augen geführt wird, ist verblüffend, soweit man es auf den kunstgewerblichen Sektor überträgt. «Wir fanden Collagen in Form von Applikationen in der Textilkunst; Bühnenbildner wenden heute im Gefolge von Pop-Art Assemblage-Dekors an. In den graphischen Künsten ist die Collage in der Buchillustration seit ihrer Erfindung bekannt. Heute hat sie längstens auch die Werbegraphik erobert.»

Im Foyer des Kunstgewerbemuseums findet man eine grosse Anzahl Plakate aus den vergangenen fünf Jahrzehnten, die ausschliesslich aus dem Collage-Entwurf entstanden und auf dem graphischen Sektor wohl die augenfälligsten Anwendungsbeispiele für die Collage vermitteln.

Mit vielen Stücken ist der Grossmeister der Photomontage, John Heartfield, vertreten, der der älteren Generation noch gut in Erinnerung ist mit seinen regelmässigen ganzseitigen Photomontagen in der «AIZ», Berlin, und «Volksillustrierten», Prag, vor dem zweiten Weltkrieg. Viele praktische Anwendungsbeispiele findet man auch in der Buchgraphik von Braque, Duchamp, Matisse, Le Corbusier, Picasso usw.

In der Textilkunst spielt die Collage — wir sagten es bereits — eine mindestens ebenso wichtige Rolle wie in der Gebrauchsgraphik. An der Ausstellung sind Stücke von Roger Bissière (Paris), Lillian Elliot (USA), Teresa Byszewska (Polen), Alma Lesch (USA) und Marlyn Pappas vertreten.

Die schätzungsweise etwa 500 Nummern umfassende Ausstellung vermittelt uns einen sehenswerten Querschnitt durch einen Zweig des menschlichen Kulturschaffens (bis 18. August).

Im Zeichen der Partnerschaft

An einem kürzlich in Zürich durchgeführten Pressegespräch mit anschliessender Modeschau wurde die schweizerische Tages- und Fachpresse über die enge Zusammenarbeit der Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen mit dem grössten deutschen Chemiefaserproduzenten, der Glanzstoff AG, Wuppertal, orientiert. Einleitend äusserte sich Direktor Fritz Hausmann, Vorstandsmitglied der Kunstseiden AG, Wuppertal, in nachstehendem Sinne:

Die Kunstseiden AG (KUAG) gehört zur Glanzstoffgruppe, in der sie, gemessen am Umsatz, das grösste Beteiligungsunternehmen der Glanzstoff AG ist.

Die im Jahre 1929 gegründete Zwirnerei, die vornehmlich Kunstseide der Glanzstoffproduktion zu Zwirnen und Effektgarnen verarbeitet, entwickelte sich zu einem erfolgreichen Veredlungsunternehmen, das heute der grösste Texturierer Europas ist.

Als in den fünfziger Jahren die Texturierung, d. h. die Umwandlung von glatten Synthefäden in elastische Bauschgarne oder in Bauschgarne mit gebremster Elastizität, aufkam, begann die KUAG mit der Texturierung der Polyamide Nylon und *Perlon*, denen einige Jahre später *Diolen* (Polyester) folgte. In der Bundesrepublik Deutschland war die KUAG der erste Textu-

rierer, der die Verarbeitung von Polyestergarnen für *Diolen-Loft*-Strickwaren aufnahm und diesen Markt in Deutschland aufgebaut und erschlossen hat.

Seit Beginn dieser Entwicklung hat die KUAG ihre Kapazitäten erheblich ausgebaut und besitzt heute drei Werke und zwei Färbereien. Die ihr zur Verfügung stehenden Kapazitäten zur Produktion texturierter Garne erreichen mehr als 15 000 jato. Der Umsatz betrug 1967 230 Mio DM und hat sich damit allein in den letzten vier Jahren mehr als verdoppelt. Der Exportanteil lag bei 20 % des Umsatzes.

Der Markt für texturierte Polyestergarne expandierte ausserordentlich stark, und es erwies sich als notwendig, eine klare Produktprofilierung herbeizuführen. Deshalb hat sich das Unternehmen von Anfang an zu einer konsequenten internationalen Markenpolitik bekannt. Mit der Fertigartikelmarke *Diolen Loft* wird dem Verbraucher die hohe Qualität der aus texturierten *Diolen*-Garnen hergestellten Enderzeugnisse erkennbar gemacht. Denn Märkte für Fertigartikel bedürfen heute mehr denn je der gütegesicherten Marken, um sie längerfristig stabilisieren zu können. Richtig eingesetzt und durch die modernen Formen des Marketing unterstützt, werden starke Marken auch aus einem sich verschärfenden Wettbewerb nur gestärkt hervorgehen.

Die Marke *Diolen Loft*, die als Kennzeichnung für Maschinenware aus *Diolen-Set-Garnen* weithin bekannt geworden ist, wird in erster Linie für Strickbekleidung jeder Art eingesetzt und ist heute eine international bekannte und anerkannte Marke. Mit der Marke *Diolen Texture* werden gewebte Stoffe aus *Diolen-Set-Garnen* insbesondere für Damenoberbekleidung gekennzeichnet. *Diolen Markant* Herren-Jersey — eine Neuentwicklung — ist die Marke für gestrickte Herrenoberbekleidung. Inhaber sämtlicher Marken ist die Glanzstoff AG, die durch ihr Textiltechnisches Institut auch die Einhaltung der mit den Fertigartikeln gekoppelten Qualitätsrichtlinien überwacht. Das Marketing für diese Marken wird von der KUAG selbst in enger Abstimmung mit der Muttergesellschaft wahrgenommen. Die strenge Konsequenz, mit der sie an dieser Konzeption festgehalten hat, dürfte dazu beigetragen haben, dass sie mit ihren Produkten in den letzten Jahren einen ausserordentlichen Aufstieg genommen hat.

Bei der Einführung der Marke *Diolen Loft* ging die KUAG seinerzeit davon aus, diese zunächst im deutschen Markt fest zu verankern, um sie anschliessend auf andere europäische Länder zu übertragen. Bis heute wurden in mehreren Ländern Europas mit bedeutenden Textilunternehmen Partnerschaftsverträge abgeschlossen, so auch neuerdings mit den Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen. Auch in Südost- und Osteuropa sind Märkte erobert worden. Dass texturierte Garne heute schon ein bedeutender textiler Rohstoff sind, zeigen die Zahlen der Weltproduktion allein für textile Einsatzzwecke, die 1962 ca. 72 000 Tonnen betrug und bis 1967 bereits auf 220 000 Tonnen anstieg, was einer jährlichen Zuwachsrate von rund 21 % entspricht. Trotz dieser beachtlichen Aufwärtsentwicklung kann aber angenommen werden, dass texturierte Garne erst am Anfang ihrer Entwicklung stehen, da weite Einsatzgebiete in der Weberei und Wirkerei noch gar nicht erschlossen sind.

Diese Ausführungen ergänzend, erläuterte B. Buob, Generaldirektor der Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen, in prägnanter Art die Zielsetzungen seiner Unternehmen und die Partnerschaft mit der Glanzstoff AG. Generaldirektor Buob sagte unter anderem:

Vor 100 Jahren wurde der Grundstein der Vereinigten Kammgarnspinnereien Schaffhausen und Derendingen, kurz VSD genannt, in Schaffhausen gelegt. Die VSD umfassen heute folgende Betriebe: Kammgarnspinnerei Schaffhausen, Kammgarnspinnerei Derendingen, KD Weberei Derendingen, Texturierbetrieb Derendingen sowie die Tochtergesellschaften Vorarlberger Kammgarnspinnerei Hard, Wollweberei Rütli GL, Ausrüstbetrieb Sevelen und, als Verkaufsorganisation der Spinnereien und des Texturierbetriebes, die Kammgarn AG Zürich.

In den vergangenen 100 Jahren haben sich die Betriebe hauptsächlich mit der Herstellung von Wollgarnen und Wollgeweben beschäftigt. Feinste Wollgewebe sowie hochelastische Stoffe sind Spezialitäten der KD Weberei.

In den Schweizer Spinnereien VSD wurden 1967 84 % reine Schurwollgarne gesponnen. 60 % der Produktion verarbeitete die inländische Industrie, 20 % gingen in die EWG, 10 % in die EFTA und die restlichen 10 % in andere Staaten, worunter auch nach den USA. Heute beschäftigen die VSD 1500 Mitarbeiter bei einem Gastarbeiteranteil von 38 %. Durch eine konsequente Sortimentsbereinigung und laufende Rationalisierung mit modernsten Maschinen ist es uns in den letzten zehn Jahren gelungen, den Personalbestand stark zu reduzieren und dabei den Umsatz pro Kopf mehr als zu verdoppeln.

Unsere konventionellen Betriebe sind heute technisch auf einen sehr hohen Stand gebracht, so dass wir die

nächste Zeit hauptsächlich der Konsolidierung und Detailarbeit widmen können. Das soll jedoch nicht als Investitionsstopp verstanden werden, denn wir sind entschlossen, mit der raschen Entwicklung der Technik Schritt zu halten. So sind wir in der Lage, unsere Mittel in vermehrter Masse für das Texturierwerk in Derendingen einzusetzen. Schon Ende 1968 werden wir in Derendingen ebensoviele Polyestergerne texturieren, wie wir dort Kammgarne spinnen. Dank dieser Situation blicken wir mit Vertrauen in die Zukunft.

Um auf lange Sicht auch auf dem synthetischen Textilsektor erfolgreich zu sein, ist eine enge Zusammenarbeit aller Fabrikationsstufen mit dem Faserhersteller notwendig. Forschung, Entwicklung und Marketing müssen zentral gehandhabt werden, um eine Zersplitterung unserer Kräfte zu vermeiden. Auch ohne gegenseitige finanzielle Bindungen kann diese Zusammenarbeit verwirklicht werden.

Im Sektor der texturierten Garne sind wir keine Neulinge. Nach eingehenden Marktuntersuchungen haben wir bereits vor vier Jahren den Grundstein des Texturierwerkes in Derendingen gelegt. Ganz bewusst wandten wir uns dabei der Fabrikation von Polyester-Set-Garnen zu, weil wir diesem Material und der Verarbeitung von Synthsegarnen mit reduzierter Elastizität sehr grosse Zukunftsmöglichkeiten einräumen.

Vor drei Jahren begannen wir mit der Produktion von rohweissen Polyester-Set-Garnen. Parallel dazu diente uns eine spezielle Versuchsanlage für Entwicklungen. Damit besaßen wir die Möglichkeit, uns mit der neuen Materie eingehend vertraut zu machen. Diese Zeitspanne intensiver Versuche benützten wir, um die Eigenschaften der verschiedenen Polyestertypen zu testen und zu vergleichen.

Den gestellten Anforderungen — ich möchte dabei besonders den Warengriff und die einwandfreie Stückfärbung hervorheben — hat *Diolen* nach unseren Versuchen in hervorragender Weise entsprochen. Dies war einer der Hauptgründe, weshalb wir uns vor anderthalb Jahren mit der Glanzstoff AG an den Verhandlungstisch setzten.

Hundert Jahre Wolle, ein Jahrhundert Qualitätsspinnerei mit internationaler Bewährung verpflichtet. Auch im zweiten Jahrhundert bleiben wir der Wolle treu, doch dazu werden wir mit der gleichen Energie und Sorgfalt Synthetiks texturieren. Die beschlossene Zusammenarbeit Glanzstoff AG, KUAG und VSD bietet Gewähr für eine erfolgreiche, weltweite Tätigkeit im Dienste unserer geschätzten Konsumenten, für eine junge Generation mit ihren eigenen modernen Lebensgewohnheiten.

Diolen-Modeschau

Diese Referate ergänzend, gelangten die Presseleute und weitere Gäste, Wirker, Weber und Konfektionäre, in den Genuss einer spektakulären Modeschau, die Herrenkonfektion, Kindermodelle und natürlich auch Damenoberbekleidung umfasste — ein grosser Kranz textiler Erzeugnisse, die den Einsatz der Polyesterfaser *Diolen* dokumentierten. Die Organisatoren dieser Schau vermittelten nicht nur «zeitgemässe» Modelle, sondern auch solche mit avantgardistischen Einschlag — in diesem Falle wadenlange Jupes — und wiesen auch auf die technischen Komponenten der vorgeführten Maschen- und Webwaren hin. Der Garntiter wurde in detex bekanntgegeben.

Die vorgeführten Stoffe und Modelle stammten aus Deutschland, Italien und der Schweiz und verkörperten den positiven Willen zur Zusammenarbeit über die Grenzen der Wirtschaftsblöcke hinweg. Hg.

Deutscher Textil-Protektionismus?

(Frankfurt/Main, UCP) Aus zweifachem Anlass ist die Textilindustrie zurzeit im Gespräch: Zunächst gab die Beteiligung amerikanischen Kapitals in diesem Wirtschaftszweig Anlass zu weiterreichenden Vermutungen, und unlängst trug die Aussprache einiger der Textilwirtschaftsnahestehenden Abgeordneten mit Bundeswirtschaftsminister Schiller über handelspolitische Sonderwünsche der westdeutschen Textil- und Bekleidungsindustrie diesen den Vorwurf des Protektionismus ein.

Was die jüngste amerikanisch-deutsche Zusammenarbeit von Textilunternehmen angeht, so ist sie eine Folge des gerade in dieser Branche immer stärker spürbaren Zwangs, dem harten Wettbewerb durch Diversifikation und Marketing zu begegnen, und der hierfür erforderliche Kapitaleinsatz kann aus eigener Kraft in vielen Fällen nicht geleistet werden. Nicht jede Fühlungnahme eines deutschen Textilbetriebes mit einem europäischen oder überseeischen Partner führt indessen zu kapitalmässigen Verflechtungen. Die Textilindustrie vertritt den Standpunkt, in ihrer Branche sei Optimum nicht gleich Grösse. Dennoch wird auch hier der Zug zur grösseren Unternehmenseinheit stärker.

Der Protektionismus wiederum ist ein altes — freilich nicht ungefährliches — Hausmittel, das heute offensichtlich auch in den grössten Industrienationen wieder an Beliebtheit gewinnt. Am wenigsten allerdings kann man der Bundesrepublik Deutschland diesen Vorwurf machen. Die westdeutsche Textil- und Bekleidungsindustrie begründet ihre handelspolitischen Sonderwünsche denn auch mit dem Hinweis auf eine im Vergleich zu anderen Ländern besonders liberale Einfuhrpolitik der Bundesregierung, die dazu führte, dass sich die Textilwirtschaft im letzten Jahrzehnt mit einer progressiven Zunahme der Einfuhrüberschüsse auseinandersetzen musste. Während ein grosser Teil der zunehmenden Binnennachfrage ausländischen Anbietern zugute kam, konnten die eigenen Exporte trotz grösster Anstrengungen nicht im gleichen Umfang gesteigert werden. Die Branche führt dies vor allem auf die verschiedenartigen staatlichen Vergünstigungen der Textilexporte nach der Bundesrepublik Deutschland und die konsequente Abwehr «anormaler» Textilimporte durch andere Industrieländer zurück. Je Einwohner wurden in die Bundesrepublik mehr Textilien eingeführt als in alle übrigen vergleichbaren Industrieländer.

Die Rezession hat diese Entwicklung in den letzten beiden Jahren zunächst eingedämmt. Der Einfuhrüberschuss — ohne Rohstoffe — sank 1966 und 1967 wertmässig um 68 %; damit wurde die relativ starke Importausweitung der vorausgegangenen Zweijahresperiode mehr als wettgemacht. Die deutschen Textilproduzenten konnten 1966 und 1967 auf den Auslandsmärkten weiteres Terrain gewinnen und ihre Exporte um 23 % steigern, also um fast ebensoviel wie in der vorausgegangenen Zweijahresperiode. Dennoch ist der Ruf nach handelspolitischem Schutz nicht ganz unverständlich, denn die Textilindustrie befürchtet, auf dem Altar der Entwicklungshilfe geopfert zu werden. Sie steht — übrigens nicht allein — auf dem Standpunkt, es sei verfehlt, die Industrialisierung der Entwicklungsländer mit dem Aufbau einer auf Devisenbeschaffung angewiesenen Textilproduktion zu beginnen. Dadurch würden diese Länder gezwungen, ihre Marktanteile mit Hilfe von Exportbegünstigungen zu verteidigen, was ihnen — ebenso wie den Niedrigpreis- und den Staatshandelsländern — auf die Dauer keinen Nutzen, sondern Schaden bringe. Auf diese Weise verschenken sie nämlich einen Teil ihrer industriellen Wertschöpfung, und gerade das könnten sich arme Länder am wenigsten leisten.

Von der Erfüllung ihrer handelspolitischen Wünsche verspricht sich die Textilindustrie die zur Ertragssteige-

rung erforderliche optimale Ausnutzung ihrer modernen Anlagen. Sie fordert nicht Einengung des Wettbewerbs schlechthin, sondern nur jenes anormalen Teiles, der mit subventionierten oder kursmanipulierten Preisen arbeitet. Ihre Forderungen zielen vor allem darauf ab, auch Nichtbaumwolle in die Ausfuhr-Selbstbeschränkung Hongkongs einzubeziehen, die Macao-Importe erheblich zu reduzieren, das weitere Ansteigen der liberalisierten Einfuhr ägyptischer Baumwollgarne zu verhindern, den Import von Herrenbekleidung aus Jugoslawien zu entliberalisieren und die durch die US-Sonderzölle auf Teppiche entstandene Disparität zwischen den USA und der EWG zu bereinigen. Ausserdem werden verschiedene Harmonisierungsmassnahmen der Steuer- und Einfuhrpolitik zwischen den EWG-Partnern für notwendig gehalten.

Für diesen letzten Punkt findet die Textilwirtschaft das vergleichsweise grösste Verständnis sowohl bei der Bundesrepublik als auch bei den EWG-Behörden, die sich bereits um eine bessere Abstimmung der Einfuhrpolitik gegenüber bestimmten Drittländern bemühen. Die Branche hätte aber noch zu beweisen, dass beispielsweise die Substitutionsimporte aus Hongkong oder die Einfuhren aus Macao an der ungünstigen Ertragslage des deutschen Bekleidungsgebietes schuld sind. Erst dann sähe sich das Bundeswirtschaftsministerium zum Eingreifen veranlasst. Vorerst besteht, wie Professor Schiller bei der erwähnten Aussprache klarmachte, wenig Neigung zu einer Eskalation des Protektionismus, die letzten Endes die Verbraucher zu bezahlen hätten.

Nicht nur die Verbraucherverbände haben bereits offiziell vor einem neuen Textil-Protektionismus gewarnt; auch der Einzelhandel wies durch seine Aussenhandelsvertretung kürzlich unter anderem den Versuch zurück, die Hongkong-Einfuhr weiter einzudämmen. Sein Argument, die deutsche Textilindustrie trage durch verstärkten Export synthetischer Gewebe in die Kronkolonie selbst dazu bei, dass das Angebot an Fertigwaren, die nicht unter das Selbstbeschränkungsabkommen fallen, ausgeweitet werden könne, ist bezeichnend für die Kampfstimung am Textilmarkt. Nach ihren eigenen Angaben hat die Textilindustrie im Jahre 1967 allerdings nur für 1,5 Mio DM derartige Vorprodukte nach Hongkong ausgeführt, während die Einfuhr von Synthetik-Fertigwaren aus der Kronkolonie von 15 Mio DM im Jahre 1964 auf 60 Mio DM im Jahre 1967 vervierfacht wurde.

Die Textilindustrie selbst glaubt nicht, ihre Probleme ausschliesslich auf handelspolitischem Wege lösen zu können. Sie ist aber gegen Wettbewerbsverzerrungen besonders allergisch, weil gerade in ihrer Branche die Konkurrenz sehr intensiv ist und sie auch auf dem Binnenmarkt unter einem gewissen Preisdruck steht. Dies wurde in der Rezession deutlich: Während ihre Vorlieferanten noch weitgehend Kostensteigerungen abwälzen konnten, erwiesen sich die Abnehmer, darunter die grossen Waren- und Versandhäuser, als eine starke Marktmacht. Die Textilindustrie möchte sich nicht damit abfinden, dass in ihrer Branche ein Wandel der Industriestruktur ausgelöst wird, der nicht Ausdruck eines tatsächlichen Leistungsgefälles ist, sondern das Ergebnis unterschiedlicher Machtpositionen. Sie wehrt sich auch gegen die Behauptung, in einer Strukturkrise zu stecken.

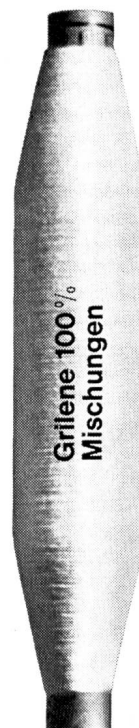
In der Tat ist die Nachfrage nach Textilien seit 1960 ungefähr parallel zu den gesamten privaten Verbraucherausgaben gestiegen; eine Strukturkrise hätte sich durch einen absoluten und dauerhaften Nachfragerückgang bemerkbar machen müssen. In einigen Bereichen ist die Ertragslage zwar seit langem unbefriedigend, doch kann die Textilindustrie auf einen weit über dem Durchschnitt liegenden Produktivitätsgrad und eine besonders hohe Nettowertschöpfung je Beschäftigten verweisen. Deshalb

SWISS POLYESTER

Grilene®



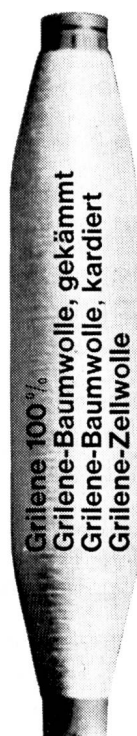
Effektgarne



Grilene 100%
Mischungen

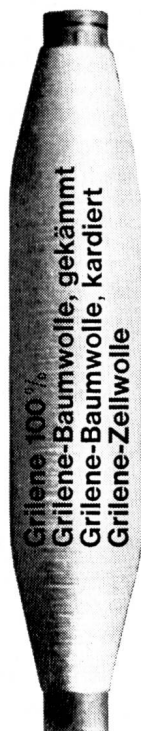
Spinnerei u. Zwirnerei
Lang & Cie. 6260 Reiden
Tel. 062/9 33 51

Grob-Fein



Grilene 100%
Grilene-Baumwolle, gekämmt
Grilene-Baumwolle, kardiert
Grilene-Zellwolle

Grob-Fein



Grilene 100%
Grilene-Baumwolle, gekämmt
Grilene-Baumwolle, kardiert
Grilene-Zellwolle



Spinnerei Streiff AG
8607 Aathal
Tel.: 051 / 77 02 92

NEF+CO

9001 St. Gallen
Tel: 071/23 36 36

Ihre Marketingbemühungen unterstützt

GRILON SA

Marketing Departement

7013 Domat/Ems, Tel. 081/36 23 21
Telex 743 83 Grilon Domatems

Ihr großer Helfer
im Kampf gegen den Lärm



heißt

VETROFLEX

das ausgezeichnete Isolierprodukt.

Sie wissen:

Ruhiger Arbeitsplatz = größere Leistung =
Herabsetzung der Unfallhäufigkeit.

Deshalb in Räumen mit starken Lärmquellen
unbedingt eine wirksame Schallisolierung
vorsehen oder einbauen.

Sie erreichen diese mit einer
VETROFLEX-Decke —
die Decke, die viel schluckt.

Zudem bietet Ihnen VETROFLEX eine vor-
treffliche Wärmeisolierung und erlaubt Ihnen
dadurch wesentliche Einsparungen in den
Betriebskosten.

Das geringe Gewicht der VETROFLEX-Decke
ermöglicht auch eine leichtere Gesamt-
konstruktion.

Welches auch Ihre Isolierprobleme sein
können — fragen Sie uns unverbindlich an.



TEL-Verfahren

GLASFASERN AG

Verkaufsbüro Zürich
Nüscherstraße 30
8039 Zürich 1
Tel. 051 / 27 17 15

Spinnerei Stahel & Co. AG, 8487 Rämismühle
Telephon 052/35 14 15 ZH

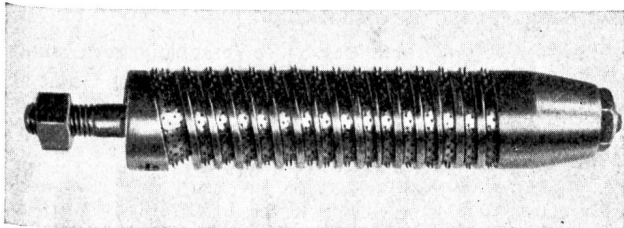
Rohe und gebleichte

Baumwollgarne

1a kardiert, Cops oder Konen

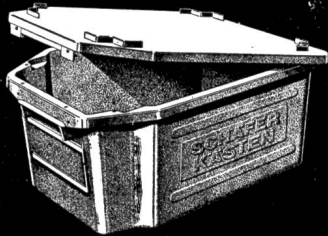
Duraflox – Colvadur Super
Colvera – Polynosic

Breithalter



Walter Bachmann, 8636 Wald
Breithalterfabrik Telephon 055/9 16 15

Lernen Sie
die Vorzüge
der fixbox
kennen.



Sie könnte der Transportbehälter sein,
der genau Ihre Wünsche trifft.



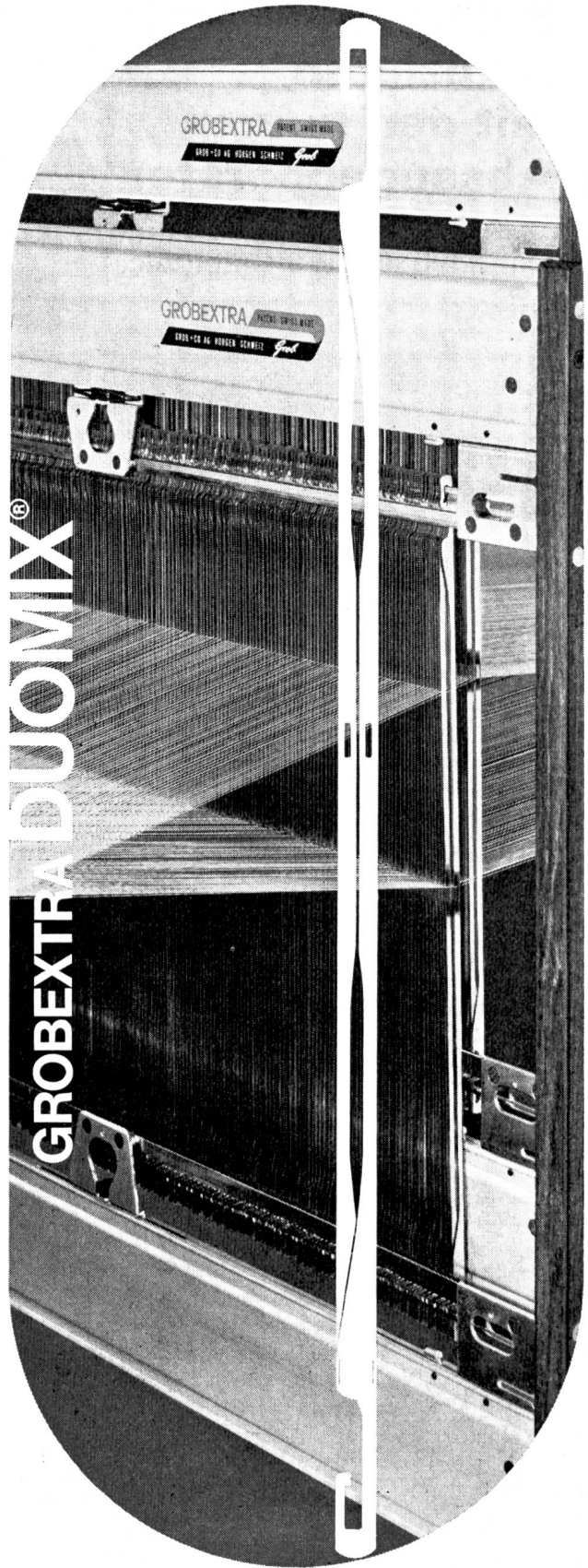
gefüllt aufeinander
leer ineinander
= 2/3 Raumersparnis

Die FIXBOX ist neu. Sie ist ein Transportbehälter mit vielen Vorzügen. Wir haben das für eine breite Produkten-Skala günstige Mittelvolumen gewählt. Wir haben sie aus dem besten Niederdruck-Polyäthylen gespritzt, das wir kennen. Wir haben ihr eine ganze Reihe praktischer Finessen mitgegeben. Und wir haben einen selbst schließenden Versanddeckel dazu geschaffen. Auch Sie sollten die FIXBOX kennenlernen. Es könnte der Transportbehälter sein, der genau Ihre Wünsche trifft.

emag erismann ag

Tel. 053/6 14 81

8213 Neunkirch

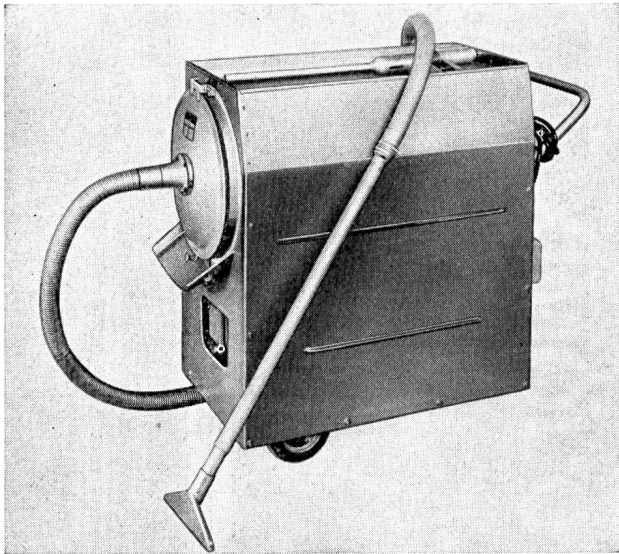


Grob

Grob & Co. AG CH - 8810 Horgen

Reinigungskosten reduzieren mit den neuen C 2 Absaugapparaten

(mit 8000 mm WS Unterdruck)

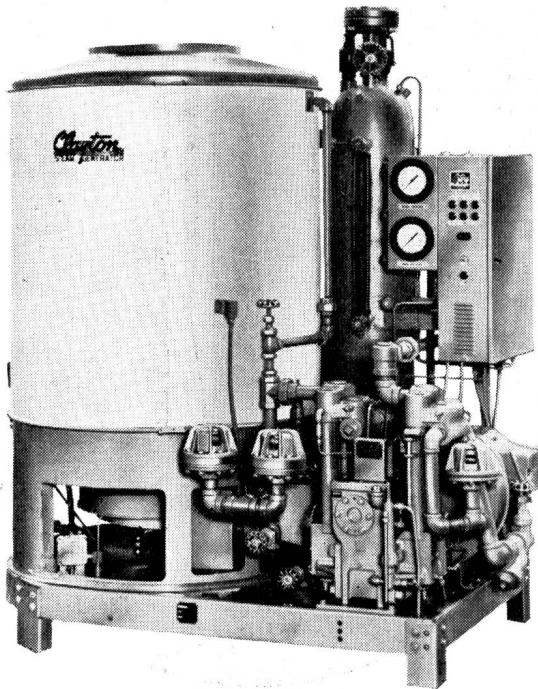


Dies ist nur ein Beispiel aus unserem Verkaufsprogramm von 40 Industriestaubsaugern. Zum Abstauben und Flugabsaugen führen wir den besonders leichten S2000 zu nur Fr. 840.-; damit saugen Sie auch Wasser, Metallspäne und Schmutz rasch und sauber auf.

Verlangen Sie unverbindlich unsere Vorschläge zur Lösung Ihrer Reinigungsprobleme. Wir führen gerne ein Gerät in Ihrem Betrieb vor, damit Sie sich von der hohen Saugkraft überzeugen können.

WILD AG ZUG
Tel. 042 / 4 58 58
Telex 78 7 85

WILD ZUG



Clayton

Schnelldampferzeuger

bewähren sich seit mehr als 30 Jahren.
Ihre besonderen Merkmale sind:

- Wirtschaftlichkeit
- Dampfeuchtigkeit unter 1 %
- Betriebssicherheit
- Vollautomatischer Betrieb

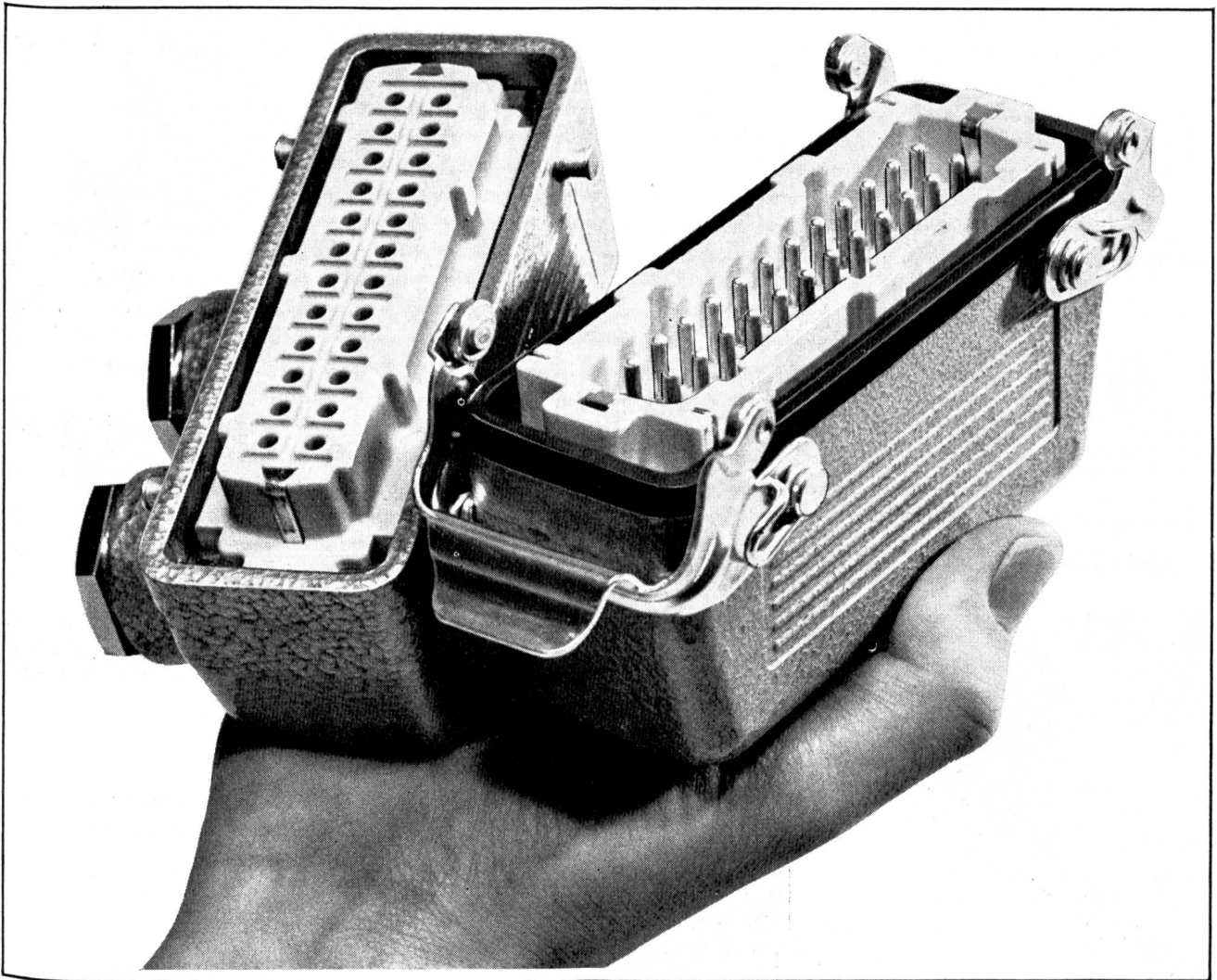
Verlangen Sie unsere Dokumentation oder
den Besuch unseres Spezialisten

IndustrieMaschinenAG
Regensdorf

Althardstrasse 185 8105 Regensdorf
Tel. 051 / 71 33 48

HARTING

Elektrische Steckvorrichtungen



4- bis 48polig, 10, 16, 25 und 35 A
125, 380 und 500 V
gussgekapselt, verriegelbar,
druckwasserdicht,
erschütterungsunempfindlich,

hohe Kontaktsicherheit bei niedrigen,
konstanten Übergangswiderständen.
Schlagfestes Isoliermaterial.
Für Löt-, Schraub- und Quetsch-
Anschlusstechnik.

Beratung und Dokumentation durch:

Interelectronic

Interelectronic E. Oertli
Kirchenweg 5 Zürich 8
Telefon 051/34 84 47

5 SAFIM-BAU ELEMENTE

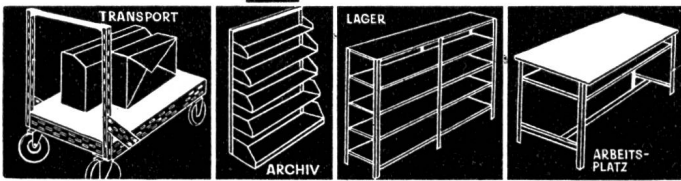
B
C
A
U3
U7

bieten mit

5 Profilen in
4 Farben mit
3 Winkel- und
2 U-Profilen

1 einzigartige Möglichkeit

für Sie, Ihrem Betrieb mit
kleinstem Aufwand an Zeit u. Geld die
notwendigen Einrichtungen zu geben.



Hauptsitz für
die Schweiz

STAHLWINKEL

SAFIM

BETRIEBSEINRICHTUNGEN

Wattstraße 3
Zürich-Oerlikon
Tel. 051/46 32 22

Unsere Agenten:

Für die französische Schweiz
Allemand Frères, Biel
Tel. 032/4 30 44

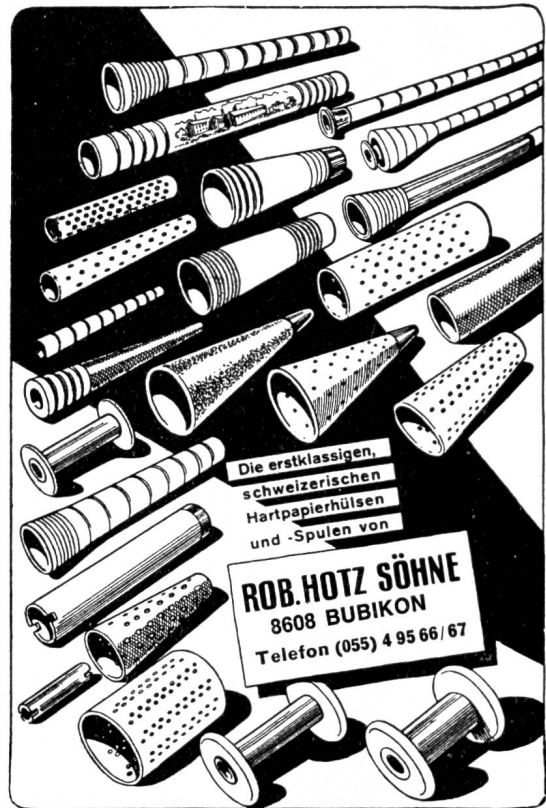
Für die italienische Schweiz
Marzio Cavadini, Lugano
Tel. 091/3 13 13

Für Liechtenstein
Fritz Büchel, Schaan
Tel. 075/2 18 86



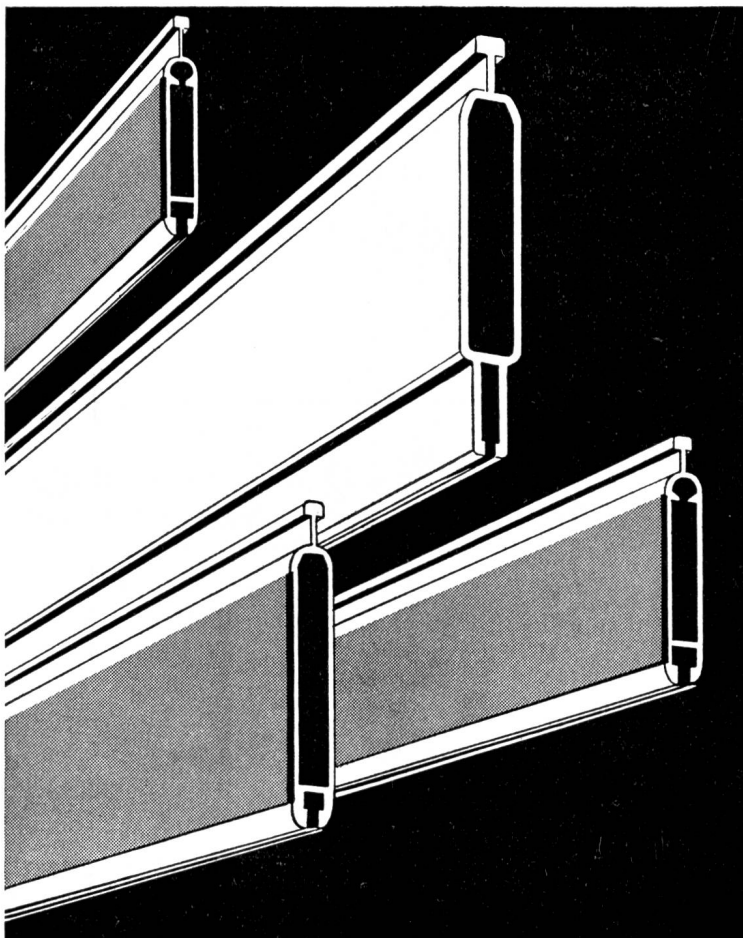
Ständige Ausstellung an der Wattstraße 3 in Zürich-Oerlikon und an
der Baumusterzentrale in Zürich

Verlangen Sie unsere Prospekte und Preisliste



Die erstklassigen,
schweizerischen
Hartpapierhülsen
und -Spulen von

ROB. HOTZ SÖHNE
8608 BUBIKON
Telefon (055) 4 95 66 / 67



Fröhlich

Präzision und Festigkeit kennzeichnen
den Fröhlich-Ganzmetallwebschaft

Die 19 verschiedenen Profile sind in
ihren Dimensionen so gewählt, daß wir
je nach

- Webmaschinentyp
- Schaftantriebsart
- Webbreite und
- Beanspruchung

den geeigneten Webschaft liefern
können.

Spezialitäten:

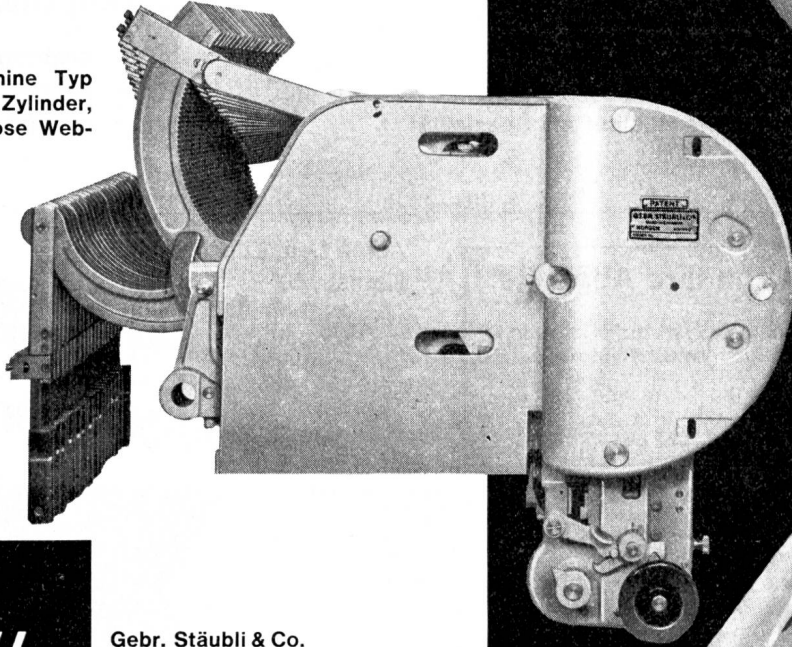
- Webschaft mit Kunstharzgleitschutz
für oberbaulose Webmaschinen
- Dreherschäfte
- Schwertuschäfte

E. Fröhlich AG
8874 Mühlehorn GL (Schweiz)
Telephon (058) 3 12 30

Formschön konstruierte und doch robuste Schaftmaschinen

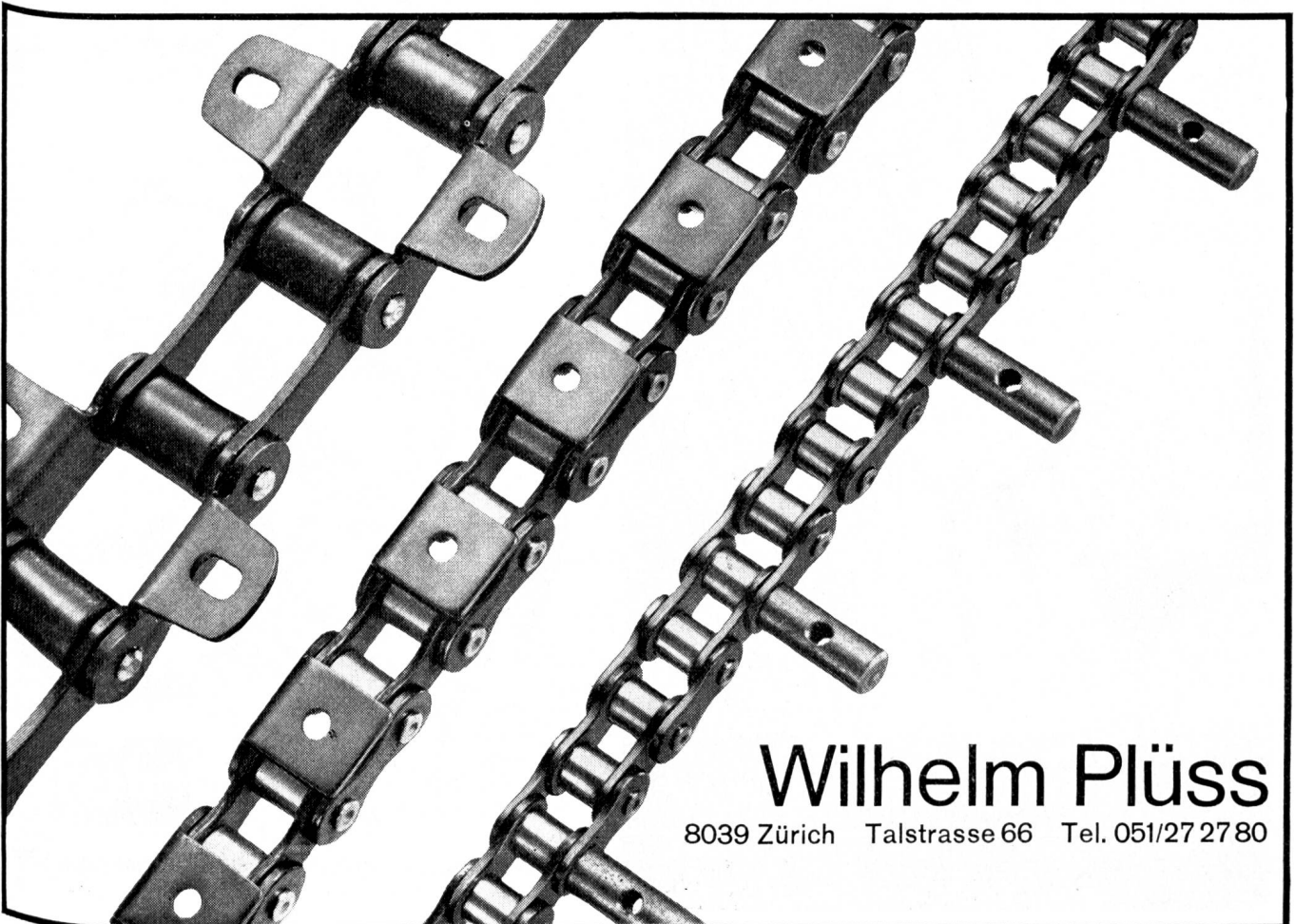
Geben dem zielbewussten Weber die Möglichkeit, den modischen Anforderungen immer gerecht zu werden

Gegenzug-Schaftmaschine Typ LEZRDOo mit 1 Karten Zylinder, passend für oberbaulose Webmaschinen



STÄUBLI

Gebr. Stäubli & Co.
8810 Horgen/Schweiz
Tel. 051/82 25 11
Telex 52821



Wilhelm Plüss

8039 Zürich Talstrasse 66 Tel. 051/27 27 80

**Zylindrische Kartонhülsen
Versandrollen
Kartонspulen
Rundkartонagen**

liefert seit Jahrzehnten in bester Qualität als Spezialität



J. Langenbach AG

5600 Lenzburg
Telephon 064/51 20 21
Telex 68354

Wir verarbeiten im Lohn Ihre Abgänge

Sortieren

Aufarbeiten mit Reissmaschinen, Droussetten, Carnetten
Schneiden aller Fasern und Abgänge in Längen von
20 – 400 mm

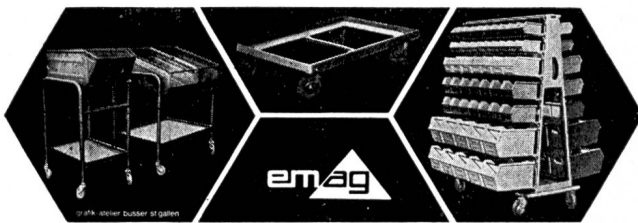
Mischen verschiedener Partien

A. Herzog, Reisserei, 3250 Lyss, Tel. 032 / 84 15 42

Alfred Leu, Zürich 4 ·
Kernstr. 57

Dessins

für Webereien

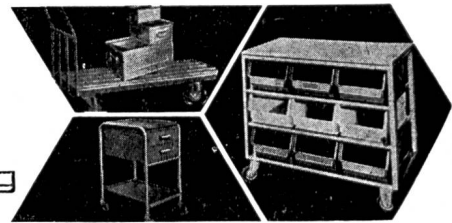


Transportzeiten kürzen heisst
Kosten senken

Die zweckmässigen EMAG-Roll-
geräte beschleunigen und
erleichtern den Arbeitsablauf.
Verlangen Sie bitte
unsere Broschüre TK 64.

erismann ag

8213 Neunkirch SH
Tel. 053/6 14 81



Die Schweizer
Markenpapiere

„DIAGONAL“ und
„ORIGINAL“ für
Verdolmaschinen

„N2“, „X“ u. „Z“ für
Schaftmaschinen

sind erstklassige
Qualität

Hersteller:

AG. MÜLLER & CIE. Neuhausen a/Rhf. SCHWEIZ

WEBHARNISCHE „SCHNITZLER & VOGEL“

Generalvertretung für Schweiz und Liechtenstein



Spinn- und
Zwirnringe

nüssli

Verkauf: Bräcker AG, CH-8330 Pfäffikon-Zürich/Schweiz

sieht sie in den Grundsätzen der Bundesregierung zur sektoralen Strukturpolitik zwar begrüßenswerte Ansätze für einen neuen wirtschaftspolitischen Stil im Sinne einer besseren Zusammenarbeit von Privatwirtschaft und Staat; als Orientierungspunkt möchte sie aber nicht die Rentabilitäts-, sondern die Produktivitätsentwicklung gewählt wissen. Obwohl sich der Produktivitätsanstieg auch im Textilbereich durch die Rezession verlangsamt hat, liegt seine Zuwachsrate für die letzten sechs bis acht Jahre weit über der der übrigen Industrien.

Die Textilindustrie rechnet wohl selbst nicht damit, dass ihre handelspolitischen Vorschläge bis ins einzelne befolgt werden. Sie möchte sich aber damit das Gehör verschaffen, das dieser grössten Verbrauchsgüterbranche

im Rahmen der Volkswirtschaft gebührt. In allen hochentwickelten Ländern hat die Textil- und Bekleidungsproduktion einen Anteil von etwa 8 bis 12% am industriellen Leistungsvolumen. In den meisten Ländern ist sie aber stärker auf den heimischen Markt ausgerichtet als in der Bundesrepublik Deutschland. Alle Bestrebungen nach einer besseren internationalen Arbeitsteilung konnten daran bisher nichts ändern. Dieser relativ hohe Grad der Textilautarkie ist historisch bedingt. Er erschwert — ebenso wie die unterschiedlichen Mode- und Qualitätsforderungen der einzelnen Volkswirtschaften — den Auslandsabsatz, erklärt aber gleichzeitig das Schutzbedürfnis der heimischen Industrie, zum mindesten gegen anormale Importe.

Jubiläen

100 Jahre Terlinden

Unter der Leitung der vierten Terlinden-Generation feiert dieses Jahr das bekannte Unternehmen für Chemisch-Reinigung, Stückfärberei und Teppichreinigung, Terlinden & Co., Küssnacht-Zürich, ihr 100jähriges Bestehen. An Stelle einer Festschrift oder Chronik hat die Firma Terlinden die Frühjahrsausgabe ihrer Hauszeitschrift als «Jubiläumsbote» gestaltet, welche die 100jährige Geschichte festhält.

Die reichbebilderte Broschüre mit ihren kulturhistorischen Abhandlungen zeichnet die vielen Entwicklungsstufen des Unternehmens, das 1868 von Hermann Hintermeister, Kolorist und Handdrucker, und seinem Schwiegervater, dem Druckermeister Jakob Forster in Goldbach, als Handdruckerei gegründet wurde. 1870 wurde mit dem Färben von Kleidern begonnen, und einige Jahre später führte Hermann Hintermeister die Chemisch-Reinigung ein. Dessen Schwiegersohn, Heinrich Terlinden, brachte diese Abteilung zur vollen Blüte. Massgeblich war auch sein Einfluss auf die Entwicklung dieser Branche in der Schweiz. Ein Filialnetz wurde mit den Jahren über das ganze Land ausgebaut. 1899 übertrug H. Hintermeister den Betrieb auf seinen Schwiegersohn. 1918 folgte die Teppichreinigung. Im weiteren spezialisierte sich das Unternehmen auf das Färben von Kunstseiden-Trikotwaren. Die dreissiger Krisenjahre wurden überwunden; die Abwertung des Frankens im Jahre 1936 brachte eine Besserung, aber die nachfolgenden Kriegswirren verursachten Sorgen in bezug auf die Beschaffung von Rohmaterialien und Brennstoffen. Endlich, 1946/47, konnte für die Stückfärberei eine grosse Ausrüstung in Angriff genommen werden, und für die Behandlung der synthetischen Fasern wurden Spezialeinrichtungen notwendig. 1954 und 1958 folgten weitere Lokalitäten, und der letzte grosse Neubau

entstand 1965—1967, über den die «Mitteilungen über Textilindustrie» in der April-Nummer berichteten.

«Gegenwart und Zukunft der Schweizer Textilindustrie» ist der Titel einer von Max Terlinden-Reutter verfassten Abhandlung. Als Vertreter der vierten Generation der Gründerfamilie umriss er die «Ueberlebenschancen» der Firma, und zwar im Zusammenhang mit den bekannten Firmenzusammenschlüssen. Max Terlinden-Reutter schreibt unter anderem: «Ich erwähne nur das Aufgehen von Lokalbänken in Grossbanken, die Uebernahme der Maschinenfabrik Oerlikon durch Brown, Boveri & Co. AG, die Interessennahme von Gebrüder Sulzer an Escher-Wyss AG, das Aufgehen der Wander AG in der Sandoz AG. Auch in der uns am nächsten stehenden Textilindustrie zeigt sich diese Entwicklung. Erwähnt sei die Uebernahme der Carl Weber AG, Winterthur, durch die Vereinigte Färberei und Appretur AG, wodurch sich in unserem urreigensten Tätigkeitsbereich eine Unternehmenskonzentration vollzog. Dies trifft auch beim Eindringen des amerikanischen Riesenkonzerns Burlington zu, dem das alteingesessene Stoffel-Unternehmen und neuestens die Schappe zum Opfer gefallen sind.»

Auf Grund dieser Hinweise zitiert der Verfasser die Studie von Dr. H. Rudin «Die schweizerische Textilindustrie» und kommt trotz bitterer Kritik am Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zum erfreulichen Ergebnis: «Auch Terlinden hat Zukunft.»

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» gratulieren dem bekannten Unternehmen am rechten Zürichseeufer zu diesem Zukunftsglauben in seinem Jubeljahr und wünschen ihm für die nächsten 100 Jahre viel Glück und Erfolg. Hg.

Mode

Zusammenarbeit der europäischen Bekleidungsindustrie

Anlässlich der 20. Generalversammlung des Europäischen Verbandes der Bekleidungsindustrien, dem heute Verbände aus allen europäischen Ländern (mit Ausnahme von Portugal und Grossbritannien) angehören, und die am 27./28. Mai in Zürich stattfand, lud der Dachverband der schweizerischen Bekleidungsindustrie zu einer Pressekonferenz ein, an welcher einiges über die Zusammensetzung und die Arbeitsprogramme der AEIH (Association Européenne des Industries de l'Habillement) zu erfahren war.

Die AEIH umfasst heute 25 000 europäische Bekleidungsbetriebe; ihr Sitz ist in Paris. Viermal jährlich kommt

man zusammen, um technische, kommerzielle und handelspolitische Probleme zu besprechen und internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Mode zu pflegen. Ausser aktuellen Berichten über die Marktverhältnisse in den einzelnen Ländern werden Erfahrungen und Ansichten über zukünftige Entwicklungen ausgetauscht. Bei der Zusammenkunft in Zürich waren erstmals die USA mit einer Beobachterdelegation vertreten.

An der Pressekonferenz berichtete Herr Dr. H. Bartenstein (Schweiz) von den Arbeiten und Zielen der Europäischen Verbindungsstelle für Damenmode; Herr R. Ghevart (Frankreich) über analoge Tätigkeit der Europäischen Ver-

bindungsstelle für Herrenmode; Herr Dr. A. Catharin (Oesterreich) über die Bemühungen der Europäischen Verbindungsstelle für Kindermode. Gemeinsames Ziel aller drei Gremien ist es, möglichst frühzeitig zukünftige Farb- und Schnittdenzen zu erkennen und zu vermitteln.

Dr. Bartenstein gab Einblick in die jeweiligen Beratungen über Modetendenzen der nächsten, ja übernächsten Saison. Hierbei sind in bemerkenswerter Uebereinstimmung bis anhin jene Trends befürwortet worden, welche eine Evolution des Modestils ermöglichen. (England ist in diesem Gremium nicht vertreten.) Eine Zentralstelle in Paris verfolgt die neuesten Strömungen, was Stoffe, Accessoires und Fassonen anbetrifft. Jeweils in der zweiten Woche nach den Haute-Couture-Premieren finden Beratungen statt, an denen alle Mitgliederländer teilnehmen; hier wird eingehend über die neue Mode diskutiert. Gegenwärtig herrscht allerdings weitgehend Unklarheit über die Entwicklung. Man bemüht sich schon drei Saisons im voraus um die Zusammenstellung einer allgemein gültigen Farbenkarte (mit 16—20 Farben). Diese Zusammenarbeit hat sich bisher sehr gut bewährt. Leider fehlen aber noch die notwendigen Kontakte mit der Vorstufe. Die Stofffabrikanten (Weber wie Wirker) kreieren ihre eigenen Farbenkarten (meistens mit viel zu vielen Farben!) und richten sich auch sonst nach individuell ermittelten Tendenzen. Als Beispiel hierfür gibt Herr Dr. Bartenstein den Hinweis, dass in den neuen Herbst-Stoffkollektionen noch immer allzu viele Jacquard- und Lurexgewebe, viel zu viele Drucke, dafür aber viel zu wenig interessante Unis zu finden waren. Dabei geht die Mode deutlich einem Uni-Trend entgegen, denn die Tendenz

führt weg von allzu einfachen Kleidformen. Schnittlinien, welche die Körperformen betonen, lassen sich aber nur in Unis interessant profilieren. Unsicherheit herrscht gegenwärtig auch über das Gewicht der Gewebe. Während die Haute Couture weiterhin schwere Materialien propagiert, wünscht sich die Konsumentin im Gegenteil leichtere Waren. Die Verbindungsstelle sucht jeweils auch herauszufinden, welche der neuesten Couture-Ideen sich durchsetzen werden. Bei aller umsichtigen Planung muss heute mit plötzlich auftauchenden «Wellen» gerechnet werden — politische Aktualität und Film erzeugen oft hektische Modeströmungen, die so kurzlebig sind, dass sie von der Industrie nicht rechtzeitig genutzt werden können.

Aehnliche Probleme stellen sich der Verbindungsstelle für Herrenmode. Seit 10 Jahren besteht ein Modekomitee, das jeweils Linie, Schnitt und Stil der Saisonmode ausarbeitet. Die Erfahrungen mit der Propagierung von Modefarben waren in letzter Zeit recht gut; so ergab beispielsweise die Promotion von Braun bereits drei Saisons nachher, dass 15 % der Totalproduktion an Herrenbekleidung in Braun gefertigt wurde.

Wie wichtig Kindermode (für Mädchen bis zu 16 Jahren) geworden ist, belegt die Tatsache, dass es auch eine Europäische Verbindungsstelle für Kindermode gibt. Die Produktion an Mädchenkleidern hat sich in den letzten Jahren verdreifacht. Viele Fabriken haben sich auf Kindermode spezialisiert. Die Verbindungsstelle stellt Farbenkarten, Spezialdessins und Moderichtlinien («Leitbilder» spielen hier eine grosse Rolle) für die Produzenten auf.

Erna Moos

Personelles

Adolf H. Deucher sechzig Jahre alt

Adolf H. Deucher feierte am 26. Juni 1968 seinen 60. Geburtstag. Er hat als Chef der *Maschinenfabrik Rüti*, vormals Caspar Honegger, sich in entscheidenden Jahren tief eingeschrieben in dieses heute weltweite Unternehmen; seit Jahrzehnten wahrt er mit Liebe, Leidenschaft und impulsiver Tatkraft dessen Interessen. Sein grosses Fachkönnen und Wissen, seine schöpferische Phantasie und aussergewöhnliche Sprachbegabung, sein Sinn für Organisation, gepaart mit einem gesunden Schuss Humor, prädestinierten ihn für diese schwierige Aufgabe. Seine ausgesprochene Begabung, die wirtschaftlichen Zusammenhänge auf dem Weltmarkt zu erkennen und zu deuten, sowie sein Verständnis für soziale Aufgaben und Bedürfnisse unserer Zeit waren für ihn stets wegleitend für alle geschäftlichen Dispositionen.

Adolf Deucher entstammt einem alten thurgauischen Geschlecht. Als Sohn eines Diplomaten erlebte er in seiner Jugend einen Grossteil der europäischen Hauptstädte und lernte dort deren Landessprachen. Er erwarb sich 1931 das Diplom als Maschineningenieur an der ETH. Dann begannen die Lehr- und Wanderjahre in den verschiedensten Sparten der Textilindustrie, zunächst in der Schweiz und in Deutschland, dann in den Textilzentren von Lyon, Manchester, Lille und Mailand, sei es an der Webmaschine, sei es zuletzt als Verkaufs- und Beratungsingenieur.

Frühzeitig beschäftigte er sich mit den sozialen Problemen der Arbeiterschaft und studierte mit Intensität die Wirtschaftspolitik der verschiedenen Länder als liberaler, aufgeschlossener Mensch. Er hat in allen Stufen des Textilfaches gearbeitet und verfügt daneben über eine vielseitige Bildung. Auch in Rüti selbst hat er von der Pike auf alle Sparten bis zur höchsten Stufe der Unternehmensführung durchlaufen; das Unternehmen hat sich in all den Jahren seit seinem Eintritt von einer Belegschaft von 1200 Arbeitern auf heute gegen 2700 entwickelt.

In enger Verbundenheit mit der Maschinenfabrik Rüti AG gratulieren die «Mitteilungen über Textilindustrie» Herrn Ad. H. Deucher zu seinem 60. Geburtstag recht herzlich und wünschen ihm in seiner segensreichen Tätigkeit weiterhin viel Glück und Erfolg.



Verwaltungsratspräsident Dipl.-Ing. Ad. H. Deucher
anlässlich seiner Jubiläumsansprache
«125 Jahre Maschinenfabrik Rüti AG» am 1. Juni 1967

Dr. Ulrich Kühn 60jährig



Dr. Ulrich Kühn, seit 1954 kaufmännischer Direktor der Firma W. Schlafhorst & Co., Mönchengladbach, wurde am 25. Juni 1968 60 Jahre alt.

Nach dem frühen Tod seines Vaters, in der Inflationszeit, kam der Vierzehnjährige von der Schulbank zur Spulmaschine und zum Webstuhl in eine schlesische Weberei und erlebte nach dem Besuch des Technikums Reutlingen eindrucksvolle Wanderjahre in Süd- und Nordamerika.

Nach Deutschland zurückgekehrt, studierte er Wirtschaftswissenschaft und war erst in der Reichsstelle Baumwollgarne, danach in verschiedenen Textilunternehmen in leitender Stelle tätig.

In dem immer weiter ausgedehnten Textilmaschinengeschäft der Firma Schlafhorst betrachtet es Dr. Kühn als besondere Pflicht gegenüber seinen früheren Kollegen aus der Textilindustrie, mit den Maschinen — der «hard ware» — die rechte textiltechnische und wirtschaftliche Anwendung — die «soft ware» — zu liefern.

Die «Mitteilungen über Textilindustrie» gratulieren Herrn Dr. U. Kühn recht herzlich und wünschen ihm für die weitere Zukunft eine erfolgreiche Tätigkeit.

Marktberichte

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Zu Beginn der Berichtsperiode fand in Montreux die 37. Internationale Wollkonferenz statt, an der 600 Delegierte aus 25 Ländern teilnahmen. Hauptanliegen des Weltkongresses der internationalen Wollindustrie und des Wollhandels waren Probleme der Koexistenz der Wolle mit den synthetischen Fasern sowie eine tiefgreifende Analyse des Strukturwandels in der Wollindustrie. Der Produzentenanteil der Chemiefasern an der Weltversorgung ist bereits auf 30 % gestiegen, jener von Wolle auf weniger als 10 % gesunken. Baumwolle hat einen Anteil von etwas mehr als 50 %.

In der Saison 1967/68 wird die Weltproduktion von Wolle voraussichtlich um rund 1,5 % auf 5941 Mio lb, Basis Schweiss, ansteigen und damit einen neuen Rekord erreichen. Die UdSSR, China und die Comecon-Länder werden schätzungsweise 1235 Mio lb produzieren, gegenüber 1178 Mio lb in der Saison 1966/67; in Neuseeland wird eine Produktion von 735 (709) Mio lb, in Südafrika von 317 (300) Mio lb, in den USA 227 (237) Mio lb und in Australien von 428 (441) Mio lb erwartet. Da sich die Schätzungen in Südafrika und der UdSSR stark erhöht haben, dürften sie die Rückgänge in den USA und Neuseeland mehr als wettmachen. Die australische Erzeugung wird gegenüber 1966/67 nur wenig ansteigen und wird mit 1770 Mio lb veranschlagt.

Der Londoner Wollmarkt blieb in der letzten Zeit recht ruhig. Die Notierungen hielten sich stetig und unverändert gegenüber dem früheren Niveau. Auch Terminware wurde nur schwach gehandelt, was die Händler auf das Fehlen von Nachrichten, welche die Entwicklung beeinflussen könnten, zurückführten.

Nach einer Vorhersage des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums werden die Weltmarktpreise in den nächsten sechs Monaten wenig Änderungen zeigen. Zur amerikanischen Wollsituation wurde mitgeteilt, dass in den kommenden Monaten der inländische Verbrauch mutmasslich steigen wird, die laufende Anlieferung jedoch ziemlich gross sei. Die Anlieferungen lagen von Anbeginn der Saison stark über jenen vor einem Jahr. Die Bestände,

besonders jene von mittleren und groben Kreuzzuchten, waren dreimal so hoch wie im Vorjahr, und die Produktion 1967/68 dieser Spezies stieg um 2 % auf einen neuen Höchststand. Die Konkurrenz synthetischer Fasern ist weiterhin stark. In den USA werden die Wollpreise für geschorene Waren im laufenden Jahr leicht über dem Vorjahrespreis von 39,8 Cents je lb, Schweissbasis, liegen.

*

Auf dem japanischen Rohseidenmarkt zogen die Preise anfangs auf Grund von Käufen der Weber und kurzfristigen Deckungen von Spekulanten an, gaben jedoch im späteren Verlauf infolge von Sicherungskäufen der Verarbeiter wieder nach. Einige Webereien, die sich in Erwartung eines niedrigeren Preisniveaus zurückgehalten hatten, nahmen dann Deckungskäufe für die Herbst- und Winterkimonoerzeugung vor. Der Rohseidenexporthandel ging stark zurück. Fachkreise glauben, dass sich die Verhandlungen über Rohseidenimporte bald beleben könnten.

Auf dem Seidengewebemarkt in Japan entwickelte sich das Geschäft nur schleppend. In diesem Zusammenhang verwies man auf die zu hohen Forderungen der japanischen Verleger, die auf den Preisanstieg auf dem Rohseidenterminmarkt zurückzuführen waren. Im einzelnen zogen die Notierungen um 1 bis 3 Yen an.

	Kurse	
	15. 5. 1968	12. 6. 1968
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	133	135
Crossbreds 58" Ø	82	83
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge		
48/50 tip	124,50	127
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	107,7—110	112,0—112,2
Seide		
Mailand, in Lire je kg	12400—13000	12400—13000

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Im Juni richtete sich die Nachfrage in amerikanischer Saat vor allem nach der verhältnismässig vorteilhaften Südbrasil-Baumwolle. Japan, Argentinien und Westeuropa waren die grössten Käufer, so dass die Preise anzogen. Der offizielle Minimal-Exportpreis der Südbrasil-Baumwolle wurde wohl seit Ende April insgesamt um rund 200 Punkte herabgesetzt, um diese Baumwollsorten auf dem Weltmarkt konkurrenzfähiger zu gestalten; die offizielle Preiserhöhung von 350 Punkten im Januar 1968 wird aber dadurch immer noch nicht ausgeglichen. Kleinere Quantitäten Südbrasil-Baumwolle wurden mit Verschiffungen bis in die ersten Monate des Jahres 1969 hinein ohne wesentliche Preisaufschläge abgeschlossen. Dabei handelt es sich um Verkäufe spekulativer Natur, ähnlich wie in Europa oft ein gewisser Preisdruck durch Lokoware entsteht, bei der der Handel lieber auf Preiskonzessionen eingeht, anstatt seine Lager in die nächste Ernte hinüber durchzuhalten. Auf alle Fälle haben sich die Preise der Südbrasil-Baumwolle in letzter Zeit mehr den Weltmarktpreisen angepasst, und es ist interessant festzustellen, dass die Baumwollpreise auf Grund der internationalen statistischen Lage schon längere Zeit stabil bis fest blieben. Der öfter auftretende Preisdruck entstand jeweils mehr durch Lagerhalter oder durch die Verbraucherschaft, die sich vor allem in Europa sehr zurückhaltend verhält und die sehr vorsichtig disponiert. Der europäische Handel ging dann öfter auf deren Wünsche ein, trotzdem die Ueberseeangebote sehr fest sind und die Ueberseelieferanten vorziehen, Geschäfte fallen zu lassen, als preislich nachzugeben. Durchschnittlich hat die europäische Textilindustrie bereits einen Teil der nächsten Ernste (Herbst 1968) der amerikanischen Saat gekauft, wobei es naturgemäss ziemlich schwierig ist, den bevorstehenden Bedarf vorauszusagen. Grundsätzlich muss bei der Preisuntersuchung der amerikanischen Saat ein Unterschied zwischen der kürzeren Baumwolle (1" und kürzer) und der Stapelbaumwolle (1" und länger) gemacht werden. Die US-Ueberschusslager sind klein und bestehen zudem fast ausschliesslich aus «unerwünschten Qualitäten mit kurzen Fasern». Das amerikanische Landwirtschaftsdepartement hat deshalb die Differenzen der Beileihungspreise zwischen diesen beiden Sorten erweitert, um den Absatz der billigeren Baumwolle zu erhöhen. Dieser zog auch entsprechend an, was sofort ein Anziehen der Preise zur Folge hatte. Im allgemeinen haben sich die Preise auf der Basis der heutigen statistischen Lage mehr oder weniger stabilisiert, wobei zu berücksichtigen ist, dass irgendwelche Veränderungen, sei es in der Baumwollproduktion oder im Textilienabsatz, sei es in der internationalen politischen oder wirtschaftlichen Entwicklung, sich sofort auswirken werden. In Fachkreisen erwartet man mit grossem Interesse die erste offizielle US-Ernteschätzung am 8. August 1968. Die internationale Währungsfrage scheint sich eher etwas zu beruhigen, was einen belebenden Einfluss mit festeren Preisen mit sich bringen dürfte. Die statistische Lage der *extralangstapiligen Baumwolle* blieb diese Saison unverändert fest und stellt sich auf Grund offizieller Quellen wie folgt:

Angebot und Verbrauch extralanger Baumwolle (in 1000 Ballen)

	1966/67	1967/68 *
Lager	985	1015
Produktion	1953	1795
Totalangebot	2938	2810
Export	1689	—
Eigen-Inlandverbrauch	202	—
Zerstört	32	—
Totalverbrauch	1923	—
Lager	1015	—

* Schätzung

In dieser Aufstellung sind folgende Provenienzen enthalten:

Aegypten: Karnak, Menufi, Giza 45, Giza 68
Sudan: Sakels und Lamberts
Peru: Karnak und Del Cerro
USA: amerikanisch-ägyptische Saat
Diverse: Aden, Marokko, Somalia, Spanien und British Westindien

Trotzdem die Ueberschusslager der extralangen Baumwolle beim Saisonübergang (1. August 1967) in den Produktionsländern etwas zunahm und eine Rekordhöhe erreichten, rechnet man im Laufe dieses Jahres auf Grund der momentanen Entwicklung mindestens mit dem letztjährigen Verbrauch von rund 1,7 Mio Ballen und damit mit der Abnahme der Ueberschusslager. Im Sudan war die grösste Zunahme des Lagerbestandes, und es wird auch der Sudan sein, der den Exportausfall bei der extralangen Baumwolle der beiden Produktionsgebiete Peru und Aegypten zu übernehmen hat. Der Uebertrag am Ende dieser Saison (1. August 1968) dürfte etwas unter 1 Mio Ballen liegen, und zwar werden sich diese Ueberschusslager auf den Sudan und die USA beschränken. Selbstverständlich ist es noch zu früh, für die Saison 1968/69 Prognosen aufzustellen; man kann sich aber bereits auf gewisse Angaben stützen, die darauf hinweisen, dass die nächste Ernte 1968/69 kaum grösser ausfallen wird als die laufende 1967/68, was im Verhältnis zur Nachfrage einer festen statistischen Lage mit der Neigung zu festen Preisen entspricht.

Die zuständigen ägyptischen Instanzen haben die offiziellen Spinntests der Saison 1967/68 sämtlicher ägyptischer Baumwollsorten wie folgt bekanntgegeben:

Varietät	Klasse	Farbe	Garnstärke 60er kard.	120er gek.	Pressley	Staple inch.	Staple mm	Haargew. p/cm	Micro
Giza 45	FG	weiss	3055	2555	10,9	1 ¹⁷ / ₃₂	39,0	109	3,2
	Good		2780	2405	10,4	1 ¹⁵ / ₃₂	37,5	112	3,1
Menufi	FG	dunkel	2750	2110	10,1	1 ¹⁶ / ₃₂	38,5	126	3,6
	Good		2530	1970	9,9	1 ¹⁴ / ₃₂	37,0	122	3,2
Giza 68	FG	mittel-	2825	2235	10,8	1 ¹⁴ / ₃₂	37,0	119	3,2
	Good	weiss	2725	2215	10,2	1 ¹³ / ₃₂	36,0	119	3,0
Giza 69	FG	mittel-	2230	—	9,4	1 ¹² / ₃₂	35,0	140	4,0
	Good	weiss	1975	—	9,3	1 ¹⁰ / ₃₂	33,5	138	4,0
Giza 67	FG	mittel-	2230	—	9,6	1 ¹² / ₃₂	35,0	164	4,4
	Good	weiss	2050	—	9,4	1 ¹¹ / ₃₂	34,5	162	4,0
Dendera	FG								
	Good	dunkel b/mittel	1930	—	9,4	1 ¹⁰ / ₃₂	33,5	130	3,0
Giza 66	G/FG	dunkel	1860	—	9,2	1 ¹⁰ / ₃₂	33,5	165	4,2
	Good		1800	—	8,9	1 ¹⁰ / ₃₂	33,5	162	4,2
Ashmuni	FG	bräunlich	1600	—	8,4	1 ⁸ / ₃₂	32,0	178	4,4
	Good		1560	—	8,2	1 ⁸ / ₃₂	32,0	172	4,3

Mit Ausnahme der Giza 68 und der Giza 67, die eine etwas bessere Spinnqualität aufweisen, ergeben alle anderen Sorten mehr oder weniger die gleichen Spinnenschaften wie letztes Jahr.

Extralanger Stapel (über 1³/₈"): Giza 45, Menufi, Giza 68
Langer Stapel (über 1¹/₈"): Giza 69, Giza 67, Dendera
Mittlerer Stapel (über 1¹/₈"): Giza 66, Ashmuni

In der *kurzstapiligen Baumwolle* wird der Monat Juli mit seinen Regenfällen noch einen grossen Einfluss auf den Ausfall der bevorstehenden Ernten Indiens und Pakistans haben. Auf alle Fälle ist die Nachfrage gut, wobei vor

allem Japan, aber auch Westeuropa und die USA zu den Grossverbrauchern gehören. Ueberträge in den hohen Qualitäten, die insbesondere in Westeuropa verwendet werden, sind keine vorhanden, so dass man in Abladerkreisen vor allem für die guten Klassen und die früheren Verschiffungen Oktober/November 1968 hohe Preise erwartet. Die statistische Lage blieb deshalb fest, weil die Totalproduktion der kurzen Baumwolle im grossen und ganzen der Nachfrage entspricht, wobei aber kaum mit grösseren Ueberschüssen gerechnet werden kann.

Für die *bevorstehende Preisentwicklung* ist für die amerikanische Saat noch daran zu erinnern, dass der US-Beleihungspreis, Basis middling 1", für die Upland-Baumwolle der Saison 1968/69 mit 20,25 Cents je lb unverändert bleibt. Die Beleihungsdifferenzen für 1" und kürzer bleiben gleich wie für die Saison 1967/68. Die Prämien für

1¹/₃₂" und länger sind etwas höher als in der letzten Saison. Die US-Minimalpreise für CCC-Baumwolle, Lieferungen am 1. August 1968, entsprechen ungefähr denen für prompte Lieferung. Das US-Ueberschusslager ist von über 12 Mio Ballen vor zwei Jahren auf unter 1 Mio Ballen gesunken. Der Ertrag der nächsten US-Ernte wird kaum noch auf 12 Mio Ballen geschätzt, sondern nur auf rund 11 bis 11,5 Mio Ballen, was eher auf eine Festigung der Preise hindeutet. Vermutlich ist aber in der nächsten US-Ernte mit einer grösseren Produktion von hohen Klassen mit mittleren Faserlängen zu rechnen, so dass in den nächsten Monaten auch Preisverschiebungen auftreten können. Um dieser voraussichtlichen Entwicklung Rechnung zu tragen, wird die New-Yorker Baumwollbörse am 15. Juli 1968 einen neuen Terminkontrakt Nr. 1 für die Basis middling 1⁵/₁₆" einführen.

Literatur

«Der Einfluss der Texturierung synthetischer Endlosgarne auf die Einsatzmöglichkeiten im Bekleidungssektor.» Dissertation von Dr. oec. Franz Hidber, Technologische Abteilung der Hochschule St. Gallen. Umfang 162 Seiten, mit zahlreichen Tabellen und graphischen Darstellungen, broschiert, 15 × 22 cm, Preis Fr. 30.—. Eigenvertrieb Dr. Franz Hidber, Allmenweg 26, CH-9624 Ebnat-Kappel.

Diese lehrreiche Dissertation besteht aus vier Hauptteilen:

1. Einführung in den Problembereich
2. Technische Grundlagen
3. Die Texturierung im Dienste der Befriedigung der Konsumentenbedürfnisse
4. Erschliessung neuer Einsatzgebiete für synthetische Endlosgarne durch Texturierung

Im ersten Teil äussert sich der Verfasser über die Entwicklungstendenzen der Chemiefasern und befasst sich eingehend mit den soziologischen, politischen, psychologischen, technologischen und wirtschaftlichen Faktoren. Anschliessend erläutert er die Klassifikation der Texturgarne unter dem Hinweis: *Helanca*-Garne als Bahnbrecher der Texturgarne.

Im zweiten Teil werden die technologischen Eigenschaften von Geweben aus Texturgarnen besprochen, wie auch deren bekleidungsphysiologische Komponenten.

Im dritten Teil stehen nun die Bedürfnisse der Menschen im Sektor Bekleidung zur Sprache. Die Bereitstellung von pflegeleichten Textilien und die Erleichterung einer moderegerten Bekleidung durch die Texturierung sind Themen, die einerseits den Synthetiks zugrunde liegen und andererseits dank ihrer Charakteristik den Modewechsel durch die Variationsmöglichkeiten der Texturgarne forcieren, d. h. «den Motor der Mode auf Touren laufen lassen».

Der letzte Teil ist den Einsatzgebieten texturierter Garne gewidmet. Die Eigenschaftskomplexe «bekleidungsphysiologischer Comfort» und «Comfort stretch» gelangen in den Sektoren Unterwäsche, Strümpfe und Socken, Damen- und Herrenoberbekleidung voll und ganz zur Anwendung.

Die Aufgabe dieser Dissertation bestand darin, die Eigenschaften verschiedener Textilien aus Texturgarnen zu ermitteln und mit denjenigen der Naturfasern zu vergleichen sowie die Auswirkungen der durch den Textilprozess erzielten Eigenschaften auf die Einsatzmöglichkeiten der synthetischen Endlosgarne im Bekleidungssektor abzuklären.

Diese Dissertation enthält moderne Erkenntnisse und darf als Lehrbuch jedem Textilfachmann empfohlen werden, denn sie betrifft in gleichem Masse die Problemkreise der Weberei- und Wirkereitechniker, Disponenten, Gewebekreatoren und Textilkaufleute. Hg.

«Farbmessung — Farbmeterik und ihre Anwendung in der Textilindustrie» — von J. Kurz und W. Lebensaft, 86 Seiten, Format 21 × 23,5 cm, Lapp-Verlag, Mönchengladbach 1967, Halbleinen, glanzfolienkaschiert, 22 DM, einschliesslich Mehrwertsteuer.

Dieses nun seit kurzem vorliegende Buch über Farbmeterik und ihre Anwendung in der Textilindustrie wendet sich sowohl an Studenten von Textilingenieurschulen als auch in gleichem Masse an den erfahrenen Textilfachmann.

Das Buch beginnt mit der Besprechung der *farbmetrischen Grundlagen*. Anhand eines aus der Textilindustrie entnommenen Beispiels wird gezeigt, wie man von der einfach auszuführenden Remissionsmessung bis zu den Farbmesszahlen gelangt. Mehrere Tabellen ergänzen den Text; ausserdem sind sie auch leicht anwendbare Hilfsmittel für die praktische Farbmeterik. — Die Umwandlung der Farbmesszahlen in die Einheiten anderer Farbsysteme hat besonders im internationalen Handelsverkehr eine besondere Bedeutung. Im Buch werden die wichtigsten Farbsysteme besprochen und graphisch dargestellt.

Das *Berechnen der Farbdifferenzen* ist sehr eingehend behandelt. Die wichtigsten Formeln werden mitgeteilt und ihre Brauchbarkeit diskutiert. Besonderer Wert — und das ist das Bemerkenswerte des ganzen Buches — wird auf das Verständnis der Zusammenhänge gelegt. So ist zum Beispiel die Farbdifferenzberechnung mit graphischen Methoden sehr ausführlich gezeigt. Der Leser wird dadurch in die Methoden der Differenzberechnung in verständlicher Weise eingeführt und hat zudem den Vorteil, dass er die graphischen Methoden auch in der Praxis anwenden kann. — Die *Weissgradmessung* ist in ihrer Bedeutung für die Textilindustrie von den Autoren richtig erkannt worden. Sie gliedern die einzelnen Messmethoden nach der Art, nach der der Weissgrad erreicht wurde (Bleichprozesse, Bläuen, optisches Aufhellen), und erreichen damit, dass man die für den jeweiligen Zweck am besten geeignete Formel leicht findet.

Die *Rezeptvorausberechnung* und die damit verbundenen Vorteile, Probleme und Fragen nehmen beinahe ein Viertel des gesamten Buchumfanges ein. Von seiten der Färberei und Koloristik wird das ganz besonders begrüsst; nicht nur, weil die Rezeptberechnung sehr interessant ist, sondern weil hier zum ersten Male das «Problem Rezeptvorausberechnung» vorurteilsfrei und ohne den Verdacht eines kommerziellen Engagements behandelt wird. Beginnend bei den photometrischen Grundlagen, wird zuerst die qualitative Farbstoffauswahl behandelt. Eine Reihe mehrfarbiger Abbildungen illustrieren den Text in didaktisch hervorragender Art. Der qualitative Teil der Rezeptvorausberechnung wird mit den graphischen Methoden von Rohner und Derby begonnen. Daran schliessen

sich dann die mit Rechenanlagen und speziellen Geräten durchzuführenden Rezeptierverfahren an. — Eine Diskussion über die Anwendungsmöglichkeiten und Grenzen der Farbmetrik beschliesst den didaktisch ausgerichteten Teil des Buches. Es folgt noch eine Uebersicht über die im Handel erhältlichen, wichtigsten Farbmessgeräte und Spezialausrüstungen; eine Literaturübersicht ist das letzte Kapitel des Buches. — Druck, Papier und graphische Gestaltung des Buches sind sehr gut. Das Buch gehört in die Hand eines jeden, der in der Textilindustrie mit Farbe zu tun hat.

«**Bindungslehre der Kettenwirkerei**» — von Rogler-Humboldt, 159 Seiten, mit 142 zweifarbigen zeichnerischen Darstellungen und mit 214 Originalmustern, Ganzleinenband, Preis 66 DM. Zu beziehen durch Melliand Textilberichte, D-6900 Heidelberg 1, Rohrbacher Strasse 76 (Alleinauslieferung).

Inhalt: Einführung in die Bindungslehre — Bindungen mit vollem Fadeneinzug und ihre Anwendungen — Mustereffekte durch Verwendung verschiedenfarbigen oder

verschiedenartigen Materials — Mustereffekte durch Verwendung verschiedenstarken Materials — Bindungen mit Fileteinzug — Faltenlegungen — Mit Musterpresse gearbeitete Kettenwirkware — Mit Tülleinrichtung gearbeitete Kettenwirkware — Musteranhang mit Spezialmustern.

Die zunehmende Bedeutung der Wirkerei und Strickerei innerhalb der gesamten Textilindustrie stellt dieses Fachbuch in besonderem Masse in den Vordergrund. Der Hauptzweck dieser Neuauflage besteht darin, das generelle Rüstzeug für das Mustern auf Kettenwirkmaschinen zu vermitteln und in systematischem Aufbau die wirktechnischen Gesetzmässigkeiten aufzuzeigen, die zum Entwerfen her attraktiver und vielseitig verwendbarer Muster befähigen. Seinen besonderen Wert erhält das Fachbuch durch den Musteranhang, dessen Originalwirkproben die theoretischen Ausführungen untermauern und dem Buch unbedingte Praxisnähe verleihen.

Heute, wo es der Kettenwirkerei gelingt, in immer grösserem Umfange textiles Neuland zu erschliessen, ist die vorliegende lehrreiche Neuauflage für jeden Textilfachmann besonders interessant.

Fachschulen

Ausbau der Textilfachschule Wattwil

Die Generalversammlung der Textilfachschule Wattwil hat am 18. Juni 1968 einen dreistöckigen Erweiterungsbau beschlossen, der rund 15 000 m³ Raum umfassen wird. Das Erdgeschoss ist für den Maschinenpark der Baumwollspinnerei vorgesehen, der erste Stock wird die Wollspinnerei- (Kammgarn und Streichgarn) und die Zwirnereimaschinen (konventionelle, Zweistufen-, Doppeldraht-, Effekt- und Texturier-Zwirnmaschinen) enthalten. Der zweite Stock ist für die künftige Ausbildung von Färberei- und Appreturmeistern reserviert. Damit sind in Wattwil Ausbildungsmöglichkeiten für die gesamte Textilindustrie gegeben, also für Spinnerei/Zwirnerei, Weberei, Wirkerei/Strickerei und Veredlung. Dieser Ausbau schafft die Voraussetzung dazu, dass der Maschinenpark in der Spinnerei-, Weberei- und Wirkerei/Strickerei-Abteilung, der sich

gegenwärtig im Altbau befindet, erweitert und modernisiert werden kann. Die Nutzniesser des Neubaus werden neben den regulären Schülern der Textilfachschule Wattwil auch gewisse Lehrlingskurse, Spezialkurse und das zukünftige Technikum Rapperswil sein (im Rahmen seiner Maschinentechnikerausbildung, Fachrichtung Textilmaschinen).

Der Bau kann nur durch grosse Spenden der Textilindustrie, der Textilmaschinenindustrie und des Textilhandels sowie mit der Unterstützung durch Bund, verschiedene Kantone und die Gemeinde Wattwil verwirklicht werden. Dieses Werk ist ein Beweis der Zukunftsgläubigkeit unserer Textilindustrie, die gewillt ist, für die Kaderausbildung beträchtliche Mittel einzusetzen.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Laubscher & Spiegel AG, in Zürich 5, Herstellung, Vertrieb und Export von Krawatten, Textilwaren und Herrenmodeartikeln usw. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Rudolf Schüttel, von Solothurn und Zäziwil, in Niederrohrdorf.

Gessner & Co. AG, in Wädenswil, Herstellung und Vertrieb von Geweben und Textilien, insbesondere Betrieb von Seidenwebereien usw. Die Prokura von Werner Bauermann ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist neu erteilt an Gerhard Isele, deutscher Staatsangehöriger, in Wädenswil.

Schwob & Cie. AG, Leinenweberei, Bern, in Bern. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Peter Hess, von Wyssachen, in Langnau i. E., und Alfred Rürtschi, von Zürich, in Bern.

Pfenninger & Cie. AG, in Wädenswil, Betrieb einer Tuchfabrik usw. Hans Pfenninger ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Zum geschäftsleitenden Direktor mit Kollektivunterschrift zu zweien ist ernannt worden: Rudolf Nemella, österreichischer Staatsangehöriger, in Wädenswil.

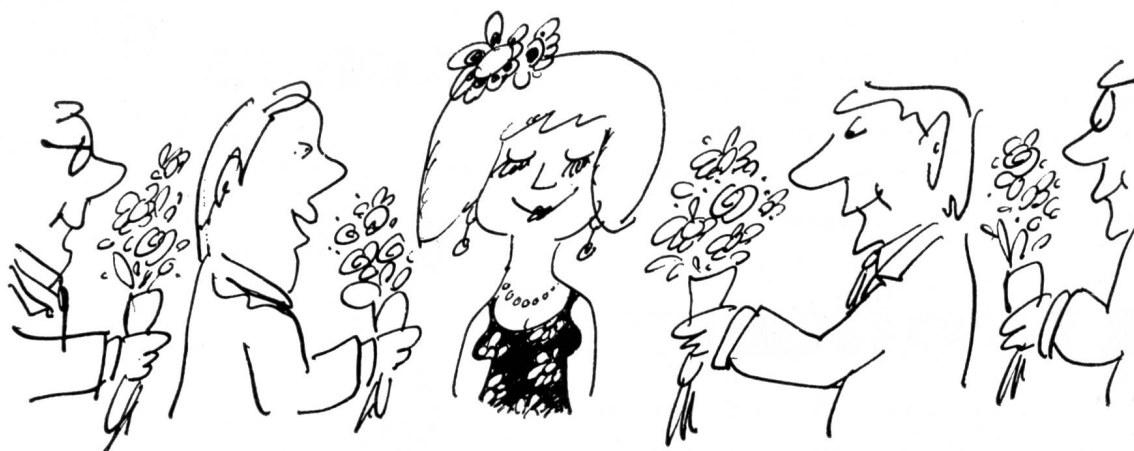
Tuchfabrik Wädenswil AG, in Wädenswil. Neu ist als Mitglied des Verwaltungsrates und zugleich als Delegierter desselben gewählt worden: Hermann Treichler; er bleibt Direktor und führt weiter Einzelunterschrift. Zu Direktoren mit Kollektivunterschrift zu zweien sind ernannt worden: Hermann Treichler-Keller und Max Treichler.

Scholl AG Zofingen, in Zofingen, Herstellung und Vertrieb von Maschinen der Färbereibranche. Eugen Scholl ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu in den Verwaltungsrat wurde gewählt: Helmut Scholl, der anstelle der bisherigen Prokura nun Kollektivunterschrift zu zweien führt. Kurt Scholl führt anstelle der bisherigen Prokura nun ebenfalls Kollektivunterschrift zu zweien. Die Prokura von Harry Maurer ist erloschen.

Möbelstoffweberei am Bachtel, J. C. Schellenberg AG, Hinwil, in Hinwil. Jules Cäsar Schellenberg, bisher einziges Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsident desselben und führt weiter Einzelunterschrift. Neu ist als Vizepräsidentin in den Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift gewählt worden: Elisabeth Schellenberg-Giger, von Pfäffikon, in Hinwil.

Versicherungen machen ihre Geschäfte mit der Wahrscheinlichkeit

Das lohnt sich, scheinbar. Doch die Wahrscheinlichkeit birgt ihre Tücken. Anhand der Höhe einer Versicherungsprämie können Sie sich ein Bild machen über die Wahrscheinlichkeit, von einem bestimmten Schaden betroffen zu werden oder nicht.



Ein junges, hübsches Mädchen gegen Heirat zu versichern, dürfte wesentlich teurer sein als eine Regenversicherung an der Côte d'Azur im Sommer.

Für Transportversicherungen gilt dasselbe.

Ein Beispiel:

Jahresexport von 140 technischen Anlagen nach Chicago im Wert von je Fr. 5000.-

Versicherung berechnet auf den Warenwert (inklusive Verpackung), Frachtkosten und 10% imaginären Gewinn

Oberflächentransport
zu 4,5% = Fr. 4029.-

Luftfracht
zu 1,85% = Fr. 1602.-

**Jahresersparnis auf Versicherung bei Verwendung von Luftfracht
= Fr. 2437.-**

Versicherungsprämien sind nur ein Faktor,
die Luftfracht zur lohnenden Transportart machen.
Ihr IATA-Spediteur
oder die Swissair informiert Sie gerne über weitere.





Richterswil

Gartenstrasse 19
Tel. 051 / 96 07 77

Textilmaschinen und Apparate
Technische Artikel

Von A bis Z

Campanellis
Campanelli-Halter
Chorbretter
Chorfaden
Collets
Cottonfadenführer
CORREX-Federwaage
Colletwinkel

CADILLAC Blas- und Saugapparat
Continue-Düsentrockner für Wollgewebe
Kettling & Braun

Wir liefern

Baumwoll-Effilochés
Shoddy für Tuch-, Decken- und Filzindustrie
Polsterwollen aus Synthetics, Baumwolle und Wolle
gerissene Jute

A. Herzog, Reisserei, 3250 Lyss, Tel. 032 / 84 15 42

Dessins für Jacquard-Weberei

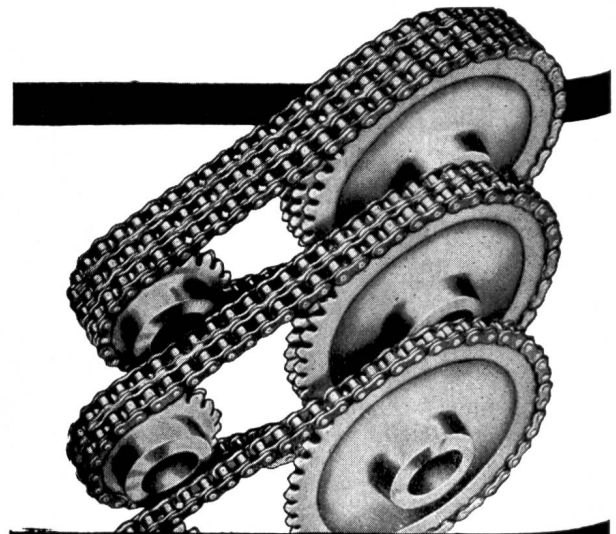


8045 Zürich Lerchenstr. 18 Tel. 25 53 44

Bezugsquellennachweis

In- und ausländischen Interessenten, die Seiden- und Chemiefasergewebe verschiedenster Art zu kaufen wünschen, vermitteln wir die Adressen von schweizerischen Fabrikanten, welche die gewünschten Qualitäten herstellen. Zu weiteren Auskünften sind wir gerne bereit.

Sekretariat
Verband Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten
Gotthardstr. 61, Postfach 8027 Zürich



KOMPLETTE KETTEN-ANTRIEBE MIT
EIN-, ZWEI- UND DREIFACH-ROL-
LENKETTEN, KETTENRÄDER, VOR-
GEARBEITET UND EINBAUFERTIG
FERNER: GALLSCHE-, TRANSMIS-
SIONS-, TRANSPORT-, DECKEL-
FLEYER- UND KREMPELKETTEN

GELENKKETTEN AG. HERGISWIL / NW.



Gebrüder ITEN
Textilspulenfabrik
CH-6340 Baar

Telephon 042 / 31 42 42

Nachfolger von Erwin Meyer, Spulenfabrik, Baar

Automaten- und Schusspulen

Spezialität: Spulen mit LOEPFE-Reflexband

Zwirnhülsen aus Leichtmetall

für Hamel-Stufenzwirnmaschinen

Streckzwirnhülsen

aus Leichtmetall und Stahl

Einweg-Kreuzspulhülsen

aus Kunststoffen



Schweizerische Vereinigung von Färbereifachleuten

Mikroskopiekurs

Unter dem Patronat der SVF wird im Herbst dieses Jahres ein Mikroskopiekurs durchgeführt.

Arbeitsprogramm:

Einführung in die Mikroskopie
Grundlagen
Herstellung von Präparaten mit besonderer Berücksichtigung der Textilfasern
Demonstration Mikrophotographie
Kursleiter: Herr Dr. Ing. R. Lassé
Kursbeginn: 21. September 1968

Kursdauer: 5 Samstage

Kursort: Technikum Winterthur

Kurskosten: Fr. 75.— für die Mitglieder SVCC, SVF, VET, VST

Teilnehmerzahl: beschränkt auf max. 20 Personen (Die Teilnehmer werden in der Reihenfolge ihrer Anmeldung berücksichtigt)

Anmeldeschluss: 15. August 1968

Interessenten sind gebeten, Anmeldeformulare bei der Geschäftsstelle der SVF, Postfach 201, 4001 Basel, zu beziehen.

Firmennachrichten

E. Mettler-Müller AG, in Rorschach, Betrieb von Zwirnerei, Stickerei und Nähfadenfabrikation usw. An der Generalversammlung vom 1. März 1968 wurden die Statuten teilweise geändert. Der Name der Firma lautet nun: **AROVA Rorschach AG**.

Schweizerische Leinen-Industrie AG, in Niederlenz, Fabrikation von und Verkauf aller Arten von Garnen, Zwirnen, Geweben und verwandten Artikeln. Gemäss öffentlicher Urkunde über die Generalversammlung vom 28. Februar 1968 wurde die Firma geändert in **AROVA Niederlenz AG**.

Seilerwarenfabrik AG, in Lenzburg, Fabrikation und Verkauf aller Arten von Seilerwaren und verwandten Artikeln. Gemäss öffentlicher Urkunde über die Generalversammlung vom 28. Februar 1968 wurde die Firma geändert in **AROVA Lenzburg AG**.

Schweizerische Bindfadefabrik, bisher in Flurlingen, Aktiengesellschaft. Gemäss öffentlicher Urkunde über die ausserordentliche Generalversammlung vom 27. Februar 1968 wurde der Sitz nach Schaffhausen verlegt. Die Statuten wurden entsprechend revidiert. Die Firma lautet nun: **AROVA Schaffhausen AG**. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens drei Mitgliedern. Ihm gehören an: Theodor Ernst, von Winterthur, in Flurlingen, Präsident; Karl Huber, von Basel, in Flurlingen, Vizepräsident; Eckart Hasler, von Zürich, in Flurlingen, Delegierter, und Othmar Ernst, von Winterthur, in Flurlingen, alle mit Kollektivunterschrift zu zweien, sowie, ohne Zeichnungsbefugnis, Hans C. Wehrli, von und in Zürich. Ferner wird die Gesellschaft vertreten durch Max Stoll, von Osterfingen, in Lenzburg, Direktor, Heinz Walder, von Maur, in Flurlingen, Vizedirektor, beide mit Kollektivunterschrift zu zweien. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an: Kurt Guedel, von Ursenbach (Bern), in Neuhausen am Rheinflall; Josef Häusler, von Unterägeri, in Neuhausen am Rheinflall; Rudolf Hefti, von Hätzingen (Glarus), in Flurlingen; Peter Onnen, deutscher Staatsangehöriger, in Schaffhausen; Jakob Ringli, von Laufen-Uhwiesen, in Flurlingen; Heinz Stolz, von Hüntwangen, in Flurlingen; Arthur Sulzer, von Schaffhausen, in Flurlingen; Wilhelm Wiesendanger, von Affeltrangen (Thurgau), in Schaffhausen; Rudolf Widmer, von Niederlenz (Aargau), in Flurlingen, und Werner Wild, von

Appenzell, in Schaffhausen. Die Prokura von Hans Steinmann ist erloschen. Rechtsdomizil: in Schaffhausen, Vorstadt 53, bei der Schaffhauser Kantonalbank; Geschäftsbüros: in Flurlingen.

Gebr. Abegg, in Horgen, Kollektivgesellschaft, Bleiche- und Färberei usw. Der Gesellschafter Dr. Edwin Abegg ist infolge Todes ausgeschieden. Zum technischen Direktor mit Kollektivunterschrift zu zweien ist ernannt worden: Hans Holderegger.

Basler Webstube Verein für Jugendfürsorge, in Basel. Die Unterschriften der Vorstandsmitglieder Dr. Paul Gloor, Robert Löffler und Peter Dürrenmatt sowie des Betriebsleiters Hans Buser sind erloschen. Unterschrift zu zweien wurde erteilt an die Vorstandsmitglieder: Christoph Hodel, von Basel, in Reinach (BL), Vizepräsident; Dietrich Gloor, von Basel, in Riehen, Kassier, und Salome Linder-Tschanner, von und in Basel, Aktuarin. Alexander Gelzer zeichnet nun als Präsident zu zweien.

Färberei AG Zofingen, in Zofingen, Färben von Garnen und Stücken aller Art. Eugen Scholl, Präsident und Delegierter, und Dr. Louis Niquille sind infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Dr. Hans Rüegger, von Rothrist, in Aarau. Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates ist nun Helmut Scholl, bisher Mitglied und kaufmännischer Direktor, und Vizepräsident und Delegierter Kurt Scholl, bisher Mitglied und technischer Direktor. Beide führen wie bisher Kollektivunterschrift zu zweien auch als Direktoren. Willi Nufer ist zum Vizedirektor ernannt worden und führt jetzt Kollektivunterschrift zu zweien. Erich Scholl führt nun Kollektivunterschrift zu zweien.

J. Dürsteler & Co. Aktiengesellschaft, in Wetzikon, Betrieb einer Seidenzwirnerei, Färberei und Wirkwarenfabrik. Die Prokuren von Paul Merki und Johann Rudolf Schellenberg sind erloschen. Heinrich Rüegg, bisher stellvertretender Direktor, ist zum Direktor ernannt worden.

Carl Hamel Spinn- und Zwirnereimaschinen Aktiengesellschaft, in Arbon. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Karlheinz Veitengruber, deutscher Staatsangehöriger, in Arbon, und Willy Unger, deutscher Staatsangehöriger, in Kreuzlingen.



VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL



Martin Hefti †

Liebe Textilfachleute!

Erschüttert und bestürzt mussten wir Ihnen die Trauerbotschaft vom Hinschied unseres verehrten Präsidenten

Martin Hefti

bekanntgeben. Völlig unerwartet ist er am Samstag, den 22. Juni 1968, im Alter von erst 47 Jahren in seinem Heim in Wald einer Herzkrise erlegen.

Der Verstorbene war seit 22 Jahren Mitglied unseres Vorstandes und wurde vor Jahresfrist zu unserem neuen Präsidenten gewählt. Dies war gleichsam die Krönung seiner verdienstvollen und unermüdlichen Tätigkeit für das Wohl unserer Vereinigung. Wir waren aber auch der Ueberzeugung, dass wir durch diese Wahl die Leitung unserer Vereinigung einer Persönlichkeit übertragen hatten, die es bestens verstanden hätte, das bisher Erreichte zu halten und weiter auszubauen.

Es musste nicht sein. Hart hat das Schicksal zugegriffen und seine Familie in tiefste Trauer versetzt. Wir trauern nicht nur um unseren Präsidenten, sondern auch um einen lieben Freund.

Eine grosse Trauergemeinde von weit über 600 Personen versammelte sich am Donnerstag, den 27. Juni 1968, in Wald. Unzählige Freunde und Mitglieder der VST erwiesen Martin Hefti die letzte Ehre. Eine Pracht von wunderschönen Blumenkränzen schmückte seinen Sarg. Mit Trauerflor an der weiss-lila-weissen Fahne der Tex-

tilia Wattwil wurde unserem Freund Martin Hefti v/o Saft durch eine Delegation der Aktivitas die studentische Ehrenbezeugung erwiesen. Von unseren befreundeten Fachvereinigungen VET und SVF gaben viele Vorstandsmitglieder und Vereinsangehörige durch ihre Anwesenheit ihre Anteilnahme kund. Wir danken allen unseren Freunden für diese vielen Zeichen des Beileids, die wir entgegennehmen durften.

In der Kirche Wald hielt Herr Pfarrer E. Ruffner von Zürich, ein persönlicher Freund der Familie unseres verstorbenen Präsidenten, eine sinnvolle und ergreifende Abdankung.

Dann würdigte Herr Arnold Mettler, St. Gallen, Verwaltungsratspräsident der Feinweberei Elmer AG, Wald, in einer gehaltvollen Trauerrede die hohen Verdienste von Direktor Martin Hefti. Die grosse Tatkraft und Aktivität des Verstorbenen, seine Zielstrebigkeit, sein Sinn für moderne Aspekte und seine Aufgeschlossenheit haben dem Textilunternehmen im Verlaufe der letzten Jahre zu hohem Ansehen und zu grosser Leistungsfähigkeit verholfen.

In einer weiteren Traueransprache kam unser Vizepräsident, Herr Robert Wild, Zug, der ein enger Freund des Verstorbenen war, zum Wort. Er schilderte die hohen Verdienste des Dahingegangenen um die Bestrebungen unserer Vereinigung und der Textilfachschule Wattwil. Wir geben nachfolgend den vollen Wortlaut dieser Ansprache wieder.

Der schwergeprüften Gattin des Verstorbenen, der ganzen Trauerfamilie entbieten wir auch an dieser Stelle nochmals unser aufrichtiges Beileid und versichern ihnen,

dass wir unseren Präsidenten und Freund Martin Hefti in dankbarem und ehrendem Andenken bewahren werden.

Vorstand VST

Liebe Rosmarie Hefti!
Liebe Trauerfamilie!
Verehrte Trauergemeinde!

Wie ein Albtraum liegt das Geschehene über uns allen. Wir können und wollen es einfach nicht glauben, nicht für wahr halten: Unser lieber Freund Martin Hefti ist nicht mehr unter uns.

Man ist versucht, wegen dieser unfassbaren Tatsache zu fragen: warum, wozu, weshalb? Und doch, hadern wir nicht mit dem Schicksal, das eine glückliche Familie so hart getroffen hat, sondern beugen wir uns dem Willen des Allmächtigen! Richten wir uns vielmehr am Beispiel, das uns Martin Hefti gegeben hat, wieder auf. Setzen wir seine Taten und seine Werke in seinem Sinn und Geiste fort. Dies wird für ihn die schönste und grösste Freundschaftsbezeugung sein.

Ich stehe vor Ihnen nicht nur als sein Stellvertreter der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute, die ihm so sehr am Herzen gelegen war, sondern auch als sein persönlicher Freund. Vor 22 Jahren wurden wir zwei in den Vorstand der damaligen Vereinigung ehemaliger Webeschüler von Wattwil gewählt. Schon innert kurzer Zeit erkannte man in dem jungen Martin Hefti Fähigkeiten, die ihn prädestinierten, einmal Grosses zu leisten. Schon damals lautete seine Devise: höchste Pflichterfüllung und grosses Verständnis für den Mitmenschen. Mit was man ihn immer beauftragte, er meisterte die Aufträge zuverlässig, pünktlich und genau.

Martin und ich waren bald in vielen Dingen gleicher Meinung und schlossen uns zu einer immer tieferen Freundschaft zusammen. Der eine liess den andern an seinen Freuden und an seinen Schicksalsschlägen teilhaben. Wir sahen bald ein, dass man die damalige Vereinigung aus ihrem kümmerlichen Dasein zu etwas Grösserem und Wertvollere führen musste. Unter der neuen Vereinsleitung von Herrn Adolf Zollinger, dem heutigen Ehrenpräsidenten, konnten wir beide uns dann so richtig entfalten. Martin wurde gleichsam zum Vollblut-Zugpferd und zur Triebfeder innerhalb unserer Vereinigung. Immer wieder überraschte er uns mit neuen Gedanken, mit noch besseren Ideen und Plänen; ein grosszügiger Unternehmergeist beseelte ihn. Er sah in unserer Vereinigung die Möglichkeit, seine eigenen ideellen Pläne zu verwirklichen. Darunter verstand er schon damals: berufliche Weiterbildung, Förderung des Erfahrungsaustausches, den Weg zur offenen Tür. Als Pionier für diese Ideale ging er selbst uns allen mit dem guten Beispiel voran und warf konservative Einstellungen über Bord.

Das Trio Hefti-Zollinger-Wild hat in einer flotten Zusammenarbeit unzählige VST-Tagungen sowie In- und Auslandsexkursionen geplant, rekognosziert und organisiert. Martin liess uns jeweils keine Ruhe, bis er jedes Detail kannte und alles inspiziert hatte. Ueberall musste noch das «Tüpfli» aufs i. «Es muess es Cachet ha», sagte er stets. Der Aussenstehende ist geneigt, diese Einstellung als übertriebenen Perfektionismus zu bezeichnen; wer aber Martin kannte, weiss, dass er damit nur treue Pflichterfüllung meinte. Immer hatte er aber seine helle Freude am gelungenen Werk und strahlte vor Freude und Begeisterung, wenn eine Veranstaltung wieder so ein richtiges «VST-Cachet» hatte. Die Pflege der Geselligkeit wurzelte tief in seinem Herzen. Manch frohes Lied erklang in sei-

nem Kreise. Er, der aktives Mitglied der Studentenverbindung Textilia Wattwil war, brachte viel frohen Textilianergeist in die Anlässe der VST.

Genau 14 Monate vor seinem Tod, nämlich am 22. April 1967, wurde Martin Hefti in Zug unter grossem Applaus zum neuen Präsidenten der VST gewählt. Wir waren glücklich, in ihm einen würdigen Nachfolger von Präsident Adolf Zollinger gefunden zu haben. In der relativ kurzen Präsidialzeit verstand es Martin Hefti, die Ziele und Aufgaben unserer Vereinigung im alten Geist fortzusetzen, und wir mussten um die Zukunft unserer Vereinigung nicht bangen.

Martin Hefti wurde wegen seiner Fähigkeiten und seiner ausgeprägten Zuverlässigkeit in führenden Textilkreisen immer bekannter. Er wurde in verschiedene Ausschüsse und Verbandsvorstände gewählt. Immer mehr und vielseitigere Aufgaben wurden ihm anvertraut. So wurde er vor wenigen Jahren auch in die Aufsichtskommission der Textilfachschule Wattwil berufen, in die Institution, die ihm eh und je am Herzen gelegen war. Innert kurzer Zeit entfaltete er sich zu einem wertvollen Mitglied, und er hat an den Vorarbeiten für den Weiterausbau der Textilfachschule seinen grossen Anteil geleistet. Vergangene Woche noch, anlässlich der Generalversammlung der Textilfachschule Wattwil, wurde ihm das Präsidium der Baukommission übertragen. Ein jeder, der Martin Hefti gekannt hat, weiss, dass man für dieses grosse Bauvorhaben keinen besseren und tüchtigeren Mann hätte finden können. Er selbst, so glaube ich, freute sich im stillen auf diese Aufgabe, trotz der enormen Arbeit, die ihn erwartete. Ich bin überzeugt, dass er auch hier wiederum sein ganzes Können und seine ganze Liebe zur Sache gegeben hätte.

Wenn man sich diese grosse geschäftliche und verbandsmässige Beanspruchung des Verstorbenen vor Augen hält, so ist man versucht zu glauben, seine Angehörigen wären zu kurz gekommen. Gewiss, seine Familie hat manchmal auf ihn verzichten müssen. Mit seiner Willenskraft hat er es aber fertig gebracht, nach Feierabend nicht abzuschalten, sondern umzuschalten. In den Stunden, die ihm für seine Familie zur Verfügung standen, nahm er sich der Seinen mit viel Liebe an. Mit väterlicher Hingabe widmete er sich seinen Kindern. Früh brachte er ihnen das Schwimmen und Skifahren bei. Auf Wanderungen im schönen Zürcher Oberland machte er sie mit den Schönheiten unserer Natur vertraut, ja er fand sogar Musse und Zeit zum Fischen, und vor allem fand man ihn übers Wochenende auf seinem geliebten Badeplatz am Zürichsee. Hier und in seinem Heim gehörte er ganz den Seinen. Es ist eine ergreifende Schicksalsfügung, dass er die letzten Stunden seines reichen Lebens im Kreise seiner Familie, bei seiner geliebten Gattin, seinen Kindern und seiner verehrten Mutter verbringen durfte.

Lieber Freund Martin, Du bist von uns gegangen, uns voraus — gewissermassen, um die Reise zu rekognoszieren, an der wir alle einmal teilnehmen müssen. Martin, wir werden Dich nie vergessen und Dir ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Dir aber, liebe Rosmarie, Deinen Kindern und allen Angehörigen wünschen wir Kraft und Mut, das Schwere zu ertragen und entbieten Euch unser aufrichtiges Beileid und unsere von Herzen kommende Anteilnahme.

Textilfachschule Wattwil – Bericht über das Jahr 1967

Im Jahre 1967 sind uns leider wiederum verschiedene Freunde und Gönner unserer Schule durch den Tod entrisen worden:

Herr Hans E. Bühler-Volkart, Seniorchef der Firma Ed. Bühler & Cie., Winterthur

Herr Hans Naegeli-Cunz, Verwaltungsratspräsident der Firma Hans Naegeli AG, Berlingen TG

Herr Eugen Scholl, Präsident des Verwaltungsrates der Firmen Färberei AG, Zofingen, und Scholl AG, Zofingen

Weiterausbau der Textilfachschule

Der Weiterausbau und die Reorganisation der Schule auf allen Stufen und für alle Richtungen der Textilindustrie und des Textilhandels ist eine heute fast allgemein anerkannte Notwendigkeit. Die charakterlichen, geistigen und fachlichen Fähigkeiten, die man vom Kaderpersonal verlangt, sind infolge der harten Konkurrenz höher als noch vor wenigen Jahren, und die Anforderungen, die Industrie und Handel an Führungskräfte stellen müssen, werden auch in Zukunft nicht kleiner werden. Dieser Tendenz muss eine Schule ebenfalls Rechnung tragen durch einen zweckmässigen inneren und äusseren Ausbau.

Für die *Konfektionsindustrie* wird die baldige Verwirklichung einer Kaderausbildungsstätte immer dringender. Doch das Wohl und Wehe einer solchen Abteilung hängt eng mit der Lehrkraft zusammen. Trotz intensiven Bemühungen konnten wir bis jetzt leider in dieser Beziehung noch keinen Erfolg verzeichnen.

Für die *Veredlungsindustrie* ist im Jahre 1967 von unserer Generalversammlung ein wichtiger Grundsatzentscheid gefällt worden. Die Generalversammlung hat sich nämlich bereit erklärt, auch für Färberei und Ausrüstung einen Kurs in Wattwil zu eröffnen, sofern von seiten dieser Industrie das nötige Interesse und die nötige Unterstützung zugesichert werden. Gerade in der Veredlungsindustrie mit ihren immer neuen Verfahren und Entwicklungen scheint sich für die Zukunft eine bessere Ausbildung der Meister aufzudrängen. Vermutlich geben sich nicht alle Betriebe genügend Rechenschaft, wieviel Geld verloren geht durch ungenügend ausgebildete Kaderkräfte. Immer mehr verlangt man von einem Meister auch die Fähigkeit, organisatorisch und in Personalführung auf der Höhe zu sein.

Auch über den *Spinnereineubau* ist an der Generalversammlung ein wichtiger Entscheid getroffen worden: mit 64 Ja ohne Gegenstimme wurde nämlich beschlossen, dass der Neubau nun im Detail zu projektieren sei, so dass an der Generalversammlung des Jahres 1968 über Detailprojekt und Finanzplan endgültig beraten werden kann. Gleichzeitig wurde auch entschieden, dass eine an unser Areal angrenzende Liegenschaft von 3200 m² zu erwerben sei, damit ein sich in späteren Jahren aufdrängender Weiterausbau der Schule nicht mangels Platz zum Scheitern verurteilt wäre.

Schulbetrieb

Der Besuch unserer verschiedenen Kurse in Wattwil und in St. Gallen war im Jahre 1967 sehr gut. Bei Beginn des Wintersemesters am 21. August hatten wir in Wattwil die Rekordzahl von 103 Schülern zu verzeichnen. Von diesen mussten dann allerdings im Laufe des Semesters fünf aus verschiedenen Gründen ausscheiden, so dass Ende Wintersemester noch 98 Schüler eingeschrieben waren.

Die Besetzung der verschiedenen Fachabteilungen war folgende:

	Sommersemester 1967	Wintersemester 1967/68
Spinnerei/Zwirnerei-Techniker und -Praktiker	14	19
Webereitechniker	13	17
	15	11
Webereidessinateure	4	8
		7
Webereimeister	6	11
Wirkerei/Strickerei-Techniker und -Praktiker	8	6
Textilkaufleute	18	19
Total	78	98

Im Jahre 1967 sind ferner in Wattwil, St. Gallen und Zürich folgende Kurse durchgeführt worden:

	Dauer des Kurses	Teilnehmer- zahl
<i>In Wattwil:</i>		
VATI-Meisterkurs	12 Tage	20
Hilfsmeisterkurs für Weberei	15 Tage	7
Hilfsmeisterkurs für Zwirnerei	40 Std.	19
Lehrlingskurse Wirkerei/Strickerei	18 Tage	16
7 private Kurse, durchschnittlich	3½ Tage	127
<i>In St. Gallen:</i>		
Laboranten- und Laborantenlehrlingskurse	240 Std.	13
Verkäuferkurs 3. Semester 6 Klassen	je 80 Std.	75
Verkäuferkurs 1. Semester 7 Klassen	je 20 Std.	81
KV-Lehrlingskurse 1. und 2. Semester 4 Klassen	je 80 Std.	56
Dienstag- und Donnerstagabendkurse	je 60 Std.	52
Samstagkurse	120 Std.	54
REFA-Kurs für die Bekleidungsindustrie	5 Tage	9
<i>In Zürich:</i>		
Ergänzungskurs über Schnitttechnik	2 Tage	13
Seminar über moderne Zuschnittorganisation	8 Tage	46
Totale Teilnehmerzahl		588

Das Jahr 1967 war in bezug auf personelle Aenderungen in unserem *Lehrkörper* sehr ereignisreich. Da Herr Max Preysch als Spinnereifachlehrer auf Ende 1967 zurückgetreten ist, wurden wir gezwungen, einen neuen Mitarbeiter anzustellen. Am 1. Oktober 1967 hat Herr Werner Klein, Textilingenieur, seine Tätigkeit an unserer Schule aufgenommen. Ab 1. Januar 1968 wird er als Hauptfachlehrer für Spinnereimaschinen und Spinnereipraxis amtiert. Um einen weiteren Ausbau unserer Schule insbesondere in betriebswirtschaftlichen Fächern und in Statistik zu ermöglichen, ist mit Herrn Klein gleichzeitig Herr Franz Schulte, Textilingenieur, in unseren Lehrkörper aufgenommen worden. Durch diese Neueinstellungen und einige kleinere Umstellungen ist heute unsere Spinnereiabteilung auf eine viel breitere Basis gestellt worden, was in Anbetracht der gegenwärtig hohen Schülerzahl sehr zu begrüssen ist.

Auch für Chemie und Textilveredlung ist mit Amtsbeginn 16. April 1967 ein neuer Fachlehrer eingestellt worden. Es ist dies Herr Rolf Schaich, Chemiker des Technikums Winterthur. Herr Rolf Schaich ist vor allem im Hinblick auf eine allfällige Erweiterung unserer Schule im Veredlungssektor eingestellt worden.

Als Assistent und Materialverwalter hat uns leider infolge Pensionierung auf Ende August Herr Nikolaus We-

(Fortsetzung auf Seite 222)



Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Chronik der Ehemaligen — Vom Monat Juni kann der Chronist wieder allerlei Erfreuliches berichten. Wenn man in gewissem Sinne nur noch in oder von der Vergangenheit lebt, wie dies beim Schreiber der Fall ist, so wird jede Nachricht von einem ehemaligen Lettenstudenten zu einer freudigen Sache, und Begegnungen werden für ihn fast zu festlichen Angelegenheiten. Und solche gab es einige im letzten Monat. Man wird sich gerne ihrer erinnern.

Zuerst sei die Zusammenkunft mit unseren beiden lieben Amerikanern, den Freunden *Ernst Geier* und *Albert Hasler*, erwähnt. Unser sehr geschätztes Ehrenmitglied Fabrikant *Jakob Schärer* in Erlenbach hatte die beiden USA-Freunde und den Chronisten für den 7. Juni zum «Lunch» nach Zürich eingeladen. Man traf sich im «Veltliner-Keller», freute sich des Wiedersehens und genoss ein gutes «Gschnetzeltes nach Zürcher Art», wie es unsere Freunde in New York nirgends erhalten können, und dazu natürlich auch einen guten Tropfen. Dabei hatten sich unser Freund Ernst und Herr Schärer gegenseitig viel zu erzählen. Seit ihrer letzten zufälligen Begegnung in Nairobi waren wieder einige Jahre vergangen; das Wiedersehen wurde deshalb ein bisschen gefeiert. Nachher blieben die beiden Freunde in der Stadt, während Herr Schärer den Schreiber nach Küsnacht mitnahm. Er hat unsere beiden Ehrenmitglieder seither nicht mehr gesehen. In der folgenden Woche sind sie ins Tessin gefahren.

Am Tage nachher hatte er zu Hause unerwarteten Besuch von Dr. *Max Wegmann* in Oberrieden, einem ehemaligen Lettenstudenten vom Kurse 1916/17. Nach einer kurzen praktischen Tätigkeit als Disponent in Südfrankreich war er wieder heimgekehrt und hat sich abermals dem Studium gewidmet. An der Universität Lausanne hat er sich dann den Titel Dr. ing. chem. erworben. Als verantwortlicher Chefchemiker der Vereinigten Färbereien & Appretur AG in Zürich hat er später im Nebenamt als Dozent über Färberei und Veredlung der Garne und Gewebe, Mikroskopie der Faserstoffe usw. bis 1964 an der Textilfachschule gewirkt. Während seines Besuches weilte man in Gedanken ganz natürlich auch wieder in längst vergangenen Zeiten. Dabei erzählte der Besucher auch, dass er vor manchen Jahren einmal von einem Mitglied der Aufsichtskommission gefragt worden sei, wieso er zu diesem Nebenamt an der Schule gekommen sei. Er habe dem Herrn dann wahrheitsgemäss erzählt, dass er und der Schreiber der Chronik sich während Jahren in den Sommermonaten über die Mittagszeit stets in der Badanstalt im Unteren Letten getroffen hätten. Dort habe ihn sein ehemaliger Lehrer eines schönen Tages gefragt, ob es ihm nicht Freude machen würde, als Dozent für das Gebiet der Färberei und Veredlung der Garne und Gewebe an der Schule zu wirken. Nachdem ihm die Firma die Bewilligung dazu erteilt hatte, habe er die Sache übernommen. Während rund 20 Jahren hat Dr. Wegmann dann sein Lehramt ausgeübt und dabei viel Freude und Anerkennung gehabt. Nun geht auch er schon bald den Siebzigerjahren entgegen.

Am gleichen Tag ist noch ein Brief unseres treuen Veteranenfreundes Mons. *Henry Desponds* (23/24) in La Tour-de-Peilz eingegangen. Der Frühling sei für ihn nicht angenehm gewesen, berichtet er, indem er nur mit Mühe über eine heftige Grippe hinweggekommen sei. Nach Zürich komme er nur noch selten. Geschäftlich sei er aber

sehr viel unterwegs in Frankreich, Belgien und Deutschland, hin und wieder auch in Italien.

Kurz nachher erfreute ein Brief unseres treuen Mr. *George Sarasin* (18/19) in Melbourne den Empfänger. «Gott sei Dank», schreibt er, «haben wir vor einigen Wochen endlich Regen erhalten. Der letzte Monat soll einer der regenreichsten Maien gewesen sein, aber die Leute, welche die Wasserversorgung betreuen, seien trotzdem nicht voll befriedigt.» In den Bergen sei sehr viel Schnee gefallen, was für den Frühling und den Anfang des Sommers sehr wichtig sei. Im allgemeinen sei man zufrieden. Der Australier sei dem Regen gegenüber ganz anders eingestellt als der Europäer. In Europa gebe es oft zuviel Regen, aber hier ist das nur selten der Fall, berichtet er. Geschäftlich könne er auch nur sagen, dass es weiterhin gut gehe. Merkwürdig sei, dass Samtbänder sehr gefragt seien und es schwer sei, die Nachfrage zu decken. Zum Glück werde in Australien kein Samt hergestellt, so dass er diese Bänder aus der Schweiz beziehen könne. Gesundheitlich gehe es gut. Der Brief war vom 5. Juni datiert. — Sein einstiger Studienkamerad Mr. *S. C. Veney* in Rutherfordton/N.C. schrieb am 7. Juni nach Küsnacht. Er berichtete wieder einiges über seine heutige Tätigkeit als Lehrer für Zeichen und Malen, wobei er findet, dass es schwerer sei, Kinder zu unterrichten als Erwachsene. Ob schon er selber kein Künstler sei, erinnere er sich aber doch noch, dass er mit 12 Jahren viel besser zeichnen konnte als heute. Damals seien sie in der sechsten Klasse unter der Führung des Lehrers zum «gedeckten Brüggli» in der Nähe der Bahnhofbrücke gegangen. Er habe davon eine Tintenzeichnung gemacht; sein Lehrer aber habe ihm diese Zeichnung nie zurückgegeben. Sie blieb sein Eigentum, bemerkte er. Daneben hatte Mr. Veney noch eine kleine Skizze vom Bahnhof, der Bahnhofbrücke, dem Globus und der Limmat mit dem gedeckten Brüggli angefügt, so wie es einst gewesen ist. Er hat die einstige Situation gut im Gedächtnis behalten. Es war schön damals!

Schon am 17. Juni kamen zwei weitere Briefe von Amerika. Dabei hatte es der Zufall gewollt, dass sie von einstigen Studienkameraden vom Kurse 1917/18 stammten. Natürlich sind beide schon seit vielen Jahren Veteranen; der ältere von ihnen schon seit einer Anzahl Jahre pensioniert, der jüngere aber mit seinen 68 Jahren immer noch in Amt und Würde stehend. Der erste Brief kam von unserem Freund Mr. *Charlie Ochsner* in Willingboro/N.J. Am 30. Juni drüben abgeflogen, ist er mit seiner Gattin jetzt schon irgendwo in der alten Heimat. Vom 15. Juli an werden sie wieder im Hotel Conti in Zürich wohnen und gedenken, bis etwa Ende September in der Schweiz zu bleiben. Sie sind diesmal extra gekommen, um bei der Goldenen Hochzeit des Bruders von Mr. Ochsner in Thalwil doch auch dabei zu sein und mitzufeiern zu können. Dann werden sie auch noch Freunde in Dänemark und Deutschland besuchen. Der Chronist freut sich natürlich auch auf ein Wiedersehen. — Der andere Brief kam von Mr. *Robert Herbstreit* in Bayside/N.Y. Es sei betrübend, dass im Alter die Zeit so schnell verfliege und sich deshalb immer Schreibschulden ergeben, meint er. Es habe ihn sehr gefreut, durch die Chronik zu vernehmen, dass sein Freund Albert Hasler an der letzten Generalversammlung des Vereins zum Ehrenmitglied ernannt worden sei. Dann bedauert er, dass er vergessen habe, dem Chronisten zum 85. Geburtstag zu gratulieren und holt dies in seinem

Briefe nach. Im weiteren streift er die Krisenzeit in den USA mit den politischen Morden und bemerkt, dass man sich über die Zukunft besorgt fühle, weil man nicht wisse, was sie noch bringen werde. Eine Zusammenkunft der Ehemaligen vom Studienjahr 1917/18, welche drüben in den Staaten sind, wäre nach 50 Jahren ein fast festliches Ereignis für ihn. Er will sich mit den einstigen Kameraden in Verbindung setzen. Mit seiner Arthritis gehe es obsi und nidsi, und mit halbtägiger Routine gehe es auch geschäftlich immer noch ganz ordentlich.

Für den folgenden Tag war der Schreiber von unserem Veteranenfreund Mr. *Walter Bosshardt* (21/22) in Dunfermline, Schottland, ins Restaurant Fischerstube am Zürichhorn zum Mittagessen eingeladen worden. Wieder eine freudige Ueberraschung! Mr. Bosshardt war nur für wenige Tage in der alten Heimat. Bei einem guten Fischessen und einem guten Tropfen Fendant skizzierte er dabei dem einstigen Lehrer seinen ganzen Berufsweg. Dieser hatte ihn schon in seinen jungen Jahren als Meister nach Italien und etwas später nach Frankreich geführt. Nach einem Jahr Lyon hatte ihm die Firma Gessner & Co. AG ein Angebot gemacht, eine leitende Stellung in ihrem Betrieb in Schottland zu übernehmen. Damals ein junger Mann von 26 Jahren, lockte ihn die Sache, und so ging er vor 42 Jahren als Betriebsleiter nach Schottland und — ist dort geblieben! Die übernommene Stellung hat er allerdings nach einer Reihe von Jahren wieder aufgegeben und nachher die Direktion der Zweigfabrik der Mechanischen Seidenstoffweberei Winterthur in Dunfermline übernommen. Vor etwa zwei Jahren ist er zurückgetreten und erfreut sich nun der verdienten Musse und Ruhe. Irgendwo im Betrieb hat man ihm aber noch einen kleinen Raum eingerichtet, von wo er «gegebenenfalls» noch Instruktionen und Weisungen geben kann. Mr. Bosshardt zählt heute auch schon 68 Jahre. Im Verlaufe der Unterhaltung hat er auch noch erwähnt, dass die Firma Gessner ihren Betrieb in Dunfermline Ende des vergangenen Monats stillgelegt hat. Mr. Bruno Frick (29/30), der einstige

Betriebsleiter, konnte in Macclesfield eine neue Stellung übernehmen.

Jener Tag hat dann noch eine andere nette Ueberraschung gebracht. Unser treuer Veteran *Josef Staubli* (32/33), von dem der Schreiber lange nichts mehr gehört hatte überraschte ihn mit einem Päckli und einem netten Brief. Er schrieb: «Als Leser Ihrer Chronik und als Ihr ehemaliger Schüler möchte ich es nicht unterlassen, Ihnen doch auch einmal einen lieben Gruss aus dem Glarnerland zukommen zu lassen. Als kleine Süßigkeit möchte ich Ihnen etwas Honig von meinem Bergbienenstand übersenden.» Dann schildert der Spender in seinem Briefe, wie er diesen Bienenstand im Jahre 1957 auf einer Höhe von ca. 1200 m über Meer selbst erbaut und noch einen kleinen Wohnraum angefügt habe. Dann habe er, wieder als Hobby, den Eingang mit einem Steinmosaik versehen und damit einstigen Zeichnungsunterricht praktisch umgewertet. Die Steine dafür hat er auf Bergwanderungen alle selbst gesucht, und was er damit ausgeführt hat, darf sich sehen lassen. Ein Diapositiv von seiner Arbeit zeigt die Jahreszahl der Erbauung, einen Bienenkorb, fliegende Bienen und Schmetterlinge, Blumenpartien und am Berghang noch eine Nebelbank mit dem Rautispitz im Hintergrund. Eine sehr schöne Arbeit! Beruflich arbeite er auch heute noch als Obermeister bei der Firma H. Spitz in Oberurnen. Von seinen fünf Söhnen aber habe keiner sich für die Textilbranche entschliessen können, fügte er noch bei. Das mag für ihn vielleicht eine Enttäuschung gewesen sein. Für den Glarner Berghonig sei dem Spender recht herzlicher Dank gesagt. Man wird denselben mit Freude geniessen und dabei an die Mühe denken, die der Erbauer des Bienenstandes bei der Erstellung desselben auf sich genommen hat.

Das wurde am längsten Tag geschrieben, und damit sei für diesmal Schluss gemacht. Der Monat Juni wird dem Schreiber in angenehmer Erinnerung bleiben. Er dankt für die ihm erwiesenen Aufmerksamkeiten, entbietet allerseits herzliche Grüsse und verbleibt der Chronist.

Fortsetzung von Seite 220

denjapin verlassen. Wir bedauern alle sehr den Rücktritt von Herrn Wedenjapin, denn in seiner 22jährigen Tätigkeit konnten wir ihn als ausserordentlich zuverlässigen Mitarbeiter schätzen lernen. Am 7. August hat Herr Hansjörg Ketterer die Nachfolge von Herrn Wedenjapin übernommen.

Wie die Schülerzahlen aufzeigen, ist unsere Schule gegenwärtig sehr gut besucht. Besonders in der Webereitechnikerklasse ist die Besucherzahl gross, trotzdem bei der Aufnahmeprüfung und bei der nachherigen Probezeit viele Schüler eliminiert werden müssen. Wenn wir z. B. auf August 1967 alle Interessenten aufgenommen hätten, so wäre die Klasse auf 29 Schüler angestiegen. Es zeigt sich jedoch, dass viele Bewerber theoretisch ungenügend vorgebildet sind oder einfach nicht die nötigen geistigen Eigenschaften mitbringen, um die Webereitechnikerklasse einwandfrei durchlaufen zu können. Wir versuchen deshalb, die mehr praktisch begabten Schüler in die Webereimeisterklasse zu stecken oder, wenn die Begabung mehr künstlerischer Natur ist, sie zum Besuche der Dessinateurklasse zu ermuntern. Wenn zudem einmal der halbjährige Webereimeisterkurs kommen sollte, dann wird auch der einjährige Meisterkurs wieder aufgewertet werden, und mancher Webereitechniker-Anwärter wird sich dann leichter für den einjährigen Meisterkurs entschliessen können.

Natürlich ist infolge der grossen Schülerzahl auch die Lehrerbelastung bedeutend angewachsen. Da wir prinzipiell auf dem Standpunkt stehen, dass während des Semesters mit den Schülern sehr viele Klausuren durchzuführen

sind, so wächst hier natürlich die Lehrerbelastung proportional mit der Schülerzahl. Wir dürfen nie ausser acht lassen, dass von einem Fachlehrer nebst Unterricht, Korrekturen von Klausuren usw. auch noch verlangt werden muss, dass er immer mit dem neuesten Stand der Technik Schritt hält, dass er neue Erkenntnisse in seinen Unterricht einbaut.

Maschinenpark

Wir konnten letztes Jahr von der Kammgarnweberei Bleiche in Zofingen zwei Saurer-Webmaschinen entgegennehmen, die inzwischen von der Firma Saurer vollständig modernisiert worden sind. Im weiteren hat uns die Firma Saurer eine Automatenwebmaschine Typ 100 W in Konsignation geliefert.

Von der Weberei Wängi haben wir zwei Rüti-Webmaschinen erhalten, die uns nun im Unterricht sehr wertvolle Dienste leisten. Auch ein Schnittmodell einer Schaffmaschine, das uns die Firma Stäubli, Horgen, geschenkt hat, ist uns für Unterrichtszwecke äusserst dienlich.

Auf einer unserer Ringspinnmaschinen sind dank des Entgegenkommens der Firma Rieter in Winterthur die Streckwerke vollständig modernisiert worden, und zwar für ein Langstapel- und ein Kurzstapelsortiment.

Es ist uns schliesslich ein Bedürfnis, all unseren Freunden und Gönnern herzlich zu danken für ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung. Es wird uns freuen, wenn wir auch im Jahre 1968 wieder eine so angenehme Zusammenarbeit mit Industrie und Handel pflegen dürfen, wie dies im vergangenen Jahr der Fall war.

E. Wegmann

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Letziggraben 195, 8047 Zürich

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration
der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel,
Im Loon 354, 5443 Niederrohrdorf AG, entgegenge-
nommen. Postcheck- und Girokonto 80 - 7280 Zürich

Abonnementspreise:
für die Schweiz: jährlich Fr. 24.-
für das Ausland: jährlich Fr. 28.-

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach, 8022 Zürich
Limmatquai 4, Telephon 051 / 32 98 71

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune, 8001 Zürich

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet

Redaktion:

P. Heimgartner, Dr. H. Rudin, A. U. Trinkler

Adressänderungen sofort mitteilen!

Name und Vorname:

Beruf:

Alte Adresse:

NEUE Adresse:

PLZ: Ort:

Datum: Unterschrift:

Abonnent VST- VET-Mitglied

Talon auf Postkarte geklebt oder in verschlossenem Kuvert
einsenden an:

R. Schüttel-Obrecht, Im Loon 354, 5443 Niederrohrdorf AG

Inserate bitte frühzeitig aufgeben!

Köln ist eine Reise wert



Internationaler Fachpressestand auch mit den
«Mitteilungen über Textilindustrie»



**HAUSAMMANN TEXTIL AG
WINTERTHUR**

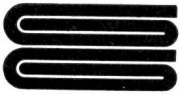
Für den Rayon Ostschweiz suchen wir

Mitarbeiter im Aussendienst

Ausgebildeter, einsatzfreudiger Textilvertreter (Ideal-
alter 30 – 35 Jahre) oder ausgebildeter Tapezierer-
Dekorateur, verhandlungsgewandt, gut präsentierend,
mit guten Umgangsformen und Fahrbewilligung Kat. A
wird sorgfältig in den Aufgabenbereich in einem
bestehenden Kundenkreis eingeführt. Wir verfügen über
eine marktfähige Kollektion.

Geboten werden festes, zeitgemässes Salär, Spesen-
vergütung, Pensionskasse, Fünftagewoche.

Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbitten
wir an die Personalabteilung der Firma.



Gugelmann & Cie. AG, Langenthal

Wir suchen tüchtige Webereipraktiker für den Einsatz als

Webermeister

auf Rüti- oder Saurer-Automaten.

Eine gründliche Einarbeitung in unsere Betriebsverhältnisse ist vorgesehen. Nachwuchskräften bieten wir eine spezielle interne und externe Ausbildung.

Die fortschrittliche Entlohnung ist auf den Umfang der Aufgabe sowie die persönliche Leistungsfähigkeit ausgerichtet.

Qualifizierten Mitarbeitern bieten sich in den nächsten Jahren interessante Aufstiegsmöglichkeiten.

Unsere Firma verfügt über eine gutausgebaute Pensionskasse und Krankenversicherung.

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugniskopien und Photo wollen Sie richten an

**Textilwerke Gugelmann & Cie. AG, Betriebsdirektion
4914 Roggwil BE**

WEBERMEISTER

Junger Webermeister, 32jährig, verheiratet, mit drei Kindern, sucht auf 1. April 1969 (evtl. früher) neue Anstellung. Verfüge über perfekte praktische Kenntnisse auf Saurer-Bunt- und Rüti-Schaftweberei. — Offerten erbeten unter Chiffre 7324 St. an **Orell Füssli-Annoncen, 9001 St. Gallen**



**Alle Inserate durch
Orell Füssli-Annoncen**



Suchen Sie mehr Verantwortung bei Ihrer täglichen Arbeit?

Unsere Roh- und Buntweberei ist in den vergangenen Jahren nach den neuesten Erkenntnissen durchrationalisiert worden, weshalb wir trotz einem äusserst vielseitigen und interessanten Produktionsprogramm Leistungen erbringen, die sich sehen lassen können.

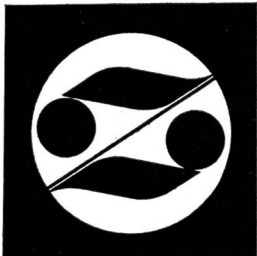
Je moderner der Maschinenpark und je ausgefeilter die Organisation, um so zuverlässiger und versierter muss das Betriebskader sein. Insbesondere auf der Meisterschaft lastet eine stetig wachsende Verantwortung. Es würde uns ganz besonders freuen, wenn auch Sie sich dazu entschliessen könnten, uns als

Abteilungsmeister der Weberei

in Tag- oder Nachtschicht Verantwortung mittragen zu helfen. Ihr Salär würde den Anforderungen entsprechend hoch angesetzt, und eine verbilligte, moderne Betriebswohnung könnte auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden. Unser Betrieb verfügt zudem über ein gutausgebautes Pensions- und Krankenkassenwesen.

Setzen Sie sich schriftlich oder telephonisch (054 / 951 43, intern 10 oder 36) mit uns in Verbindung, damit wir eine unverbindliche Aussprache ansetzen können.

Weberei Wängi AG, 9545 Wängi



Für unsere modern eingerichtete Nouveauté-Weberei suchen wir einen initiativen

Assistenten des Betriebsleiters

Die Position umfasst nebst vielen praktischen Spezialaufgaben ein umfangreiches betriebswirtschaftliches und kalkulatorisches Tätigkeitsfeld.

Wir erwarten Einsatzfreudigkeit verbunden mit gründlichen Fachkenntnissen.

Geboten werden vielseitiges Pflichtenheft, Fünftage-woche, Salär nach Uebereinkunft, Pensionskasse.

Wir freuen uns auf Ihre telephonische oder schriftliche Verbindung und sind für ein persönliches Gespräch jederzeit gerne bereit.

**Weisbrod-Zürcher AG, Seidenweberei, 8915 Hausen a/A.
Telephon 051 / 99 23 66**

AROVA RORSCHACH AG

Für unsere Texturierabteilung suchen wir einen

**kreativen
Strickereitechniker**

mit gründlicher Erfahrung in der Verarbeitung von texturierten Garnen.

Unser Mitarbeiter erhält die Aufgabe, selbständig neue Anwendungsmöglichkeiten für die texturierten Garne unserer Produktion zu erarbeiten und Ideen für neue Garne zu entwickeln. In sein Aufgabengebiet gehören auch die Durchführung von Musterungen und Qualitätsprüfungen und die technische Kundenberatung.

Die Position verlangt viel Initiative und Selbständigkeit. Sie ist gut salarisiert, und unser Unternehmen bietet vorbildliche Sozialleistungen.

Offerten mit handschriftlichem Begleitbrief richten Sie bitte an die Direktion der

Gesucht**jüngerer Mitarbeiter**

für die Dispositionsabteilung

wenn möglich mit Kenntnissen in Baumwollspinnerei oder -weberei.

Entwicklungsfähige Dauerstellung und den Leistungen entsprechendes Gehalt

Pensionskasse – Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

Bewerbungen mit üblichen Unterlagen sind zu richten an die

**Direktion der Aktiengesellschaft der
Spinnereien von Heinrich Kunz
5200 Windisch**

AROVA RORSCHACH AG

Löwengartenstrasse 7, 9400 Rorschach
Telephon 071/413121

Als Nachfolger für einen langjährigen Mitarbeiter, welcher in absehbarer Zeit pensioniert wird, suchen wir einen

Verkäufer für modische Damenkleiderstoffe

In dieser Position sehen wir einen erfahrenen Mann, der befähigt ist, unsere Detail- und Konfektionskunden seriös und erfolgreich zu betreuen und zu beraten. Das hauptsächliche Reisegebiet ist die Schweiz, wobei auch Skandinavien jährlich zweimal zu besuchen ist. Für die Ausübung dieser Tätigkeit sind folgende Sprachkenntnisse erforderlich: Deutsch, Französisch und evtl. Englisch.

Gleichzeitig suchen wir für die Abteilung Modische Kleiderstoffe einen internen

Sachbearbeiter(in)

zur selbständigen Erledigung von Korrespondenz und Offertwesen. Unser(e) neue(r) Mitarbeiter(in) sollte sich auch eignen für Kundenempfang, je nach Notwendigkeit. Erforderliche Sprachen: Deutsch, Französisch und Englisch.

Bei beiden Positionen bieten wir weitgehend selbständiges Arbeiten, angemessene Bezahlung sowie Fünftagewoche nebst den üblichen Sozialzulagen.

Gerne erwarten wir Ihren Telephonanruf zwecks Vereinbarung einer persönlichen Kontaktaufnahme oder Ihre Offerte mit den notwendigen Unterlagen.

Stehli Seiden AG, 8912 Obfelden, Telephon 051 / 99 42 01

Wir suchen gut ausgewiesenen

Webermeister

zur Betreuung moderner Rüti-Webautomaten. Interessante Arbeit, gute Entlohnung und fortschrittliche Sozialeinrichtungen.

Firmaeigenes Einfamilienhaus kann zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden.

Nähere Auskunft erhalten Sie von der

Mech. Seidenstoffweberei Schönenberg
9215 Schönenberg a. d. Thur TG
Telephon 072/3 15 45

Modernes Textilunternehmen im Untertoggenburg sucht für seine **Spulerei- und Zwirneri-Abteilungen** eine evtl. als Meister oder Vorarbeiter im Einsatz gewesene

Nachwuchskraft

Bei Eignung Aufstiegsmöglichkeiten. Zeitgemässe Sozialeinrichtungen, Fünftagewoche.

Zuschriften erbeten unter Chiffre J 78623 G an **Publicitas, 9001 St. Gallen**

TEXTILTECHNIKER

(Weberei) in ungekündigter Stellung sucht neuen Wirkungskreis. Geboten werden Textilfachschulbildung, gelernter Mechaniker und Praxis in der Baumwollweberei (Webermeister). — Offerten erbeten unter Chiffre 3647 Zs an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**



Qualität – unser größtes Anliegen!

Jährlich müssen wir mehr Zeit und Geld für die qualitative Verbesserung unserer Gewebe aufwenden. Noch im Laufe dieses Jahres werden wir unsere gesamte Waren-Endkontrolle nach modernsten Gesichtspunkten reorganisieren, wobei der Charge des

Kontrolleurs

ganz besondere Bedeutung zukommen wird. Wenn Sie für diesen vielseitigen und vor allem sehr verantwortungsvollen Beruf Interesse haben und eine gründliche webtechnische Ausbildung besitzen, so setzen Sie sich bitte umgehend mit uns in Verbindung. (Tel. 054 / 9 51 43, intern 10 oder 36.) Nur Schweizer oder evtl. Ausländer mit Niederlassungsbewilligung können berücksichtigt werden.

Wir bieten gutbezahlte Dauerstelle und ein angenehmes Arbeitsklima. Unsere Firma verfügt über eine ausgezeichnete Pensionskasse. Moderne, betriebseigene Wohnung kann auf Wunsch günstig zur Verfügung gestellt werden.

Weberei Wängi AG, 9545 Wängi TG



eskimo

**Schweizerische
Decken- und Tuchfabriken AG
Pfungen**

Wir suchen für unsere Nouveauté-Tuchfabrik in Pfungen jüngere Mitarbeiter als

Assistent des Webereileiters

mit Praxis auf Sulzer-Webmaschinen

Assistent d. Spinnereileiters

mit theoretischen und praktischen Kenntnissen der Streichgarnspinnerei.

Herren mit entsprechender Ausbildung sind gebeten, ihre Bewerbung mit Unterlagen an die Direktion unseres Unternehmens einzusenden.

Wir bieten angenehmes Arbeitsklima in fortschrittlichem Betrieb, Fünftagewoche, zeitgemässe Salarierung, neuzeitlich ausgebaute Fürsorgeeinrichtung.

Schweizerische Decken- und Tuchfabriken AG
8422 Pfungen

Leistungsfähige Weberei (roh und bunt) sucht zu raschmöglichstem Eintritt einen initiativen

Verkäufer

hauptsächlich für Heimtextilien und Stoffe für die Freizeitbekleidung,

mit modischem Flair und einwandfreiem Charakter. Webschulungsbildung.

Der Posten ist sehr ausbaufähig und setzt eine grosse Selbständigkeit voraus.

Gerne erwarten wir Ihre kurze Offerte unter Chiffre 3597 Zs an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Suche Stelle als

Webereileiter

auf den 1. August 1968 oder nach Uebereinkunft.

Ich bin 27 Jahre alt, absolvierte eine 4jährige Maschinenschlosserlehre, 3 Jahre Monteur auf Rüti-Maschinen, besuchte die Textilfachschule in Zürich (3 Semester), zurzeit in einem Textil-Grossbetrieb im Ausland bis Ende des Vertrages im Juli 1968 als Webereileiterassistent tätig.

Bitte um Offerten unter Chiffre 3451 Zx an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Wir suchen einen tüchtigen

Webermeister

mit Erfahrung in der Verarbeitung von Baumwolle oder synthetischen Endlos Garnen.

Bewerbungen mit Zeugnissen, Photo und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die

**Direktion der Spinnerei und Weberei
Dietfurt AG, 9606 Bütschwil**

AROVA NIEDERLENZ AG

Wir suchen für unsere Verkaufsabteilung **Haus- und Heimtextilien** einen jüngeren

Export-Sachbearbeiter

Er erledigt vor allem selbständig den schriftlichen und telephonischen Verkehr mit unserer Exportkundschaft und empfängt auch unsere ausländischen Geschäftsfreunde. Neben tadellosen Umgangsformen sind gute Französisch- und Englischkenntnisse unerlässlich.

Ein junger Kaufmann hat Gelegenheit, sich in sämtliche Bereiche des Exports einzuarbeiten und seine Sprachkenntnisse voll zu nützen. Tüchtige Mitarbeiter werden wir selbstverständlich als Nachwuchskräfte fördern.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugniskopien usw. an den Verkaufsleiter unserer Firma.

AROVA NIEDERLENZ AG

5702 Niederlenz, Telephon 064 / 51 23 71

Unser langjähriger, bewährter Prokurist und Leiter der Spinnerei-Administration wird nächstes Jahr pensioniert und wir müssen diese Stelle neu besetzen.

Wir suchen jungen

Textilkaufmann

der Freude und Begabung für diese verantwortungsvolle Aufgabe mitbringt. Wichtig sind gute Kontaktfähigkeit mit der Kundschaft und Zuverlässigkeit. Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:

**Bruno Boller, c/o Boller, Winkler & Co.
Spinnerei und Weberei, 8488 Turbenthal
Telephon 052/45 15 21**

Sehr günstig zu verkaufen:

1 Hochleistungs-Schlichtmaschine

1 Breitzettelmaschine

Beide Maschinen sind in sehr gutem Zustand und können jederzeit besichtigt werden.

Weberei Sirnach, Telephon 073/451 61

Kaufe kleineres Unternehmen

der Textilmaschinen- oder Bestandteilebranche. Anfragen werden streng vertraulich behandelt.

**Southern Textile Machinery Co., Prospect Place
Worthing, Sussex, England**

Billig zu verkaufen

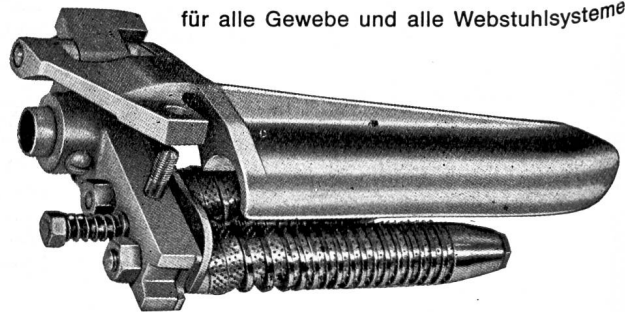
150 Leichtmetallschäfte

Grob + Fröhlich, 115, 122, 130 cm breit.

J. Meier & Co., Weberei, 8855 Wangen SZ

Breithalter

für alle Gewebe und alle Webstuhlssysteme



G. HUNZIKER AG, 8630 RÜTI ZH

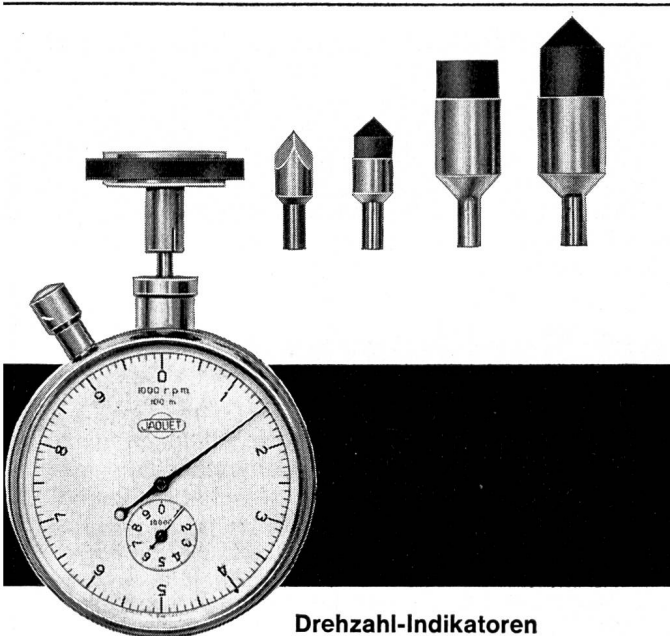
Breithalterfabrik Gegr. 1872 Tel. 055 4 35 51

Webeblätter

für sämtliche
Webmaschinen
in Zinguss fabriziert

Walter Bickel

Webeblattfabrik
8800 THALWIL
Telephon 051 / 92 10 11



Drehzahl-Indikatoren

Präzise, handliche Tourenzähler mit fester Messzeit von 3 oder 6 Sekunden, sehr geringes Drehmoment, Modelle mit Bereichen von 0-100, 0-1000, 0-10000 und 0-100000 U/min. Verlangen Sie unsere ausführlichen Prospekte.



**JAQUET AG, Basel Schweiz
Thannerstr. 19-25
Telephon 061 38 39 87**

Fehler in der Auftragsabwicklung kommen im Textilbetrieb besonders teuer zu stehen



Modell Electronic
20 Modelle für jede
Betriebsgröße und
jeden Arbeitsanfall

Kleine Ursache – große Wirkung!

Wirklich: In der Textil- und Bekleidungsindustrie kann sich ein kleiner Schreibfehler besonders verlustreich auswirken. Eine einzige unrichtige Angabe führt zur Fertigung einer falschen Partie im Spinnerei- oder Webereibetrieb. Oder falsche Daten in bezug auf Größen und Dessins verursachen kostspielige Fehler in der Zuschneiderei.

Lassen sich solche Fehler vermeiden? Ja! Mit einer ORMIG-Umdruckorganisation. Im Textilbetrieb werden sämtliche Angaben des Fertigungsplanes auf ein Umdruckoriginal geschrieben. Und in ein paar Augenblicken liefert der ORMIG-Zeilenumdrucker sämtliche für die Fertigung notwendigen Papiere – mit ganzen oder auszugsweisen Texten. Zum Beispiel: Auftragskarte, Partiebegleitkarte, Spinnerei-, Färberei-, Zwirnerei- und Weberei-Auftrag, Stückanhänger, Appreturauftrag, Fertigungslagerkarte usw.

Oder im Konfektionsbetrieb: Auftragsbestätigung für den Kunden, Referenzkarte, Dispositions- und Schnitzzettel, Rechnung, Lieferschein usw. Und für das Lohnwesen können die Fertigungsscheine mit Lohncoupons für die gewünschten Stückzahlen umgedruckt werden.

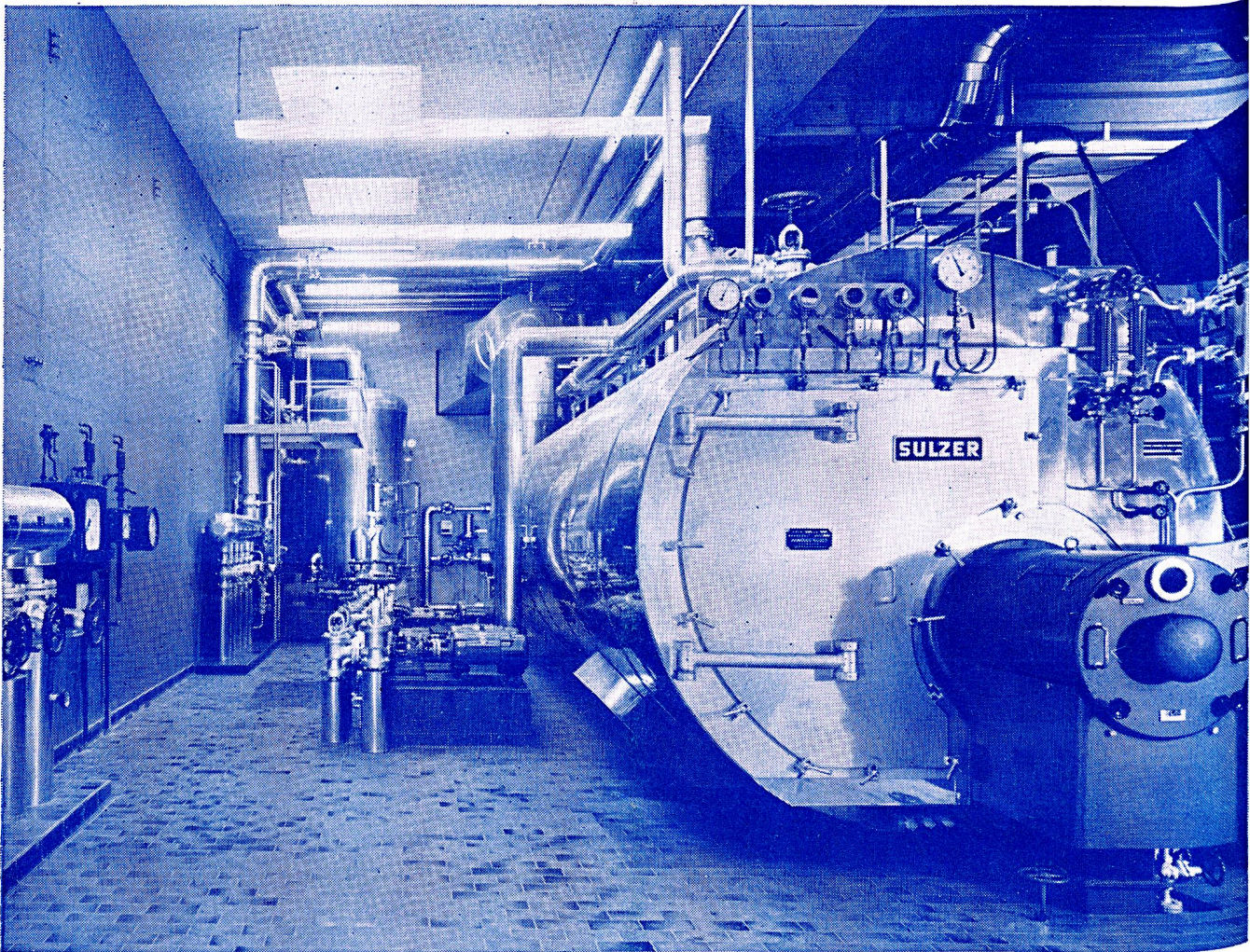
So sucht also ORMIG nach Lösungen, wie im Textil- und Bekleidungsbetrieb Schreibarbeiten auf ein Minimum reduziert werden können. Um damit die Auftragsabwicklung zu beschleunigen und kostspielige Fehler zu vermeiden!

Unterlagen und Beispiele stehen aus folgenden Sparten zur Verfügung: Webereien, Spinnereien, Färbereien, Blusen-, Trikot-, Kleider-, Hut- oder Schürzenfabriken. Fordern Sie sie bitte an. Oder verlangen Sie den Besuch des ORMIG-Beraters.

Generalvertretung für die Schweiz:

Hans Hüppi, 8045 Zürich, Wiedingstraße 78, Tel. 051 / 35 61 40

ORMIG



Heißwasseranlage in einer Färberei mit Sulzer-Dreizugkessel

Sulzer-Dreizugkesselanlagen für Dampf- und Heißwassererzeugung

Diese modernen Hochleistungskessel haben ein großes Speichervermögen, hingegen kleine Hauptabmessungen, weshalb im Vergleich mit älteren Konstruktionen im gleichen Raum Kessel mit wesentlich höheren Leistungen installiert werden können. Sie eignen sich für Öl-, Gas- und kombinierte, Typ DSF zudem noch für Kohlenfeuerung. Die Kessel werden isoliert aufgestellt. Einen sehr einfachen Aufbau der Anlage gestatten die Überdruckfeuerungen.

Der Kessel Typ DFP mit Leistungen bis 10 t Dampf je Stunde wird als betriebsfertige Einheit im Werk komplett zusammengebaut. Der Kesselkörper und alle Hilfsmaschinen sowie das Steuerpult mit den nötigen Apparaturen für Anfahren, vollautomatische Feuerung und Speisung sind auf einem Stahlrahmen aufgebaut. Der Kessel Typ DSF mit Leistungen bis 16 t Dampf/h wird am Aufstellungsort montiert. In diesem Falle werden alle Hilfsvorrichtungen den örtlichen Verhältnissen entsprechend aufgestellt.